Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 68 — MITTWOCH, 21. MÄRZ 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Teheran unter Standrecht

Blutige Revolte in Aserbeidschan — Gefährliche Zuspitzung um Persien

Teheran, 20. März. (dpa/AP) Über die persische Hauptstadt wurde am Dienstag das Standrecht verhängt. Gleichzeitig ordnete der neuernannte Gouverneur, General Hejazi, eine Ausgangssperre zwischen Mitternacht und 5.00 Uhr früh an. Durch die Straßen rollen Panzer. Trotzdem sind die Arbeiter der Telefon- und Telegrafenämter in den Streik getreten. Die Regierung, die am Dienstag endlich zustande kam, zeigt nach außen hin Ruhe. Der Ernst der Lage ist aber unverkennbar. Er wird noch durch Meldungen unterstrichen, wonach in der Grenzprovinz Aserbeidschan eine blutige Revolte ausgebrochen sei, welcher der Generalgouverneur und der Polizeipräfekt der Hauptstadt Täbris zum Opfer gefallen seien.

Aserbeidschan war vor fünf Jahren Schauplatz einer blutigen Revolte gegen die Zentralregierung. Der Aufstand wurde damals von russischen Truppen offen unterstützt. Moskau vertritt auch heute noch den Standpunkt, daß Aserbeidschan seiner Geschichte und dem Willen seiner Bevölkerung nach zu Transkaukasien, also zur Sowjetunion gehöre.

Die Enteignung der ausländischen Gesellschaften wurde am Dienstag vom Senat gebilligt. Das Gesetz muß jetzt noch vom Schah unterzeichnet werden. Es erlangt aber auch Rechtskraft, wenn der Herrscher seine Unterschrift verweigert. Britische und amerikanische Beamte berieten nach dem Beschluß des Senats mit dem in Teheran weilenden USA-Unterstaatssekretär Mcghee die Lage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die USA offiziell in Teheran intervenieren werden.

Der heimliche Herrscher

Kairo, 20. März. (dpa) Der heimliche Herrscher Persiens ist nach Mitteilung eines ägyptischen Journalisten ein gebrechlicher Greis von 70 Jahren. Es handelt sich um das Oberhaupt jener fanatischen religiösen Sekte, die den Tod des früheren Ministerpräsidenten Razmara beschlossen hatte. Er heißt Ayatullah Kaschani und wohnt in einem unterirdischen Kloster, dessen Lage geheimgehalten wird. Der ägyptische Journalist, der selbst Mitglied der Sekte ist, schreibt über seinen Besuch: „Kaschani trägt einen schneeweißen Vollbart und hat die Augen eines Fanatikers. Ein schwarzer Wollmantel und ein großer schwarzer Turban unterstreichen noch die Unheimlichkeit seiner Erscheinung. Er entscheidet allein über die Taten seiner Sekte. Seine Anhänger folgen ihm blindlings und scheuen selbst den Tod nicht, weil sie von ihm das Paradies erhoffen. Kaschani hat allen tödliche Feindschaft angesagt, die nicht nach den Gesetzen des Koran leben. Sein besonderer Haß aber gilt den Engländern. Für die Zukunft erträumt er sich die Wiederherstellung eines großislamischen Reiches."

Anschlag in Bagdad

Bagdad, 20. März. (dpa) Im Leseraum des amerikanischen Informationsdienstes in Bagdad explodierte am Montag eine Handgranate. Dabei wurden vier Personen leicht verletzt.

Ibn Saud verstaatlicht nicht

Kairo, 20. März. (dpa) Der saudi-arabische Außenminister Prinz Faisal erklärte in Kairo, der Beschluß des persischen Parlaments, die Erdölindustrie des Landes zu verstaatlichen, werde nicht den geringsten Einfluß auf die Zukunft der saudi-arabischen Ölfelder haben. Er fügte hinzu, in Saudi-Arabien sei in den ersten beiden Monaten dieses Jahres mehr Rohöl gefördert worden, als in allen anderen Ländern des Nahen Ostens zusammen.

Geheime Atomversuche

Bikini-Insel hermetisch abgesperrt

Washington, 20. März. (AP) Auf der Bikini-Insel in der Südsee finden zur Zeit geheime Atomversuche der Amerikaner statt. Die USA-Regierung hat alle Schiffe und Flugzeuge angewiesen, die Gewässer und den Luftraum über Bikini zu meiden.

Über die Art der Versuche wurde offiziell nichts bekanntgegeben. Auf die Frage eines Journalisten, ob die Wasserstoffbombe bei Bikini ausprobiert werde, verweigerte der Vorsitzende der USA-Atomkommission die Antwort. Es wurde jedoch angedeutet, daß die Versuche für die zivile Verteidigung der USA größte Bedeutung hätten. Vor allem sollen die Auswirkungen der Atomexplosion und die Intensität der dabei entwickelten radioaktiven Strahlung gemessen werden. Ferner wird geprüft, wie weit Baulichkeiten und Materialien verschiedener Art Schutz bieten.

38. Breitengrad „verboten"

MacArthur befiehlt doppelte Zensur — Ortsangaben streng untersagt

Tokio, 20. März. (AP) General MacArthur hat am Dienstag angeordnet, daß der 38. Breitengrad, die Grenze zwischen Nord- und Südkorea, in allen Nachrichten vom koreanischen Kriegsschauplatz nicht mehr erwähnt werden darf. Auch Umschreibungen der Grenze sind streng verboten worden. Die Zensuroffiziere sind angewiesen worden, alle Stellen aus den Berichten der Frontkorrespondenten, die sich auf Ortsangaben beziehen, zu streichen. Eine Begründung dieser ungewöhnlichen Maßnahme wurde von General MacArthur nicht gegeben.

Die Journalisten in Tokio hatten am Dienstag einstimmig bei General McArthur gegen die doppelte Zensur für ihre Nachrichten aus Korea protestiert. Es sei eine heillose Verwirrung in der Berichterstattung entstanden, und die Weltöffentlichkeit könne nicht mehr zuverlässig über das Kriegsgeschehen informiert werden. Dieser Protest wurde von MacArthur zur Kenntnis genommen. Unmittelbar darauf wurde sein Befehl bekanntgegeben, daß der 38. Breitengrad künftig nicht mehr erwähnt werden darf. In dem offiziellen Kommuniqué aus dem Hauptquartier der UNO-Streitkräfte wurde am Dienstag lediglich gesagt, daß der Feind sich weiter zurückziehe. Die UNO-Truppen hätten Geländegewinne erzielt. Es scheint aber sicher zu sein, daß die amerikanischen Verbände den 38. Breitengrad noch nicht erreicht haben. Es ist wahrscheinlich auch noch keine Entscheidung darüber gefallen, daß sie ihn überschreiten werden. In dieser Frage sollen immer noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und den USA bestehen.

Chinesischer General verwundet?

Tokio, 20. März. (AP) Der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Mandschurei und in Korea, General Lin Piao, soll nach zuverlässigen Meldungen in Korea schwer verwundet worden sein. Er soll mit einem Flugzeug nach Peking gebracht und dort von zwei aus Moskau herbeigerufenen Chirurgen operiert worden sein.

Einigung über Japan-Vertrag

London, 20. März. (AP) Großbritannien und die USA haben sich prinzipiell über die Hauptpunkte eines Friedensvertrages mit Japan geeinigt. Britische Bedenken bestehen lediglich noch hinsichtlich der von den USA vorgeschlagenen Aufrüstung Japans. In Übereinstimmung mit den Mitgliedern des Commonwealth wünscht Großbritannien einige einschränkende Klauseln für die Flotte und die Luftwaffe. Die USA dagegen fordern die Wiederherstellung der völligen Gleichberechtigung Japans und dann den Abschluß eines Bündnisses mit dem Inselreich.

Arnold 50 Jahre



vo- Es ist kaum zu glauben, daß Arnold schon 50 Jahre alt wird. Gewiß, seine Schläfen sind grau geworden, aber Gestalt und Bewegungen des bekanntesten deutschen Ministerpräsidenten sind noch die eines jungen Mannes. Fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert — verpflichtet es einen Politiker mehr als einen Durchschnittsmenschen zu Weisheit und Abgeklärtheit? Arnold rechnet dem Temperament nach zur jungen Generation. Er hat gewiß noch viele große Aufgaben vor sich.

Für manchen unserer Leser tauchte Arnold 1945 als Unbekannter auf. Nach dem Zusammenbruch gründete er mit einigen Freunden die CDU Düsseldorfs und bald darauf die des Rheinlandes. 1946 wurde er Düsseldorfer Oberbürgermeister. Für die christlichen Arbeiter indes war Arnold 1945 kein Unbekannter. Der gebürtige Schwabe war schon 1924 bis 1933 Kartellsekretär der christlichen Gewerkschaften für den Stadt- und Landkreis Düsseldorf.

Weitesten Kreisen bekannt wurde Arnold in den Jahren 1947/1949, nachdem er, am 17. Juli 1947, einstimmig zum Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen gewählt worden war. In der Weltpolitik wurde sein Name viel genannt, als das Ruhrstatut erlassen worden war. Unter den vielen ablehnenden Stimmen stach die seine hervor, weil er eine konstruktive Idee beizutragen hatte. Er schlug eine Genossenschaft der westlichen Schwerindustrie-Zentren vor, um aus dem Ruhrstatut statt einer Kontrollmaßnahme ein fortschrittliches, die Völker einigendes Werk zu machen. Während die deutsche Ablehnung des Ruhrstatutes im Ausland ein unfreundliches Echo fand, wurde Arnolds Vorschlag, vor allem in Frankreich, bereitwillig diskutiert. Das Blatt des Außenministeriums, „Le Monde", fand die Idee beachtlich. Es kann als sicher gelten, daß Arnolds Gedanke mit eine Grundlage des Schumanplans bildet und daß der ehemalige Gewerkschaftssekretär hier in die Weite der Weltpolitik hineinwuchs und staatsmännisches Format gewann.

Es war kein Zufall, daß sich Arnold in der Frage des Ruhrstatutes so aktiv einschaltete. In jenen Jahren, da es noch keine Bundesregierung gab, fühlte sich Arnold als Ministerpräsident des größten und wirtschaftlich wichtigsten Landes berufen und befugt, die gesamtdeutschen Interessen zu wahren. Wie beim Ruhrstatut, so tat er es auch bei den willkürlichen Grenzziehungen hier im Westen. Der Verzicht Belgiens ging mindestens zum Teil auf die Initiative Arnolds zurück. Im Frühjahr 1949, anschließend an die Neujahrsrede, in der Arnold den „Ur-Schumanplan" entworfen hatte, gaben ihm die Ministerpräsidenten die Vollmacht, als vorläufiger deutscher Vertreter in Ruhrfragen aufzutreten.

Arnolds politische Persönlichkeit bliebe unvollkommen, wenn man nicht seinen Ausgangspunkt im Auge behielte. Heute noch ist er in der CDU ein starker Schild der christlichen Arbeiter. Gerne würden es die anderen Parteien sehen, daß sich die beiden großen A's, Arnold und Adenauer, über das Sozialproblem stritten. Wir leugnen nicht, daß die Übereinkunft der beiden Männer nicht immer ein Spiel war. Erst die Geschichte wird entscheiden, wieviel Arnold zu dem maßvollen Mittelkurs der CDU, selbst in einer Koalition mit der FDP, wie sie die Bundesregierung aufweist, beigetragen hat.

Arnolds Herzenswunsch ist eine große Koalition, wie er sie in den ersten Jahren seiner Regierung verwirklichen konnte. Ob ihm diese Idee heute noch realisierbar erscheint, mag dahinstehen. Sicher aber ist, daß beispielsweise bei dem Konflikt um die Mitbestimmung und der Verhinderung des Streiks vom 1. Februar Arnold seine Rolle gespielt hat. In einem Land wie Nordrhein-Westfalen, in dem die SPD eine starke Position hat, erscheint uns ein Ministerpräsident, der eine legitime Herkunft aus der Arbeiterschaft nachweisen und auf eine jahrelange Beschäftigung mit Arbeiterfragen zurückblicken kann, als der rechte Mann, um eine Brücke zur übrigen CDU/CSU zu schlagen.

Der äußere Erfolg Arnolds manifestiert sich in der Wahl zum ersten Bundesratspräsidenten und in der wiederholten Wahl zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. Wenn wir eingangs meinten, daß Arnold mit fünfzig Jahren noch ein Politiker der jungen Generation ist, so möchten wir mit dem Gedanken schließen, daß Arnold sicherlich die größten politischen Erfolge noch vor sich hat. Ein Idealist wie er hat in der Politik keinen leichten Weg. Dafür winkt ihm der größere Lohn. Denn Ideale, die sich unter dem Druck der harten Wirklichkeit wandeln, sind nicht nur menschlich, sondern auch in der Politik mehr wert als ein allzu frühes Wiesen, das in der Resignation endet.

Heuß beglückwünscht Arnold

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) In einem herzlich gehaltenen Handschreiben hat Bundespräsident Heuß dem Ministerpräsidenten Karl Arnold seine Glückwünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahres ausgesprochen.

Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Die Gemeinde Höfen, Kreis Biberach, in der Ministerpräsident Arnold vor 50 Jahren geboren wurde, hat ihrem Sohn im Namen der gesamten Einwohnerschaft herzliche Glück- und Segenswünsche übermittelt. Als Ehrengabe zum 50. Geburtstag hat der Gemeinderat durch einstimmigen Beschluß dem Ministerpräsidenten das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Höfen verliehen. „Wir dürfen hoffen, Ihnen mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts, der ersten seit Bestehen der Gemeinde, eine kleine Freude bereitet zu haben. In der Erwartung, Sie in Bälde in Höfen begrüßen zu dürfen und Ihnen die Ehrenurkunde überreichen zu können, grüßt Sie in treuer Verbundenheit Ihre Heimatgemeinde" heißt es in dem Schreiben, das dem Ministerpräsidenten am Dienstag zuging.

Erhard und Schäffer gemeinsam

Einigkeit über das Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 20. März. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard und Bundesfinanzminister Dr. Schäffer werden gemeinsam die Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms der Bundesregierung ausarbeiten, nachdem sich das Kabinett in einer Sondersitzung am späten Dienstagabend über die Grundsätze geeinigt hat. Eine Annäherung der Standpunkte von Erhard und Schäffer wurde bereits in einer Vorbesprechung der beiden Minister mit dem Kanzler erzielt. Vizekanzler Blücher erklärte am Schluß der Kabinettssitzung: „Wir sind heute abend ein gewaltiges Stück weitergekommen".

Zur Entscheidung standen in der Sitzung vor allem der Erhardsche Vorschlag des Wiederaufbausparens, Schäffers Plan einer Sonderumsatzsteuer sowie die Festlegung der Zuständigkeiten des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und des Wirtschaftsministers im Rahmen des interministeriellen Ausschusses für Wirtschaftspolitik. Einzelheiten über das Ergebnis der Nachtsitzung waren noch nicht zu erfahren. Am Mittwoch soll ein Kommuniqué herausgegeben werden.

Der Kabinettssitzung wie der Vorbesprechung wohnten auch der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Dr. v. Brentano, sowie der finanzpolitische Berater des Kanzlers, Dr. Pferdmenges, bei. Dr. von Brentano betonte bereits vor der Kabinettssitzung gegenüber der Bonner Redaktion der „Rheinischen Post", daß von einem Auseinanderstreben der Auffassungen nicht mehr die Rede sein könnte. Er bestritt insbesondere, daß die Fraktion der CDU/CSU sich hinter Erhard und gegen Schäffer gestellt habe.

Zuckerrübenpreis erhöht

Maßnahmen gegen Papier- und Baustoffknappheit

Bonn, 20. März. (Eigenbericht) Das Bundeskabinett hat am Dienstag beschlossen, den Zuckerrübenpreis von fünf auf sechs Mark je Doppelzentner heraufzusetzen. Das Bundesernährungsministerium wurde bevollmächtigt, Durchführungsbestimmungen zu diesem Beschluß zu erlassen. Auf Antrag von Bundesernährungsminister Niklas wurde außerdem das Zuteilungsverfahren für Phosphatdüngemittel bis zum 30. Juni 1951 verlängert.

Um auf jeden Fall ein tägliches Erscheinen der deutschen Zeitungen sicherzustellen, beauftragte das Bundeskabinett den Bundeswirtschaftsminister, Maßnahmen vorzubereiten, um der Papierknappheit der deutschen Presse zu begegnen und den Zeitungen einen Vorrang in der Belieferung einzuräumen. Um das Wohnungsbauprogramm 1951 in dem vorgesehenen Umfang durchführen zu können, wurde der Bundeswirtschaftsminister weiter ersucht, bei den Kohlenlieferungen die Baustoffindustrie bevorzugt zu berücksichtigen.

Ernennung eines Devisenkommissars?

Frankfurt, 20. März. (AP) Nach Mitteilung unterrichteter Kreise wird in Kürze die Ernennung eines Devisenkommissars erfolgen. Dieser soll die Devisenausgaben zentral lenken, den Außenhandel genau überwachen und dem Bundeskanzler direkt unterstellt sein. Als Kandidat für das Amt wird vor allem Dr. Edmund Kaufmann genannt, der in der bizonalen Verwaltung für Wirtschaft der Stellvertreter Prof. Erhards war und dann Finanzminister in Württemberg-Baden wurde.

„Um Opfer zu vermeiden"

Zweiter Tag im Ramcke-Prozeß

Paris, 20. März. (dpa) Der ehemalige General Ramcke erklärte Dienstag vor dem französischen Kriegsgericht, daß er von sich aus die Evakuierung der Stadt Brest habe durchführen lassen, um unnötige Opfer der Zivilbevölkerung bei den Kämpfen zu vermeiden. Mit den USA-Truppen, welche die Stadt belagerten, sei ein Waffenstillstandsabkommen getroffen worden. An vier aufeinanderfolgenden Tagen sei darauf vier Stunden lang die französische Bevölkerung auf vier freien Abmarschwegen evakuiert worden.

„Nur theoretisch"

Deutsche Luftwaffe und Kriegsmarine?

Bonn, 20. März. (Eigenbericht.) Zu den Meldungen, Bonn solle Vorschläge für eine deutsche Luftwaffe und Marine unterbreiten, wird von amtlicher Seite bekannt, daß die Hohe Kommission in der Tat die Aufmerksamkeit der Bundesregierung auf eine mögliche spätere Eingliederung taktischer Luft- und Marineeinheiten in die atlantische Streitmacht hingelenkt hat. Von alliierter Seite wird jedoch betont, daß man von deutscher Seite keine präzisen Vorschläge, sondern nur eine „theoretische Abhandlung" darüber erwarte. An eine operative deutsche Luftwaffe und Marine könne schon wegen der Kostenfrage nicht gedacht werden.

Politik — kurz gefaßt

Das holländische Kabinett hat einen Gesetzentwurf zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland im Parlament eingebracht.

Die Firma Fr. Krupp in Essen hat die Erlaubnis erhalten, wieder eine Gießerei und ein kleines Hammerwerk zu betreiben.

Als Geste der wirtschaftlichen Verbundenheit Italiens und der Bundesrepublik wurde am Dienstag ein „Deutschlandtag" im Rahmen der 53. Internationalen Messe in Verona abgehalten.

Das Bundeskabinett hat am Dienstag die Geschäftsordnung der Bundesregierung verabschiedet. Nach Mitteilung eines Sprechers wird sie erst veröffentlicht, wenn sie der Bundespräsident gebilligt hat.

Keine neuen Elendsquartiere!

Wiederaufbauminister: Umsiedlungsprogramm 1951 technisch undurchführbar

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Das vom Bundestag einstimmig beschlossene und vom Bundesrat mit Stimmenmehrheit gebilligte Gesetz über die Umsiedlung von 300 000 Heimatvertriebenen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in die anderen Bundesgebiete sei technisch undurchführbar, erklärte der Wiederaufbauminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Schmidt, am Dienstag in Düsseldorf. Die Landesregierung habe sich deshalb an Bundeskanzler Dr. Adenauer gewandt, um eine erneute Behandlung des Gesetzes zu erreichen.

Der Minister betonte, daß Nordrhein-Westfalen an der Umsiedlungsaktion grundsätzlich stark interessiert sei, daß sich der Bundestag jedoch nicht um die finanziellen Voraussetzungen für die Verwirklichung des Gesetzes bemüht habe. Die Gesamtaktion, d. h. vor allem die Bereitstellung von Unterkünften für die Umgesiedelten, erfordere 550 bis 600 Millionen Mark. Aus Mitteln der Soforthilfe ständen aber nur 150 Millionen Mark zur Verfügung. Der Fehlbetrag betrage also 450 Millionen Mark. Von dieser Summe müßte Nordrhein-Westfalen anteilig 275 Millionen Mark bereitstellen, denn abgesehen von der freien Zuwanderung, die im Jahresdurchschnitt rund 250 000 Personen betrage, solle es 172 500 Heimatvertriebene aufnehmen. Das Land werde das aber nur dann tun, wenn es gleichzeitig den nötigen Wohnraum zur Verfügung stellen könne. Auf keinen Fall würden zu den immer noch bestehenden Notunterkünften für 1,4 Million Einwohner neue Massen- und Elendsquartiere geschaffen werden.

„Auch wegen Eisgangs"

Sprengkammern in deutschen Brücken

Stuttgart, 20. März. (dpa) Ein Sprecher der amerikanischen Armee vertrat in Stuttgart die Ansicht, daß der Einbau von Sprengkammern in Brücken nur „bedingt" eine militärische Maßnahme sei. Man baue aus technischen Gründen in nahezu allen neuen Brücken Sprengkammern ein, weil Brücken manchmal auch wegen Eisgangs oder wegen anderer Notstände gesprengt werden müßten. Wenn einmal im Kriegsfalle eine Brückensprengung aus militärischen Gründen notwendig werden sollte, so werde man die betreffende Brücke sprengen, ob sie nun Sprengkammern habe oder nicht.

Sechserkonferenz am 12. April

Paris lädt Außenminister der Montanunion-Länder ein — „Wenn ein Parlament ablehnt ..."

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 20. März. Die französische Regierung hat am Dienstag den sechs Teilnehmerstaaten der Montanunion vorgeschlagen, am 12. April in Paris eine Außenministerkonferenz abzuhalten, um die noch ungeklärten politischen Probleme des Vertrages zu klären. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in seiner Eigenschaft als Außenminister wahrscheinlich selbst an dieser Konferenz teilnehmen. Sollte der Vertrag auf der ersten Außenministerkonferenz bereits unterzeichnet werden, so würde er noch im April den verschiedenen Parlamenten zugeleitet werden können. Erst, wenn er von den sechs Parlamenten ratifiziert ist — was noch sehr lange dauern kann — tritt der Vertrag in Kraft.

Auf der Bonner Pressekonferenz, die durch Konferenzschaltung mit der Westberliner Presse verbunden war, wurde Staatssekretär Professor Hallstein gefragt, ob in einem der Schuman-plan-Länder parlamentarische Widerstände zu befürchten seien, die zu einer Ablehnung des Planes führen könnten. Professor Hallstein erwiderte: „Wir sind große Optimisten. Wir glauben, daß wir die Träger des Widerstandes davon überzeugen können, daß der Schumanplan etwas Gutes ist." Sollte sich jedoch eines der Parlamente zur Ablehnung entschließen, so würde eine neue Situation für die übrigen Vertragspartner entstehen. Sie würden sich unter diesen Umständen erneut zusammensetzen müssen, um zu beraten, ob der ursprüngliche Plan mit einer verringerten Mitgliederzahl aufrechterhalten bleiben könnte.

Ein Berliner Journalist fragte, ob die Darstellungen richtig seien, wonach Deutschland die Hauptlast der Kohle- und Stahlunion zu tragen habe. Prof. Hallstein antwortete, während der Konferenz habe jedes Land das gleiche von sich behauptet. Nachteile und Vorteile seien aber im Endergebnis gleichmäßig verteilt worden. Für Deutschland ergebe sich beispielsweise der Vorteil eines vielfach verbesserten Marktgebietes, wo es seine Waren — weder durch Zölle noch durch andere Diskriminierungen behindert — absetzen könne. Bei der Preisfestsetzung durch die Hohe Behörde sollten Standortvorteile erhalten bleiben.

Die Funktionen der Ruhrbehörde würden auf die Hohe Behörde übergehen, sofern sie nicht überhaupt unter dem Schumanplan gegenstandslos geworden wären, entgegnete der Staatssekretär auf eine andere Frage. Wie weit die Hohe Kommission den deutschen Vorschlägen zur Durchführung des alliierten Entflechtungsgesetzes Nr. 27 unter dem Gesichtspunkt des Schumanplanes folgen würden, sei noch nicht entschieden. Die Bundesregierung hoffe aber, daß sie die Antwort dazu noch vor der Unterzeichnung des Vertrages in Händen haben werde.

Der Staatssekretär dankte unter seinen Delegationsmitgliedern besonders dem Gewerkschaftsvertreter vom Hoff, weil dieser sich um die Festlegung der sozialen Sicherheiten besondere Verdienste erworben habe. Prof. Hallstein wies auf die Sicherungen hin, die Arbeitnehmer und Verbraucher nach dem Text und nach den Einrichtungen des Schumanplanes erhalten hätten. Es sei Grundsatz, daß in keinem Lande der Lebensstandard durch den Schumanplan gesenkt werden dürfe.

Erst nach der Unterzeichnung

Beratungen über das Schicksal der Ruhrbehörde

London, 20. März. (dpa) Besprechungen über die Zukunft der Ruhrbehörde sollen nach Mitteilung unterrichteter Kreise Londons erst stattfinden, wenn der Vertrag über die europäische Montan-Union von den Außenministern der sechs Staaten unterzeichnet worden ist. An den Besprechungen werden Großbritannien, die USA und die sechs Mitgliedstaaten der Montan-Union teilnehmen.

Die Frage einer etwaigen Beteiligung Großbritanniens an der Montan-Union wird nach Ansicht unterrichteter Kreise erst dann aktuell werden, wenn der Vertrag ratifiziert worden ist. Vor der Ratifikation wird die britische Regierung möglicherweise noch mit den beteiligten Regierungen in Verbindung treten, um weitere Klärung zu erlangen.

Schumacher: Sieger und Besiegte

Hamburg, 20. März. (dpa) Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher erklärte am Dienstag in Hamburg, die Verwirklichung des Schumanplans werde die Arbeitslosigkeit auch an der Ruhr tragen. Es sei zu befürchten, daß mit der im Plan vorgesehenen Auflösung des deutschen Kohlenverkaufs eine Herrschaft des Handels über die Produktion einziehen würde. Der Schumanplan fördere außerdem eine Hegemonie Frankreichs, durch die die Kluft zwischen Siegern und Besiegten beibehalten werde. Schumacher behauptete, von der Idee des Schumanplans sei nach dem Ergebnis kaum noch etwas übriggeblieben.

Jetzt Konferenz über den „grünen Plan"

Paris, 20. März. (dpa) Die französische Regierung hat am Dienstag beschlossen, die Mitgliedstaaten des Europarates sowie Österreich, Portugal und die Schweiz zu einer Konferenz über den sogenannten „grünen Plan" einzuladen. Der „grüne Plan" sieht die Zusammenfassung der europäischen landwirtschaftlichen Märkte — in ähnlicher Weise wie bei der Montan-Union — vor.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Rätsel Korea

sch. Es ist merkwürdig still geworden um Korea. Nicht in Korea. Aber die militärischen Ereignisse, die sich dort nach wie vor abspielen, lassen sich auf die bekannte Formel bringen: „Im Fernen Osten nichts Neues." Wir erinnern uns, was diese stereotype Formel während des ersten Weltkrieges bedeutete. Sie verbarg nicht nur harte Materialschlachten und schwere Stellungskämpfe. Sie war das Ausrufungszeichen hinter der Stille vor dem Sturm.

Genau diese Situation herrscht heute offenbar in Korea. Man munkelt von einer bevorstehenden Großoffensive der Chinesen; in der Mandschurei werde eine gewaltige Armee bereitgestellt, vor allem eine riesige rote Luftflotte. Andere Gerüchte wollen umgekehrt von einem kommenden amerikanischen Gegenschlag wissen. Der Nervenkrieg ist in vollem Gange. Viele amtliche und halbamtliche Äußerungen besitzen mehr propagandistischen als tatsächlichen Wert. Das trifft vor allem auf einen aufsehenerregenden Aufsatz zu, den der amerikanische Journalist Robert Allen soeben veröffentlichte. Allen gilt als der offizielle Sprecher General MacArthurs. Sein Artikel darf insofern als amtlich angesehen werden, als er die Zensur passierte. Aber ob er deshalb tatsächlich die Ansichten des Hauptquartiers wiedergibt? Er „enthüllt" die nächsten strategischen Absichten MacArthurs. Welcher Feldherr hätte je seine Pläne vorher in die Welt posaunt?

„Der Krieg wird künftig direkt auf chinesisches Gebiet ausgedehnt werden", schreibt Allen. Einzelheiten könnten nicht mitgeteilt werden. Aber sie werden trotzdem nicht verschwiegen. Offen wird von der Errichtung einer „Zweiten Front" durch die nationalchinesischen Truppen gesprochen, die auf Formosa stehen. „Sie werden durch die amerikanische Marine und Luftwaffe unterstützt werden" und sollen in Südchina wie in Korea eingesetzt werden. Großbritannien, Frankreich „und einige andere Nationen" seien über diese Pläne unterrichtet worden. Die Engländer hätten sich eindringlich dagegen ausgesprochen. Ausdrücklich als „wünschenswert" bezeichnet es Allen, „daß die Chinesen, sofern sie diese Absichten noch nicht kennen, jetzt Kenntnis davon erhalten. Es gehört augenscheinlich zu den Zielen der amerikanischen Strategie, sie zu unterrichten . . . bis zu einem gewissen Punkt." Und vieldeutig heißt es zum Schluß: „Die Kommunisten haben nicht das Monopol des Nervenkrieges."

Nur Kraftmeierei? Wer will es wissen? Die Amerikaner, sollte man meinen, hätten sie nicht nötig. Eine letzte Warnung also? Mancherlei spricht dafür. Die republikanische Oppositionspartei, die mit MacArthur sympathisiert, bedrängt Truman seit langem, aktiv gegen Rotchina vorzugehen. Sie glaubt, daß Amerika stark genug dazu sei. Der überstürzte koreanische Rückzug im Dezember wird von ihr jetzt als politisches Manöver des Generals hingestellt. „MacArthur tat es nur, um die Leute in Amerika aufzurütteln" und weil er nicht die Erlaubnis erhielt, die mandschurische Grenze zu überschreiten oder wenigstens dort die Nachschubwege des Feindes zu bombardieren. Seit dem Rückzug aber führe der feindliche Nachschub über nordkoreanisches Gebiet und werde empfindlich getroffen. Die Hoffnung jedoch, daß die Chinesen sich auf diesem langen Wege ausbluten würden, hat offenbar getrogen.

Trotzdem muß es nicht zum Äußersten kommen. Auch MacArthur weiß, daß ein Angriff auf China den militärischen Beistandspakt Moskau-Peking und damit den dritten Weltkrieg auslösen würde. Die Tatsache, daß der 38. Breitengrad von den Kriegsberichtern nicht mehr erwähnt werden darf und eine doppelte Zensur über ihre Berichte verhängt wurde, kann auch bedeuten, daß der General jede unnötige Verschärfung durch ein unbedachtes Wort vermieden wissen will. Nie war die Gelegenheit zu einem Vergleich so günstig wie jetzt, da sich die kriegführenden Parteien in ihren Ausgangsstellungen gegenüberstehen. China hätte sein Gesicht gewahrt, wenn die alte Grenze bestätigt würde. Die UNO, die Amerikaner hätten bewiesen, daß sie Übergriffe nicht dulden. Und die Koreaner hätten die Zeche zu bezahlen. Um den Preis der Freiheit.

Die indonesische Regierung des Ministerpräsidenten Natsir ist am Dienstag zurückgetreten. Das Kabinett konnte sich gegen die Angriffe der Nationalisten und Kommunisten nicht mehr behaupten.

342 000 Mark für Schloß Auel

Die Residenz des Generals

Eigenbericht der NGZ

Ausländische Zeitungen hatten kürzlich behauptet, das Finanzministerium von Nordrhein-Westfalen sei beim Kostenvoranschlag für den Ausbau des Schlosses Auel bei Bonn, das dem Wirtschaftsberater der britischen Hohen Kommission, General Sir Gordon McRaedy als Wohnsitz dient, zu „großzügig" gewesen; McReady habe den Voranschlag, um der „Verschwendung von Steuergeldern" vorzubeugen, aus eigenem Antrieb von 248 000 DM auf 92 000 DM herabgesetzt. Demgegenüber betonte ein Sprecher der Landesregierung am Dienstag, nach der Beendigung des Umbaues, der auf Besatzungskosten vorgenommen werden mußte, habe sich gezeigt, daß der Voranschlag des Finanzministeriums nicht einmal genügte; die wirklichen Baukosten hätten sich vielmehr auf 342 000 DM erhöht. Im übrigen sei der Landesregierung nichts davon bekannt, daß der General und seine Gattin, wie in den ausländischen Zeitungen behauptet worden war, ihre Ansprüche freiwillig hätten einschränken wollen.

*

McReady hatte vor einiger Zeit einen Londoner Pressevertreter empfangen, um ihn über die Kosten seines amtlichen Wohnsitzes zu unterrichten. Danach war dem General von der Bundesregierung eine Liste der in Frage kommenden Gebäude zugestellt worden. Er wählte davon das vierhundert Jahre alte Schloß Auel in der Nähe von Bonn, das sich im Besitze der freiherrlichen Familie Valetta befand. Der neue Schloßherr führte die Notwendigkeit eines Umbaues vor allem darauf zurück, daß die Holzkonstruktion des alten Hauses durch Stahlträger habe verstärkt werden müssen. Die Möbelausstattung und Einrichtung der Räume habe 94 000 DM erfordert. Lady McReady, eine geborene Französin, schloß sich den Erklärungen ihres Gatten an, auf äußerste Sparsamkeit gesehen zu haben. So hätten sie beide auf der sofortigen Entfernung von Papierkörben und Schmutzwäschekisten bestanden, deren Preis mit je 68 DM bzw. 65 DM angegeben war.

Das landschaftlich höchst reizvoll gelegene Schloß Auel enthält jetzt im Erdgeschoß eine Eingangshalle, einen Gästeempfangsraum, einen Salon mit kostbaren Gobelins, ein Spielzimmer mit eingebauter Tonfilmapparatur, eine höchst modern eingerichtete Küche und einen Aufenthaltsraum für das Personal. Im ersten Geschoß befinden sich zehn Schlafräume mit sechs Badezimmern, ein Salon und ein Arbeitszimmer. Im Dachgeschoß schließlich liegen die Bedientenzimmer und zwei Baderäume. Das deutsche Personal besteht außer dem Hausmeister noch aus zehn weiteren Personen.

Nach Auffassung General McReadys verlangt seine gegenwärtige Stellung in Deutschland eine Haushaltführung in diesem Rahmen. Er unterstrich, daß er oft offizielle Gäste bei sich sehe, für die ihm auch Schlafzimmer zur Verfügung stehen müßten. Sein Haus sei kein Heim im gewöhnlichen Sinne, sondern eine Residenz, die auch hochgestellte Besucher, die sonst nur mit Mühe im Gebiet von Bonn untergebracht werden könnten, aufzunehmen in der Lage sein müsse.

KURZ UND BÜNDIG

20 Kinder verhungern und verdursten im Durchschnitt täglich in der Provinz Patos im Inneren Brasiliens. In dieser Gegend hat es seit mehr als sechs Monaten nicht mehr geregnet. Zwei Fälle von Pesterkrankungen wurden bereits festgestellt.

Die Heilsarmee ist in einer kritischen finanziellen Lage, gab Stabschef Allan in New York bekannt. Seit fünf Jahren arbeitet die Heilsarmee mit Defizit. 33 Offiziere sind in Korea ums Leben gekommen.

Drei ihrer sechs Kinder rettete in der Nähe von Memphis (USA) eine heldenmütige Mutter aus den Flammen ihres Hauses. Als sie das vierte Kind retten wollte, kam sie selbst in dem Feuer um. Der Junge hatte sich währenddessen bereits durch einen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit gebracht.

Das vermutlich kleinste Baby, das bisher einer schweren Operation unterzogen werden mußte, ist die fünf Tage alte und nur 2½ Pfund schwere Vicky Dayton aus Kalifornien. Das Kind wurde zwei Monate zu früh geboren. Es stellte sich heraus, daß sich der Magen in falscher Lage befand.

Ein Durchschnittsalter von 125 Jahren prophezeit ein amerikanischer Apotheker unseren Urenkeln. Er berichtete vor der Columbia-Universität über sensationelle Ergebnisse seiner Verjüngungspillen.

Drei zu eins

Soforthilfeabgaben und -leistungen in NRW

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Seit Beginn der Soforthilfe — 1. April 1949 — sind in Nordrhein-Westfalen insgesamt etwa 850 Millionen Mark als Soforthilfeabgaben eingegangen und an den Bund abgeführt worden. In der gleichen Zeit sind in Nordrhein-Westfalen insgesamt 278 Millionen Mark aus der Soforthilfe zur Auszahlung gekommen. Abgaben und Leistungen verhalten sich also wie drei zu eins.

Die Auszahlungen verteilen sich wie folgt: Unterhaltshilfe 147 Millionen, Unterhaltszuschüsse 10 Millionen, Hausrathilfe 76 Millionen, Existenzaufbauhilfe 30 Millionen, Ausbildungsbeihilfen 7 Millionen und Gemeinschaftshilfe 8 Millionen Mark.

Annäherung in der Gehaltsfrage

Bonn, 20. März. (dpa) Zwischen der Tarifgemeinschaft deutscher Länder und der Deutschen Angestelltengewerkschaft sowie der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr fanden am Montag in Königswinter Gehaltsverhandlungen für die Länderangestellten statt. Wie aus Teilnehmerkreisen verlautet, haben sich die gegenseitigen Standpunkte dabei genähert. Die Gewerkschaften hoffen, in einer in Kürze stattfindenden Abschlußverhandlung zu einem für die Angestellten befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Auslandsreiseverkehr stark angestiegen

Bielefeld, 20. März. (dpa) Der Reiseverkehr an den Auslandsgrenzen des britischen Besatzungsgebietes hat sich 1950 gegenüber dem Jahre 1948 verdoppelt und betrug fast das Dreifache des Ein-, Aus- und Durchreiseverkehrs von 1947. Insgesamt wurden nach einer Mitteilung des Amtes für Paßkontrolldienst in Bünde im Vorjahre 4 644 080 Personen paßrechtlich abgefertigt.

Widerlegte Anschuldigungen

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Landesminister Lübke hatte gegen mehrere Bürener Architekten Strafanzeige wegen übler Nachrede und falscher Anschuldigung erstattet. Mit Rücksicht auf die Amnestie wurde das Strafverfahren eingestellt. Die Staatsanwaltschaft hatte darauf beantragt, festzustellen, daß die behaupteten ehrenrührigen Anschuldigungen nicht der Wahrheit entsprächen. Nach eingehenden Ermittlungen hat nunmehr die Große Strafkammer des Landgerichts in Paderborn folgendes Urteil gefällt: „Es wird festgestellt, daß die folgenden Behauptungen, die in der Eingabe der Feststellungsbeteiligten an den Oberkreisdirektor des Kreises Büren vom 23. 7. 1949 enthalten sind, unwahr sind: 1. Die 250 000 DM, die von dem dem Landesminister Lübke unterstehenden Haus Bürenschen Fond gegeben wurden, verbaue Lübke und den dabei erzielten Gewinn stecke er persönlich in seine Tasche; 2. Lübke sei in Hopf umfrisiert worden; 3. Lübke mache weiter in Büren aus dem von ihm so sehr propagierten Siedlungsgedanken Geld; 4. Lübke-Hopf baue die sechs Wohnungen der Studienräte des Immaculata-Collegs von den Geldern des dem Minister Lübke unterstehenden Haus Bürenschen Fond." Aus der Begründung des Urteils ergibt sich u. a. eindeutig, daß die Bürener Architekten die angeführten Behauptungen in leichtfertiger Weise aufgestellt haben, ohne sich ausreichend über den Sachverhalt zu informieren.

SPIEGEL DES WESTENS

Kettwiger Ruhrbrücke Karfreitag in Betrieb

KETTWIG. Die kürzeste Eisenbahnverbindung zwischen Essen und Düsseldorf ist ab Karfreitag wiederhergestellt. Die 1945 gesprengte Ruhrbrücke Kettwig wurde in einjähriger Arbeit wiederaufgebaut. Bei dem Richtfest wurde gestern mitgeteilt, daß täglich zwanzig Zugpaare zwischen Düsseldorf und Essen verkehren. Auf der reinen Personenzugstrecke sollen in Zukunft kurze Zugeinheiten, vor allem Triebwagen, mit größerer Dichte in starrem Fahrplan verkehren.

„Zeitgemäß wohnen" in Düsseldorf

DÜSSELDORF. Heute wird in Düsseldorf eine „Landeswohnschau" eröffnet, die vom Wiederaufbauministerium, dem Möbeleinzelhandel, der Gasgemeinschaft, dem RWE und dem einschlägigen Handwerk gemeinsam ausgerichtet wurde. Unter dem Leitwort „Zeitgemäß wohnen" werden neue Wohnmöglichkeiten gezeigt.

„Kriegsgräberfürsorge" plant Gräberfahrten

DÜSSELDORF. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge plant in diesem Jahr 16 Gesellschaftsreisen zum Besuch deutscher Soldatenfriedhöfe im Ausland. Vorläufig sind Fahrten nach Belgien (Lommel und Recogne-Bastogne) und an verschiedene Friedhofsorte in Nord- und Süditalien (u. a. Cervia, Abano-Terme, Caserta, Catania) vorgesehen. Außerdem gibt das Märzheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", dem wir diese Angaben entnehmen, Auskunft über die in Frankreich durchgeführten Umbettungen deutscher Gefallener auf größere Sammelanlagen.

„Helft Wunden heilen!"

DÜSSELDORF. Unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsident Gockeln findet vom 2.—15. April in Nordrhein-Westfalen eine Haus- und Straßensammlung zugunsten der schwerstbeschädigten Kriegsopfer, Hinterbliebenen und Waisen statt. Sie steht unter dem Motto „Helft Wunden heilen!" Sie wird vom Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen (VdK) und dem Reichsbund durchgeführt.

Evangelisches Hilfswerk sammelt in NRW

ESSEN. Das Evangelische Hilfswerk in Nordrhein-Westfalen veranstaltet vom 13. bis 26. Mai eine Haus- und Straßensammlung. Das Hilfswerk nimmt in diesem Zusammenhang zu den Vorwürfen Stellung, die gegen Dr. Gerstenmeier erhoben wurden. „Wir wollen klarstellen, daß unser Evangelisches Hilfswerk in Deutschland wie im Rheinland keine Kritik zu fürchten braucht." Seit 1945 seien Spenden ausländischer Hilfsorganisationen im Umfange von 18 Mill. kg in das Bundesgebiet eingeführt worden.

Geldschrankknacker kamen nicht zum Ziel

EMMERICH. Einbrecher schleppten einen vier Zentner schweren Geldschrank aus dem Betriebsbüro einer Fabrik die Treppe hinunter in das Lager. Trotz Schneidbrenner, Vorhammer und Brecheisen konnten sie dort den Geldschrank nicht aufknacken, in dem sich Wertpapiere und ein größerer Geldbetrag befanden. Der Wächter hatte von allem weder etwas gesehen noch gehört.

Wieder ein Kind Brandverletzungen erlegen

LÜNEN. Ein Mädchen war mit einer brennenden Kerze in den Keller geschickt worden, um Kartoffeln zu holen. Dabei geriet die Kleidung des Mädchens in Brand. Obwohl das Kind sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, starb es an den schweren Verbrennungen.

Deutschlands erste Spannbetonbrücke in Betrieb

MÜNSTER. Über die „Zweite Fahrt" des Dortmund-Ems-Kanals wurde im Zuge der Bundesstraße 54 Münster—Dortmund die erste Spannbetonbrücke in Deutschland errichtet. Ihre Weite beträgt 60 Meter. In Zusammenarbeit mit einer französischen Firma wurde die Methode der vorgespannten Stahlbetonbrücke entwickelt. In die Längst- und Querträger unter der Fahrbahn und in die Hängestangen wurden Rohre mit hochwertigem Stahl eingelegt. Der dadurch erfolgte Betonguß mußte in einem Zug erfolgen. Mehrere Wochen lang wartete die Bauleitung auf das entsprechende Wetter. Etwa fünfzig Betonarbeiter gossen dann in einem ununterbrochenen Arbeitsgang von mehr als 30 Stunden die Verschalung aus.

Neue Großgemeinde in Westfalen

ALTENBÖGGE (Westf.) Die Gemeinden Altenbögge und Bönen (Krs. Unna) werden zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Die neue Großgemeinde Altenbögge-Bönen zählt über 11 000 Einwohner. Noch vor 50 Jahren betrug die Einwohnerzahl beider Orte zusammen nur etwa 1200.

Silikose-Heilstätte im Sauerland

SCHMALLENBERG. 100 Patienten werden in der einzigen und ersten Silikose-Heilstätte im ehemaligen Kloster Grafschaft bei Schmallenberg behandelt. Ein junger Chefarzt übernahm das zum Teil zerstörte Kloster und baute es mit Hilfe schlesischer Nonnen zu einer modernen Silikose-Heilstätte aus. Eine früher dort befindliche Fruchtweinkelterei wurde an einer anderen Stelle des Dorfes Grafschaft neu aufgebaut.

13jähriger rettete 6jährigen vor dem Ertrinken

REMSCHEID. Beim Indianerspiel glitt ein 6jähriger Junge aus und stürzte in die reißende Strömung des Morsbaches. Ein 13jähriger Mitspieler sprang in die eiskalte Flut und brachte den Ertrinkenden ans Ufer. Die von ihm selbst vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Osterwetter noch unübersichtlich

KÖLN. Das Osterwetter ist durch den erneuten Kaltlufteinbruch aus dem Norden noch unübersichtlich. In den nächsten Tagen wird aber mit einer Wetterberuhigung gerechnet.

Der „Lange Emil" vom Erdbeben erschüttert

KÖLN. Drei Schornsteine des Mechernicher Bleibergwerkes sind durch das Erdbeben so stark beschädigt worden, daß sie abgetragen werden müssen. Der 70 Meter hohe Hauptschornstein, der sogenannte „Lange Emil" hat starke Beschädigungen erlitten. Er muß auf eine gewisse Höhe gebracht und dann wieder aufgestockt werden. Allein an Werkswohnungen der Gewerkschaft Mechernicher Werke sind Schäden in Höhe von 300 000 DM aufgetreten.

Totoquoten des West/Süd-Blocks

KÖLN. Im Totoblock West/Süd wurden für den 18. März folgende Quoten ermittelt: Zwölferwette: 1. Rang: 623 Gew. mit je 411,30 DM; 2. Rang: 9174 Gew. mit je 27,70 DM; 3. Rang: 57 127 Gew. mit je 4,30 DM. Zehnerwette: 1. Rang: 597 Gew. mit je 287,80 DM; 2. Rang: 8308 Gew. mit je 20,50 DM; 3. Rang: 49 785 Gew. mit je 3,30 DM. Rhein-Ruhr-Tip: 564 Gewinner mit je 99,60 DM.

Veränderlich

Wetterlage: Ein Randstörung vom Ostatlantik greift auf Westdeutschland über. — Vorhersage: Wolkig bis bedeckt, wieder Regen. Temperaturanstieg, nachts kein Frost mehr. — Weitere Aussichten: Vorübergehend Beruhigung.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 20. März. Konstanz (vom Vortage) 290 (+4), Rheinfelden 292 (—14), Breisach 266 (—4) Straßburg 332 (—26), Maxau 534 (+49), Mannheim 390 (+65), Worms 300 (+57), Mainz 345 (+34), Bingen 254 (+30), Kaub 282 (+35), Koblenz 361 (+59), Andernach 427 (+73), Bonn 348 (+68), Köln 352 (+71), Düsseldorf 446 (+59), Duisburg 502 (+61), Ruhrort 538 (+64), Wesel 512 (+60), Rees 385 (+52), Emmerich 425 (+48).

„So etwas wie Alliierte"

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Auf Einladung des „Studienausschusses für deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen" erklärte Professor Raymond Aron, Wirtschaftsredakteur der französischen Tageszeitung „Le Figaro" und Professor am Institut für politische Studien der Pariser Universität, in einem Vortrag in Düsseldorf, der soeben paraphierte Schumanplan sei eine „demonstrative Geste der deutsch-französischen Verständigung". Eine politische Idee sei hier mit einer wirtschaftlichen Rechtfertigung verquickt worden. Die Interessengegensätze würden sich zwar nicht alle aus der Welt schaffen lassen, doch werde man im Wege des Kompromisses versuchen müssen, mit Hilfe des Schumanplanes aus der alten Feindschaft herauszukommen. Für den Augenblick sei jedenfalls bedeutsam, daß Westdeutschland und Frankreich durch den Schumanplan so etwas wie „Alliierte" geworden seien.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. März. (Eigenbericht) Bei kleinem Geschäft wenig verändert. Montanwerte nicht einheitlich. Klöckner, Ver. Stahl und Eisenhütten gedrückt, die übrigen behauptet. Rheinbraun befestigt, Wintershall etwas leichter. Deutsche Erdöl 1½% erholt. RWE bis 1% ermäßigt. Kabel Rheydt, Felten knapp gehalten. Demag und Schiess 1% ermäßigt. Schwabenbräu 2% erholt bei anhaltender Nachfrage. Banken still. Regionale Werte meist fest. Renten bei kleinen Umsätzen unverändert. Kuxe geschäftslos. — Auf dem Devisenmarkt wurden per Kasse Pfunde umgesetzt und blieben gefragt, Gulden etwas fester gesucht, Dollar angeboten. Per Termin blieben Pfunde nach geringen Umsätzen auf 2—3 Monate gefragt, Gulden waren angeboten.

	20. 3.	
DM-Anleihen		
6% Dt Reichsb.-Anl. 1949	100	bG
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G
5% Rhein Girozentr Pfb	98	G
5% dgl K.-O	98	G
5% Rh.-W Bod.-Cred. Pfb	98	G
5% Westboden-Pfb	98	G
Pfandbriefe		
Rhein. Girozentrale	8	G
Rheinprov. Landesbank	8	G
Rh.-Westf. Boden-Credit	6¾	bG
Westd. Bodenkr.-Anstalt	6⅞	bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	101	B
AEG	—	
Allg. Hoch- u. Ingb.	32	G
I. P. Bemberg	119	b
Burbach Kali	76	B
Daimler-Benz	67½	b
Demag	104	b
Deutsche Erdöl	81½	b
Dortm. Akt.-Brauerei	52	B
Dortm. Union-Brauerei	56	G
Feldmühle	—	

	20. 3.	
Felten & Guilleaume	—	
Ford-Werke	95½	B
Gerresheimer Glas	—	G
Gladbacher Wolle	170	bG o.D.
Th. Goldschmidt	—	
Harpener Bergbau	75	G
Hein Lehmann	108	G
Hoesch	58½	b
Kabelwerk Rheydt	84½	bG
Klöckner	68	bG
Losenhausenwerk	—	
Mannesmann St.-A.	60½	b
Mannesmann V.-A.	—	
Mülheimer Bergw. V.	65	G
Rhein. Braunkohlen	111¾	G
Rheinmetall-Borsig	—	
Rhein Stahlwerke	—	
RWE	80	bG
Salzdetfurth	75	G
Schiess AG	79	bB
Schwabenbräu	57	bG
Siemens & Halske St.-A.	—	
Stolberger Zink	128	G
Ver Glanzstoff	150	G
Ver Stahlwerke	55½	b
Ver Dt Nickel	82	G

	20. 3.	
Waggon Uerdingen	—	
Wasserw Gelsenkirchen	—	
Westd Kaufhof	96	B
Wintershall	60½	b
Bank-Aktien		
Commerzbank	24½	B
Deutsche Bank	27	G
Dresdner Bank	27	B
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	45½	
Gutehoffnungshütte	69	
Phrix Inh.-A	60½	
Rhein. Kunstseide	79	
Rhein. Zellwolle Inh.-A	78	
Ver. Westd Waggon	54	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	2875	
Diergardt-Mevissen (F)	4300	B
Heinrich	5400	
Langenbrahm	1475	
Wintershall	9400	B
(F = Freiverkehr)		

Karmittwoch in Rom

Von Bettina Seipp

Im Dämmerungsgeheimnis der Vesper ertönen die römischen „Tenebre", die Klagelieder Jeremiae, die sich stundenlang hinziehen, am überwältigendsten in Santa Maria Maggiore. Da dringt ihre gesangliche Herrlichkeit — gipfelnd in der aus plötzlichem Schweigen zart einsetzenden und beweinenden, unsagbar rührenden Einzelstimme: „Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum!" — so unmittelbar, so ewigen Verlangens und Schmerzes voll, zum Grund des Gefühls, daß sie das innere Ohr noch durch Wochen hindurch hört und bewahrt, und der eingeborene Trieb, der Hang nach Reinheit und Heiligung, die Lippen sehnend und suchend nachsingen läßt, was das Herz zutiefst empfing in den läuternden Tagen der Osterwoche.

Nach jeder Wehklage wird eine der dreizehn brennenden Kerzen auf dem Dreieckstandleuchter ausgelöscht, bis zuletzt nur eine noch übrig bleibt — der von allen verlassene Heiland und Herr. Aber auch dieses sinnbildliche Flämmchen wird unter dem leeren Altar verborgen, auf dem ebenfalls vorher sämtliche Lichter verschwunden und fortgeräumt worden waren. Düsternis verbreitet sich — Nacht! Eine Totenstille erfüllt den Tempel. Gemeinde und Geistlichkeit liegen vernichtet, dem Boden nah, mit verhülltem Angesicht auf den Knien. Das Weltgericht wird dumpf gefühlt. Da, auf einmal, beginnen zitternd die erlösenden, die erflehenden Töne, das Leid-Entströmen des Miserere und schmelzen den schweren, beklemmenden Bann.

Solche gleichnistragenden Augenblicke mit ihrer lebendigen Beschwörung der Ostergeschehen in Jerusalem — das hier freilich nicht mehr wie oben im Norden unerreichbar fern gelegen und fremd ist, sondern um seiner südlich verwandten Daseinsformen und Fühlung willen, wundersam nahegerückt erscheint —, solche seit vielen Jahrhunderten eingewurzelten Kirchengebräuche und ihre Wirkungsgewalt auf das Gemüt lassen sich wohl nur einzig in Rom dermaßen inständig erfahren, in Rom, wo alles geschichtlich verwachsen, alles weltgeschichtlich bedingt und beseelt ist.

Nach beendeter Handlung war das säulenumwaldete Mittelschiff und waren die glänzenden Seitenkapellen fortdauernd und in dichten Scharen von Menschen jeden Standes durchzogen; die „Paolina", wo Paul V. ruht, und wo sich heute den Gläubigen, überirdisch von Edelsteinen umfunkelt, die schwarze Madonna des Lukas zeigt, wie, ihr gegenüber, die „Sistina", die machtvolle Grabstätte Sixtus' V. Vornehmlich in dieser waren unauslöschliche Frömmigkeitsbilder, Gestalten und Gruppen rührend kindlichen Glaubens zu sehen, waren ganze vielköpfige Familien in Gebet und Andacht zu Boden gesunken. Reich und arm, alle unterstehen heute und hier gleichen Gefühlen, dem gleichen Gebot.

In diesen Tagen, vom Karmittwoch ab, strömen die Römer, nach altem Herkommen, zu Hauf in ihre Basiliken und das Ein-und-Aus der Menge hält an bis zur Schließung der Gotteshäuser.

*

Vom unmittelbaren Erlebnis Rom erfüllt und durchdrungen, hat Bettina Seipp ihr großangelegtes, aus reicher Kenntnis und Erkenntnis erwachsenes „Römisches Tagebuch" geschrieben, das mit einer imposanten Darstellung der Karwoche anhebt, der wir den obigen Abschnitt entnehmen. Das im Verlag Cassianeum, Donauwörth, erschienene mit 16 Bildern versehene stattliche Band (469 Seiten, Preis 12,80 DM) wird, nachdem das Heilige Jahr vielen Menschen die Begegnung mit Rom schenkte, sehr willkommen sein.

Kritische Umschau

Probe mit Pilatus

Günter Ruthenborn, als Verfasser mehrerer religiöser Theaterstücke bekanntgeworden, ließ von den „Vaganten" (Christliche Bühne Berlin), die erst kürzlich Reinhold Schneiders „Belsazar" zur Diskussion gestellt hatten, sein Schauspiel „Probe mit Pilatus" uraufführen. Die szenische Ausgangssituation ist eine Bühnenprobe, auf der der Pilatus-Darsteller sich weigert, seine Rolle zu spielen weil er die Verurteilung Jesu nicht anerkennen könne. Es geht um die Frage des Schuldigwerdens vor dem höchsten Richter; wenn ein Mensch unter Druck und Nötigung wider seine bessere Überzeugung habe Unrecht tun müssen, komme es weniger auf die Tat an sich als auf den Geist an, in dem sie getan wurde. Mit dieser Begründung, die den freien Willen zugunsten der „Vorherbestimmung" stark einschränkt, kann leicht die Verantwortlichkeit für ein moralisch strafwürdiges Tun verwischt werden. Bei wiederholter Anwendung des inzwischen abgebrauchten formalen Mittels, durch Zwischenanweisungen des Spielleiters die Illusion aufzuheben, wird der historische Verlauf bis zur Grablegung in einzelnen unzusammenhängenden Etappen nachgespielt, aber eine etwa aufkommende Ergriffenheit stets wieder abgebremst. Mit der Pilatushandlung sind zahlreiche zeitkritische Anmerkungen der Schauspieler verknüpft, die das Problem der Verantwortung des Menschen für seine Taten von der Leidensgeschichte Christi auf gegenwärtige Verhältnisse übertragen, im Ton und in der Anschauungsweise jedoch öfter daneben greifen. So ist der Eindruck dieses von Rutenborn „Zeitstück" genannten Spiels thematisch zwiespältig und künstlerisch unbefriedigend. Die Wiedergabe konnte über die Fragwürdigkeit dieser Art Erneuerung des christlichen Dramas nicht hinwegtäuschen.

Dr. W. S.

Gedenken an Saladin Schmitt

Am Montag ist Prof. Dr. Saladin Schmitt in Bochum, der Stadt seines dreißigjährigen Wirkens als Theaterleiter, zu Grabe getragen worden. Die Stadtvertretung hatte einstimmig ein „Stadtbegräbnis" beschlossen. Nachdem die Beisetzungsfeierlichkeiten am Vormittag im engsten Kreise stattgefunden hatten, versammelte sich zur Mittagsstunde eine stattliche Trauerversammlung zu einer Gedenkfeier im Parktheater. Die Stadtoberhäupter Bochums, der Vizepräsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Prof. Dr. Heuer, und Generalintendant Strohm als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins würdigten Werk und Persönlichkeit des Verstorbenen. Im Namen der Darsteller skizzierte Schauspieler Walter Kaltheuner den Geist der Schmittschen Klassikerinszenierungen. Er beleuchtete besonders die reine Menschlichkeit und den sittlichen Bildungswillen, aus denen das exklusive Künstlertum Saladin Schmitts in die Breite des Volkes wirkte.

Am Montagabend gedachte auch die Stadt Duisburg ihres langjährigen Opernintendanten. Bevor im neuen Stadttheater das Rheydter Schauspiel seine Gastvorstellung von Schillers „Fiesco" in einer eigenwilligen, lebendig profilierten Inszenierung Fred Schroers begann, erinnerte Oberbürgermeister Seeling in einer von Musik umrahmten Ansprache daran, daß es „die große Zeit" des Duisburger Stadttheaters gewesen sei, als Saladin Schmitt anderthalb Jahrzehnte an seiner Spitze stand. Bewundernswert sei es gewesen, wie Dr. Schmitt in zwei künstlerisch traditionslosen Industriestädten Theater der Tradition schuf und mit der Gleichzeitigkeit etwa seiner Wagner-Inszenierungen in Duisburg und seiner Shakespeare-Inszenierungen in Bochum auch eine beispielhafte organisatorische Leistung vollbrachte. Walter Kaltheuner erweiterte an dieser Stelle seine Bochumer Ausführungen um Hinweise auf die Operninszenierungen Schmitts und erinnerte an 16 Jahre harmonischer Kunstgemeinschaft zwischen zwei Städten, die freilich abermals 16 Jahre schon zurückliege. Spezialisierung auf eine Kunstgattung und ergänzende Zusammenarbeit mit einer Nachbarstadt ist seitdem das erprobte Prinzip, das auch dem Duisburger Theater Rang und Namen sichern kann.

J. J.

Chronik des geistigen Lebens

Die Stadt Münster wählte den ehemaligen Oberspielleiter der Oper in Bonn, Hermann Wedekind, zum neuen Intendanten der Städtischen Bühnen. Wedekind wurde 1909 in Coesfeld geboren und war von 1946 Oberspielleiter der Bonner Oper, sowie Leiter der Balver Höhlenspiele.

Bernt von Heiselers Tragödie „Semiramis" wurde bei ihrer Uraufführung im Stadttheater Koblenz mit herzlichem Beifall aufgenommen. Das Stück hält sich in den Grundzügen seiner Handlung an Calderons „Tochter der Luft" und trägt weniger den Charakter einer Tragödie als den einer dramatischen Ballade. Walter Bäuerle hatte die Inszenierung.

Franz Everth, zuletzt Intendant in Freiburg, ist für die kommende Spielzeit als Regisseur und Charakterdarsteller an das Badische Staatstheater Karlsruhe verpflichtet worden.

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen hat der Stadt Lübeck wegen ihrer besonderen Notlage eine Sonderzuwendung von hunderttausend DM für die Erhaltung des Lübecker Theaters zugesagt.

Mit einer Aufführung aus dem „Musikalischen Opfer" von Johann Sebastian Bach vor Papst Pius XII und einem Konzert mit Werken von Pergolesi Bach und Haydn vor der deutschen Kolonie in Rom beendete das Stuttgarter Kammerorchester seine Italien-Tournee.

Kulturelles – kurz notiert

Kirchentag in allen Berliner Sektoren

Berlin. (AP) Das Programm des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1951, der im Juli in allen Sektoren Berlins stattfindet, liegt jetzt in seinen großen Umrissen fest. Die Eröffnung findet am 11. Juli in der Berliner Marienkirche (Sowjetsektor) statt. Hier werden der Protektor der Veranstaltung, Bischof D. Dibelius, und der Präsident des Kirchentages, Dr. Reinhold von Thadden-Trieglaff, sprechen. Am gleichen Tage finden Eröffnungsgottesdienste in der Werner-Seelenbinder-Halle, der Marien- und Sophienkirche (Sowjetsektor) und in den Funkturmhallen (Westsektor) statt, in denen Bischof Dibelius, Kirchenpräsident Niemöller, Landesbischof Lilje und der Essener Jugendpfarrer Busch predigen werden. Die Arbeitsausschüsse beraten teils am Funkturm, teils in der Seelenbinder-Halle. Die Hauptversammlung wird im Olympiastadion (Westberlin) durchgeführt.

Katholisches Volksbüro in Bonn gegründet

Bonn. (dpa) In Bonn ist ein „Katholisches Volksbüro" gegründet worden, daß das auf dem Katholikentag 1950 aufgestellte Ziel der Öffentlichkeitswirkung der deutschen Katholiken verwirklichen soll. Im Vordergrund des Programms das die Mitarbeit der Katholiken im öffentlichen sozialen und kulturellen Leben erstrebt, stehen Mitbestimmung und Mitgestaltung im Theater-, Film- und Rundfunkwesen. Alle katholischen Bundestagsabgeordneten und Beamten der Bundesministerien sollen zur Zusammenarbeit aufgefordert werden.

Aus der Stadt Neuss

Neußer Nachrichten

72 Arbeitslose weniger

Die anhaltende Verminderung in der Arbeitslosigkeit, wie sie im ganzen Bundesgebiet in der ersten Hälfte des Monats März zu beobachten war, gilt auch für den Arbeitsamtsbezirk Neuß-Grevenbroich. Nach Mitteilung des hiesigen Arbeitsamtes sind in diesen zwei Wochen 72 Arbeitslose weniger zu verzeichnen. Gegenüber dem Februar, in dem insgesamt 334 Arbeitslose weniger gemeldet wurden, deutet diese Entwicklung auf eine gewisse Stagnation, die zum Teil auf Kohlen- und Materialmangel zurückzuführen ist, hin. Diese teilweise Sättigung zeigt sich vor allem in der Bauindustrie, die in den letzten Wochen sich noch besonders aufnahmefreudig zeigte.

Standesamtsdienst an den Kartagen und Ostern

Das Standesamt teilt mit, daß entgegen der gestrigen von der Stadtverwaltung herausgegebenen Meldung das Standesamt am Karsamstag in der Zeit von 8—12 Uhr durchgehend geöffnet ist. Am Karfreitag und Ostermontag bleibt es bei dem von 10—11 Uhr üblichen Sonntagsdienst.

Industrie- und Handelskammer geschlossen

Die Industrie- und Handelskammer zu Neuß ist am Karfreitag, Karsamstag und an den beiden Osterfeiertagen geschlossen.

Rasputin

Eine zwielichtige Gestalt, der Bauer Grigori Rasputin. Ein gefräßiger Sinnenmensch, der zielbewußt seine suggestive Wirkung bei den Menschen anzubringen weiß. Nicht nur das einfache Volk, sondern auch höchste Kreise einschließlich der Zarenfamilie erliegen in ihrer Wundersüchtigkeit seinem Einfluß. Regie und Durchführung der Handlung blaß, zuweilen direkt langweilig. Man hätte uns wenigstens in der Karwoche mit einem derartigen Film verschonen sollen.

(Gloria)

Kein Streik in der Neußer Mühlen-Industrie

Vertragspartner sind noch an Tarifvertrag gebunden

Die Belegschaft des Krefelder Zweigbetriebes der Duisburger Mühlenwerke ist am Montag in den Streik getreten, um ihre Forderung auf eine Lohnerhöhung von 40 DM monatlich zu unterstreichen. Dieser Meldung, die gestern durch die Tageszeitungen ging, war der Vermerk angeschlossen, daß sich die Mühlenbetriebe in Neuß, Duisburg und Köln im Laufe der nächsten Tage dem Streik anschließen würden.

In einer Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes westdeutscher Mühlen, Lazarus, Neuß, erfährt die NGZ, daß es sich bei der Krefelder Mühle der Kapazität nach um eines der größten Unternehmen dieser Art in Westdeutschland handelt, einer Mühle, in der 200—250 Personen beschäftigt werden. Die Arbeitsniederlegung in Krefeld sei aber, so wurde betont, ein wilder Streik, der von der Gewerkschaft nicht gebilligt würde. Diese Auffassung wurde von dem Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung, Genuß und Gaststätten unterstrichen. Der Krefelder Streik sei nicht sanktioniert. Da zwischen den Vertragspartnern noch ein Tarifvertrag bestünde, an den beide Seiten gebunden seien, könne in Neuß nicht mit einem Streik in der Mühlenindustrie gerechnet werden.

Feiertagssorgen im Mai

In einem Schreiben an das Bundesarbeitsministerium regt der Deutsche Industrie- und Handelstag an, den diesjährigen Maifeiertag auf den 2. Mai zu verlegen. Da am 3. Mai Himmelfahrt ist, würden in diese Woche zwei Feiertage fallen, die durch einen Werktag getrennt sind. Dem Vorschlag liegen wirtschaftliche Erwägungen, insbesondere angesichts der Kohlenlage (Einsparungsmöglichkeiten), zugrunde. Ferner wird auf besondere betriebliche Schwierigkeiten bei Unternehmen mit durchgehender Fertigung und darauf hingewiesen, daß sicherlich auch die Arbeitnehmerschaft die Zusammenlegung beider Feiertage begrüßen werde. Da die Regelung der gesetzlichen Feiertage Aufgabe der Länder ist, kann das Bundesministerium lediglich eine Empfehlung an die Länderregierungen weitergeben.

Noch zweckmäßiger wäre es vielleicht, den Maifeiertag auf Freitag, den 4. Mai, zu verlegen, da samstags viele Betriebe sowieso nicht arbeiten. So kämen von Donnerstag bis Sonntag vier freie Arbeitstage zusammen, die noch weniger Schwierigkeiten und günstigere Einsparungsmöglichkeiten böten.

Neuer Angestelltentarif

Die Deutsche Angestelltengewerkschaft teilt mit, daß zwischen dem Verband Metallindustrieller Arbeitgeberverbände und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft sowie der Industriegewerkschaft Metall ein neues Tarifabkommen geschlossen wurde. Danach werden die Angestelltengehälter bis über 12 Prozent erhöht. Auch die Erziehungsbeihilfen für Lehrlinge finden durch diese Abmachung eine Verbesserung. Diese Vereinbarungen gelten für den Regierungsbezirk Düsseldorf und Münster rückwirkend mit dem 1. März 1951.

Auf der Straßenkreuzung Erft-, Neustraße stießen ein Personen- und Lastkraftwagen zusammen, wobei der Lkw so schwer beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Rabiater Familienvater. Ein Bewohner der Siedlung Zoppenbroich mußte vorläufig festgenommen werden, da er in betrunkenem Zustand seine Familie bedrohte und die Wohnungseinrichtung demoliert hatte.

Vati und Opa schlugen die Scheiben ein

Eine Kindtaufe mit Nachspiel — Not führt zu Betrug

Am 7. Januar hatte ein Mann im Brückerfeld Kindtaufe. Am Abend machten sich Vater und Großvater und noch ein Bekannter auf, um einige Glas Bier zu trinken. Es wurde eine ausgedehnte Bierreise mit Endstation in einer Wirtschaft der Innenstadt. Hier benahmen sie sich derart, daß ihnen die Wirtsfrau den weiteren Aufenthalt in der Wirtschaft verbot. Draußen randalierten sie weiter, wobei die Fensterscheiben in Trümmer gingen. Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung erhielt der Vater 30 DM und der Großvater 20 DM Geldstrafe.

Ein Ostflüchtling, der sich in Not befand, ließ sich dazu hinreißen, sich unberechtigt Wohlfahrts- und Erwerbslosenunterstützung auszahlen zu lassen. Das Gericht mußte ihn wegen Betrugs verurteilen. Weil er auch für seine geschiedene Frau Unterstützung bezogen hatte, mußte er wegen zweifachen Betrugs belangt werden. Urteil: für jeden Fall 75 DM.

Ein Kraftfahrer, der auf der Gladbacher Straße mit seinem Fahrzeug, das nicht mehr betriebsfähig und aus dem Verkehr gezogen war, einen Unfall verschuldete, bei dem ein Motorradfahrer schwer verletzt wurde, wurde mit DM 70,— bestraft.

Der Fahrer eines Dreiradlieferwagens, der den Unfall eines Radfahrers verschuldete, erhielt 30 DM Geldstrafe.

Zwei junge Männer standen vor dem Richter, die aus ihrer Fabrik Kohlen mitgenommen und sie einem Dritten gegeben hatten, der mit seiner Familie in Not war. Der Staatsanwalt änderte im Laufe der Verhandlung die Anklage in Mundraub um. Die beiden erhielten je 20 DM Geldstrafe, desgleichen der Mann, der die Kohlen angenommen hatte.

Ein unverschlossen abgestelltes Herrenfahrrad wurde aus dem Hausgang einer Gaststätte auf der Venloer Straße gestohlen.

Zwei Herren- und zwei Damenfahrräder sind bei der Dienststelle des Kreispolizeichefs Neuß, Kanalstraße 71, Zimmer 16, sichergestellt. Die Eigentümer können ihre Ansprüche hier geltend machen.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes wurden am 20. März 1951 folgende Preise erzielt: (in DM je 50 kg): Rotkohl 10—11, Rosenkohl 38—40, Grünkohl 2—3, Kohlrabi 3,5—4, Schwarzwurzeln 20—23, Spinat AB 28—30, Feldsalat AB 15—18, Möhren gew. 4—5,3, ungew. 2—2,2, Sellerie 16—21, Speisezwiebeln 4,5—6,2, Rote Bete 3,5—4, je 100 Stück: Porree 2,2—3,5, Sellerie über 7 cm 5—7,5, über 10 cm 10—14, über 15 cm 18—21, je 100 Bund Treibschnittlauch 14,5—17,5, Treibpetersilie 8—10. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 17, Schwarzwurzeln (holl.) 45, Spinat 95, Feldsalat 120, Möhren gew. 10, Sellerie 35, Zwiebeln 12, Aepfel 35—55, je Bund Petersilie 10, je Stück Treibkopfsalat 45, Porree 7.

Frühlingsanfang, Osterferien und Schulzeugnisse

Ab heute soll die Welt „schöner werden mit jedem Tag..." — Leider nicht für alle

Brechen wir also den Frühling an, auf daß er sein blaues Band flattern lasse durch die Lüfte. Nachdem er nun schon seit einigen Wochen in den Schaufenstern geblüht hat, kommt er ab heute, kalendermäßig, wirklich und wahrhaftig. Die einzelnen Voranmeldungen der wärmenden und belebenden Sonne nehmen wir seit längerem mit wachsender Wonne und Ungeduld zur Kenntnis, sintemalen wir an kalten Oefen hocken.

Vorschriftsmäßig regenschaurige und windige „Määzbiesen" haben die Frühlingshoffnung nicht trüben können, und nachdem der graue Winter sich in diesen Tagen mit Blitz und Donner, Hagelschlag und Schneegestöber formvollendet verabschiedet hat, sei uns die lyrische Jahreszeit der Blüten und des jungen Grün, neuer Hoffnungen und lieblicher Aussichten gegrüßt. Ab heute gelten die Worte des Dichters „. . . die Welt wird schöner mit jedem Tag . . ."

•

Die Schuljugend strömt heute durch das weitgeöffnete Portal in die Osterferien. Wenn die Frühlingstage ihr hold sind, wird heuer die Dötzsaison mit Macht einsetzen, das uralte und international gewordene Kinderspiel mit den Tonkugeln, die überall anders heißen. Und Kääskesprenge werden sie nach allen Regeln der Kunst, Regeln, die vererbt von einer Kindergeneration zur anderen, strenger eingehalten werden denn alle Regeln auf der Welt. Aber die Kinder sind ja auch noch keine Politiker oder Wirtschaftler.

Die ganz braven Kinder helfen der Mutter beim Osterputz; die Zinsen zahlt der Osterhase aus. Die Kommunionkinder bereiten sich jetzt ganz ernst auf den schönsten Tag ihres Lebens vor. Und die Großen putzen das Fahrrad und rüsten zu einer zünftigen Osterfahrt.

•

Die 14- und 15jährigen halten nun ihr Schulentlassungszeugnis in der Hand. Die letzten Tage waren schon keine Schule mehr, sie waren ein dauerndes Abschiednehmen. Lehrer und Kinder machten noch einmal einen gemeinsamen Ausflug, knieten noch einmal zusammen im Gotteshaus, und gestalteten sich selbst eine Abschiedsfeier in der Schulklasse. Und als der Rektor fragte, wer denn noch ein Gedicht vortragen wolle, meldete sich der Größte und Stämmigste, dem Gedichteaufsagen sonst gar nicht lag. Sie erhielten ihre Zeugnisse und sie entdeckten, daß der Lehrer doch nicht ein so gestrenger Herr war wie er immer schien. Als er dann zu den im Sonntagsanzug Versammelten sagte: „So, die Feier ist beendet", saßen sie da, keiner wollte zuerst die Klasse verlassen. Und als sie dem Lehrer die Hand gedrückt hatten, blieben sie wieder auf dem Hofe zusammenstehen, bis sie halb wehmütig, halb lächelnd der Schule endgültig den Rücken kehrten.

Jetzt stehen sie vor dem, was man so Ernst des Lebens nennt. Manche werden ihn bald zu spüren bekommen, härter, als es ihren jungen Jahren zusteht: sie finden keine Lehrstelle. Daß hier jede Möglichkeit ausgeschöpft wird, muß die Sorge aller sein, die es angeht.

50 Jahre Neußer Stadtkapelle

Wie wir erfahren, kann die Neußer Stadtkapelle in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen begehen. Sie wurde im Mai 1901 als Neußer Musikverein gegründet. Aus diesem Anlaß ist am Sonntag, dem 22. April, morgens im Zeughaussaal ein Festkonzert.

NGZ gratuliert

Herr Peter Kürten, Bergheimer Str. 49, feiert heute seinen 86. Geburtstag.

Nu maach et jot

Noch ens deet sech de Scholldöhr vör dech op,
dr letzde Dag hät vör dech ahnjefange.
Vör ach Johr böß du als ne klehne Stopp
an Motters Hank desälve Wäg jejange.
Dotösche litt en lange, schöne Ziet,
et es en Ziet voll Sonnesching jewoode.
De Klock schlät ahn! Am Eng! Et es so wiet!
De Kopp huch, Jong, du böß net schleit jeroode!
Noch ens lötts du de Scholldöhr hengerm Röck,
on henger dech lötts du din Spelldagsjohre.
Wat du dobenne häß an Kengerjlöck,
böß stell, dat jeht em Läve net verlore.
Nu maak et jot on halt de Ohre stief,
on wenn et suhr wödd, bieß de Zäng zesahme.
Du böß en friede Zoot an Seel on Liev
on beß jet schöldeg dinnem alde Name.
De Döhr en't Läve hät sech opjedonn.
Pack ahn, halt faß! Du moß dat Läve zwenge!
Du böß ne Jong on solls als Mann bestonn.
Wo Welle es, do lött ne Wäg sech jenge!

K. K.



So sehen also die Entlassungszeugnisse aus

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst an den Kartagen

Die Karsamstagsliturgie

beginnt in St. Quirin und in St. Konrad dieses Jahr gemäß Erlaubnis des Heiligen Stuhles abends um 23 Uhr. Das feierliche Auferstehungsamt ist kurz nach Mitternacht. Die früher übliche Auferstehungsfeier findet also nicht statt. Beim Mitternachtsgottesdienst wird auch die hl. Komunion ausgeteilt. Der Besuch dieses Gottesdienstes gilt als Erfüllung der Sonntagspflicht am Ostersonntag.

St. Quirin. Mittwoch 16 Beichte. — Gründonnerstag ab 6 halbstündlich Aust. hl. Komm. 8 feierl. Hochamt. Tagsüber bis 19 Anbetung in d. Krypta. — Karfreitag (Fast- und Abstinenztag): 8 Beginn der Liturgie. 18 Andacht u. letzte Fastenpredigt. Ab 16 Beichte. — Karsamstag: 7—10 und ab 15 Beichte. 23 Beginn der Weihen. Mitternacht feierl. Auferstehungsamt.

St. Marien. Mittwoch 15—19 Beichte. — Gründonnerstag 7, 7.30 Austeilung hl. Kommunion. 8 Hochamt. Tagsüber Anbetung. 20 hl. Stunde. — Karfreitag 8 Karfreitagsliturgie. 14.30 Kreuzweg, 16.30 bis 19 Beichte. 20 letzte Fastenpredigt. — Karsamstag 6.30 Beginn der Weihen. 8 Hochamt. Ab 14 Beichte. 20 Auferstehungsfeier.

St. Kamillus. Gründonnerstag 8 Hochamt. — Karfreitag 8 Karfreitagsliturgie. 20 Fastenpredigt. — Karsamstag 6.30 Beginn des Gottesdienstes, 20 Auferstehungsfeier.

St. Barbara. Gründonnerstag Aust. hl. Kommunion. 8 Gottesdienst. 16 Anbetungsstunde der Kinder, 20 hl. Stunde. — Karfreitag 9.30 Gottesdienst. 17 Fastenpredigt. — Karsamstag 7 hl. Weihen. 8 Hochamt. 15 Beichte.

Hl. Dreikönige. Gründonnerstag 6.30, 7, 7.30 Uhr Aust. hl. Kommunion. 8 Hochamt. Tagsüber Anbetung. 18 Andacht. — Karfreitag 8 Gottesdienst. 15 Kreuzweg. 18 deutsche Passion. — Karsamstag 6.30 Weihen. 8 Hochamt. Beichte: tägl. 7—8, Mittwoch 16—19, Freitag 16—18, Samstag 14—19 Uhr.

St. Elisabeth. Gründonnerstag 8 Hochamt. 11 Beginn des Kommunionunterichts i. d. Kirche, 20 Eucharistiefeier. — Karfreitag 8 Gottesdienst. 18 Fastenpredigt. — Karsamstag 6.30 Weihen. 8 Hochamt. 15 Beichte.

St. Konrad. Gründonnerstag 6 Brüdermesse, 7 hl. Kommunion. 8 Hochamt. Tagsüber Anbetung. 19.30 Andacht. Karfreitag 8 Gottesdienst. 10 bis 12 Schulkinderbeichte. 14 Kreuzwegand. Kinder, 15 Jugend u. Erwachsene, letzte Fastenpredigt. Karsamstag ab 15 Beichte. 23 hl. Weihen. Mitternacht Auferstehungsamt.

St. Joseph. Mittwoch 17 Beichte. Gründonnerstag 8 Hochamt. 16 Anbetung. 18 Andacht. Karfreitag 8 Gottesdienst, ab 16 Beichte. 18 letzte Fastenpredigt. Karsamstag 7 hl. Weihen. 8.15 Hochamt. 15 Beichte. 20 Auferstehungsfeier.

Evangelische Gottesdienstordnung

Gründonnerstag. Christuskirche: 17 Gottesdienst (Abendmahl), Pfr. Peter. Büttgen: 17 Gottesdienst (Abendmahl), Miss. Jung.

Karfreitag. Gottesdienst und Abendmahl: Christuskirche: 7.30 Pfr. Peter. 9.30 Pfr. Fernau, 17 Prof. Dr. Konrad. Glehn: 9.30 Miss. Jung. Reuschenberg: 10 Pfr. Schmidt. Grefrath: 11.30 Pfr. Schmidt. Holzheim: 8 Pfr. Schmidt. Weckhoven: 15 Pfr. Schmidt. Uedesheim: 15 Pfr. Peter. Grimlinghausen: 17 Pfr. Peter. Rosellen: 10 Pfr. Peter. Norf: 15 Pfr. Fernau. Gohr: 12 Pfr. Köller. Delrath: 10 Pfr. Köller. Nievenheim: 8 Pfr. Köller. Knechtsteden: 14 Pfr. Köller. Straberg: 17 Pfr. Köller. Büttgen-Vorst: 8 Miss. Jung. Büttgen: 15 Miss. Jung. Kleinenbroich: 11 Miss. Jung. Holzbüttgen: 8 Pfr. Fernau. Kaarst: 10 Pfr. Bredo.

Alarm auf dem Bahnhof

In fünfzehn Minuten ist der Hilfszug fahrbereit

Der Eisenbahnbetrieb in Deutschland wickelt sich heute wieder pünktlich und sicher ab. Die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik werden immer wieder nutzbar gemacht, um diese Sicherheit zu vervollkommnen. Auf allen größeren Bahnhöfen im Bundesgebiet besteht außerdem aber eine bis in alle Einzelheiten festgelegte Unfallbereitschaft. Wie diese durch einen „Druck auf den Knopf" in minutiösen Ablauf gesetzt werden kann, schildert die nachstehende Reportage.

Hauptbahnhof Hannover. 6 Uhr 02 Minuten. Der Berufsverkehr läuft auf vollen Touren. In kurzen Abständen poltern die überfüllten Züge heran. Vor den D-Zügen nach Hamburg, Bremen und Köln schnaufen die schweren Lokomotiven. Letzte Grüße — Tränen und Lachen.

Sirenen heulen plötzlich auf. Ueberschreien für zwei Minuten den Verkehrslärm. In den verschiedenen Diensträumen schrillen die Fernsprecher. Alarm für den Hauptbahnhof! „Hilfszug mit Arztwagen angefordert!"

Die für die Unfallbereitschaft eingeteilten Eisenbahner verlassen sofort ihre Arbeitsplätze. Jeder kennt seine Aufgaben. Rückfragen sind nicht erforderlich. Eis für den Arztwagen liefert die Bahnhofsgaststätte; der Frischwasservorrat wird ergänzt. Die Bahnhofs-Sanitätswache schickt Sanitäter zur Unterstützung des diensthabenden Bahnarztes. Eine ständig unter Dampf stehende Hilfslok rollt in den Bahnhof und setzt sich ebenfalls vor den ebenfalls dauernd vorgeheizten Hilfszug.

Zugleich aber sind auch das Betriebsamt und die anderen in Frage kommenden Dienststellen alarmiert worden: Das Bahnbetriebswerk für Lokomotiven und das Bahnbetriebswagenwerk für den Wagenpark. Sie sind durchgehend besetzt und entsenden sofort das entsprechende Personal zum Hilfszug. Aber auch die Bahnmeisterei für den Oberbau und die Signalmeisterei für die Signale werden alarmiert, um Hilfspersonal an die Unfallstelle zu entsenden. Notfalls werden auch noch weitere Vertragsärzte benachrichtigt. Schlag auf Schlag geht das alles. Fünfzehn Minuten genau nur dauert es, bis der Hilfszug fahrbereit ist. Das entspricht der Zeit, die im allgemeinen erforderlich ist, die Strecke für den Hilfszug freizumachen.

Der Arztwagen ist eine regelrechte kleine Unfallklinik auf Rädern. Der Behandlungsraum gestattet umfassende erste Hilfe. Außerdem gibt es besondere Geräte-, Werkstatt- und Mannschaftswagen. Die technische Ausrüstung ist ebenfalls wohl überlegt.

In jeder einzelnen Minute des 24-Stunden-Ablaufs des Eisenbahnverkehrs ist die Unfallbereitschaft erreichbar. Auf sämtlichen Bahnhöfen der Bundesbahn gibt es Unfallmeldetafeln. Für je einen bestimmten Bereich von Unfallmeldestellen steht ein Hilfszug bereit. So hat die Bundesbahn Vorsichts- und Hilfsmaßnahmen getroffen, wie sie umfassender nicht gedacht werden können, aber glücklicherweise nur selten eingesetzt zu werden brauchen.

M.R.

Das umworbene Dschungelkind

Das Dschungelmädchen Bertha Hertogh, dessen Schicksal vor Monaten die Weltöffentlichkeit bewegte, soll am 25. März 1951 endgültig über seine Zukunft entscheiden. Wird die Dreizehnjährige zu ihrem malaiischen Ehemann zurückkehren wollen? — so fragt man sich nicht nur in dem holländischen Ort Bergen-op-Zoom, der neuen Heimat Berthas und dem Wohnort ihrer Eltern. Doch auch das Ehepaar Hertogh weiß nicht, was in dem undurchsichtigen Kinde vor sich geht, das wie eine Prinzessin behandelt wird.

Man hat alles versucht — nicht immer mit großem pädagogischem Geschick —, um das Mädchen wieder in ein europäisches Leben zurückzuführen. Ihre Erziehung ist zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden, auf die die Eltern nur wenig Einfluß haben. Praktisch ist das „Bürgerkomitee", das die Rückführung Berthas finanziert hat, der Vormund. Das Komitee kleidet sie nach der neuesten Mode, kaufte ihr u. a. ein prächtiges Fahrrad und schenkte ihr eleganten und teuren Schmuck.

In der Schule nimmt man auf Bertha jede erdenkliche Rücksicht. Die Fragen ihrer Lehrerinnen beantwortet sie stockend und mit finsterem Gesicht. Mit ihren Klassenkameradinnen unterhält sie sich selten; nur wenn sie nach Schulschluß von den Schülerinnen umschwärmt und bewundert wird, stiehlt sich manchmal ein



leises Lächeln über ihre Lippen. Vergeblich hat man bisher versucht, sie dem christlichen Glauben zurückzugewinnen.

Bertha wird bewacht wie ein Diktator. Sechzehn Mann der zweiundvierzig Mann starken Polizeistation des Ortes sind ausschließlich zu ihrem Schutz abkommandiert. Ständig wird sie von einem Beamten in Zivil begleitet. Nach den Erklärungen von Polizeikommissar Van t'Hof fürchtet man noch immer einen Racheakt oder eine Entführung durch mohammedanische Fanatiker.

Es ist interessant, zu wissen, daß

. . . es noch zur Zeit der großen französischen Revolution außer Wien mit 207 000, Berlin mit 150 000 und Hamburg mit 100 000 Einwohnern nur Städte unter der heutigen Großstadtgrenze von 100 000, darunter Prag, Königsberg, Breslau, Dresden und Straßburg mit 50 000, München, Frankfurt am Main, Köln, Danzig, Augsburg, Lübeck, Bremen und Nürnberg mit über 30 000 Menschen gab. Im Jahre 1819 lebten erst 10 Prozent der Gesamtbevölkerung in Städten über 50 000 Einwohner.

Vögel fliehen Kanonendonner

Beobachtungen der Vogelwanderung in Schweden

Bengt Berg, der bekannte schwedische Tierfreund und Forscher, beobachtete interessante Auswirkungen der Manövertätigkeit südlich der Ostsee auf die Wanderungsbewegung der Vögel. Beng Berg stellte fest: Die Vögel fliehen den Kanonendonner, sie fliehen in die Stille. Der bekannte 65jährige Ornithologe kam erst nach sorgfältigen Untersuchungen der neuen Wanderungsbewegung zu diesem Schluß. Der seit vielen Generationen in Schweden nicht mehr gemeldete schwarze Kormoran reckte wieder im Nordland seinen langen Schlangenhals. Bei Kalmarsund brüten mehrere Paare dieser vom Aussterben bedrohten seltenen Vögel.

Zu den neuen Gästen gehören nach der Meinung Bergs die Höckerschwäne, Hunderte von Zwergmöwen und große Uferschnepfen — Flüchtlinge des bedrohten Tierreiches. In Dänemark konnte die gleiche Erfahrung verzeichnet werden. Während sich in den zeitweilig verlassenen befestigten Plätzen der friesischen Küste in gesprengten Bunkern die Seevögel wieder in friedliche Brutkolonien niederließen, hielt an der pommerschen Küste und vor Stettin die Angst der Menschen und Tiere vor dem Gebelfer der Küstenbatterien und dem unheimlichen Geräusch der feuernden V-Waffen-Versuchsstationen an.

Bengt Berg nannte sich einmal einen menschenscheuen Eisbären. Kriegerisch sind in seiner Umgebung nur die Hirsche mit den stolzen Geweihen, mit denen er sich im Wildgehege so gut versteht und die ungebetene Besucher in die höchsten Baumkronen zu verjagen vermögen.

In Heimat und Ferne suchte er der Natur ihre heimlichsten Schönheiten abzulauschen, zeichnete das Bild der letzten Adler und der wilden Schwäne am Tookern-See, reiste mit den Zugvögeln nach Afrika und folgte der Spur Abu Markubs ,des merkwürdigen Vogels im Nilgebiet. Auf den vereisten Höhen Tibets suchte der Weltfahrer den bösen Geist Gourral auf, wie die Eingeborenen dort den Lämmergeier Innerasiens nennen. Seinen Landsitz Bokenaes am Kalmarsund schuf er zu einem Vogelparadies um. Von ihm aber stammt auch die Anregung, den Darss — die nordwestlich von Stralsund der vorpommerschen Küste vorgelagerte Halbinsel — zum Naturschutzpark auszugestalten. Wehmütig blickt der schwedische Gelehrte heute auf die Zerstörung des 1934 geschaffenen Paradieses.

. . . weil es keine Pest mehr gab

„Ich bin einmal sehr glücklich gewesen. Das war zu einer Zeit, als die Birnen noch fast so groß wie mein Kopf waren", so beginnt das Buch Richard Kaufmanns mit dem herausfordernden Titel: „Der Himmel zahlt keine Zinsen", erschienen im Schuler-Verlag Stuttgart. Es ist der realistische Spiegel eines jungen Lebens, die erschütternd menschliche Bilanz eines Mannes, dem die brutale Maschinerie der Diktatur und des Militarismus das letzte Stückchen Freude aus den Händen reißt. Im letzten Krieg: „Vor tausend Jahren hatten sie die Pest oder die Schwarzen Blattern, die nun ausgerottet waren. Vielleicht hatte man die Flugzeuge erfunden, weil es keine Pest mehr gab." Die selbstsichere Arroganz, mit der die andern nach dem Kriege die Schuld der Vergangenheit von sich warfen und einer skrupellosen Scheinwelt lebten, treibt den Verlassenen in die Einsamkeit der Resignation.

o—z.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmits, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange., Neuß; Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Aus dem Kreis Grevenbroich

50 Jahre evangelische Frauenhilfe

Vier Mitgründerinnen leben noch — Festgottesdienst in Grevenbroich

Grevenbroich. Die Evangelische Frauenhilfe Grevenbroich gedachte in einer besonderen Feier des Tages, an dem vor 50 Jahren der damalige Pfarrer Lorenz zunächst einen Frauenmissionsverein ins Leben rief. Zum Dienst an der Gemeinde und unter Gottes Wort fand sich vor einem halben Jahrhundert eine kleine Schar Frauen zusammen. Aus den Gründerinnen wuchs eine stattliche Frauenhilfe, die heute außer in Grevenbroich noch in vier Außengruppen zusammenkommt: in Neurath, Gustorf, Gohmeln und Rommerskirchen; sie zählt rund 200 aktive Mitglieder. Es war eine Freude, daß von den vier noch lebenden Mitgründerinnen zwei in guter Gesundheit anwesend sein konnten: Frau Scheffer und Frau Weber.

Die 50-Jahr-Feier wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet, gehalten durch den Leiter der gesamten rheinischen Frauenhilfe, Pastor Lorenz, Bad Godesberg. Zu einer Nachfeier fand man sich im Saale Halboth ein. Grußworte und Glückwünsche des Ortspfarrers, des Superintendenten der Kreissynode M.Gladbach, Pfarrer Weiß, der Kreisvorsitzenden der Evangelischen Frauenhilfe, Frau Dümmen, M.Gladbach, und weiterer Gäste der Nachbargemeinden wurden ausgesprochen. Den Ausklang bildete ein Vortrag der Leiterin des Evangelischen Hilfswerkes im Rheinland, Frau M. von Sahr, die in besonderer Weise den Weg zu den Herzen der Frauen fand und in ihnen die rechte Hingabe und Freude für ihren Dienst weckte.

Die aktuelle NGZ-Reportage:

Ostern werden die Anker gelichtet

Pinsel regieren auf dem Rhein bei Zons — Motorbootsgenossenschaft eröffnet Sonntag ihren Betrieb

Zons. Triumphierend bläst das automatische Posthorn des Omnibus sein Trarira in den ersten Frühlingsmorgen. Das Herz hüpft vor Uebermut wie eine Mücke auf dem Wäschedraht. — Den Amtsdirektor hielt nichts mehr in der Amtsstube. Frohgelaunt radelte er durch die Stadt. „Bin gleich wieder da," rief er. Er wußte, was ich brauchte. Was ist ein Reporter ohne amtliche Stütze? „Ostern eröffnet die Motorbootsgenossenschaft ihren Betrieb," hatte man mir erzählt. In der Tat, auf den Booten an der Fähre herrschte Betrieb. Farbgetränkte Pinsel fuhren in unbändiger Verschönerungslust über Planken, Stangen und Seitenwände. Leise schaukelt der Laufsteg rhythmisch mit.

„Ostern geht es los," meint freundlich der Kapitän der Möve. „Wir fahren zwischen Zons und Benrath. Wenn wir schönes Wetter haben, hat Zons seinen ersten Fremdenverkehr. Die eigentlichen Planfahrten beginnen erst am 1. Mai." Die Bootsleute der Bootsgenossenschaft kennen ihre Bedeutung für Zons. Sie erschließen den Fremdenverkehr von Düsseldorf und dem Bergischen Land. „Seit 1900 fahren die Boote schon. Allerdings damals noch auf eigene Rechnung. — Bis zum 1. Mai fährt die Bootsgenossenschaft sonntags stündlich in beiden Richtungen. In der Woche auf Bestellung. Wenn im Winter kein Eisgang aufkommt, dürfen die Boote auf dem Rhein überwintern. Wenn Ostern naht, heißt es, die Schiffe klar machen. Holzreparaturen und ein neuer Anstrich sind fällig. Ostern und der erste Pfingsttag ist im vorigen Jahr verregnet. Sonst hätte die Besucherzahl von 1949 glatt übertroffen werden können. Daraus ersehen Sie," erzählt der Kapitän, „daß der Fremdenverkehr auf keinen Fall nachläßt. Die Geldknappheit bringt es allerdings mit sich, daß die Gäste nur kleine Ausflüge machen. Unsere Fahrpreise werden nicht höher als in den Vorjahren sein."

Die „Möve", das größte bei Zons vor Anker liegende Boot, hat eine bewegte Vergangenheit. Deutsche Landser und verwegene Amis wollten ihm den Garaus machen. „Ganz verrückt war es, als ein deutsches Schiff die provisorische Brücke zwischen Grimlinghausen und Volmerswerth rammte und einige Amis ertranken. Alle deutschen Schiffe mußten versenkt werden. Meines auch. Als ich eines Tages auf mein Schiff kam, waren zwei Amis dabei, eine Sprengladung zu legen. Aber es ist noch einmal gutgegangen." Nachträglich atmet der Rheinfahrer noch einmal auf. „Später wurde die Möve zur Sprengung der zerstörten Brücken eingesetzt. Aber besser ist es, sie kann Fahrgäste befördern."



Im Sonntagsgewand: Boote bald wieder im Dienst des Fremdenverkehrs

Die Erinnerungen paßten nicht in den strahlenden Morgen. Schnell wurde das Gespräch gewechselt. Wieder gutgelaunt trat ich bald darauf in die Pedalen und freute mich der Zonser Spitzwegmotive. In den engen Gassen spielten Sonne und Schatten. kapé

Kostspielige Weltabgeschiedenheit

Hülchrath ohne Verkehrsverbindung — Keine Hoffnung auf Aenderung?

Hülchrath. Der Marktflecken Hülchrath ist ein stiller Ort, fast weltabgeschieden. Kein durch eine Behörde gelenktes Verkehrsmittel erschließt den Ort. Die nächste Bahnstation Kapellen liegt eine Wegstunde entfernt. Omnibusstation ist Jägerhof. Von hier aus aber kann man nicht zur Kreisstadt kommen. Entweder geht man zum Omnibus nach Wevelinghoven und Kapellen, oder man benutzt die Bundesbahn ab Kapellen. Diese Weltabgeschiedenheit ist kostspielig. Deshalb sieht die Kreisstadt die Hülchrather nicht zu oft. Im Winter und Herbst und bei Regenwetter ist der Weg nach Kapellen und Wevelinghoven wegen der Wasserbäder keine Freude. In Hülchrath wohnen viele Heimatvertriebene, die der Kreisstadt manchen Besuch abstatten müssen, weil sie dringend zu den Verwaltungen müssen. Es soll sogar schon vorgekommen sein, daß selbst ein Einheimischer zur Kreisstadt mußte! Vielleicht wird doch einmal eine Möglichkeit erwogen, um die Hülchrather, die genau wie alle anderen Kreiseinwohner für die Belange des Kreises aufgeschlossen sind, aus ihrer Weltabgeschiedenheit durch Verbesserung der Verkehrsbedingungen zu erlösen.

NGZ gratuliert

Jackerath. Die älteste Einwohnerin von Jackerath, Frau Witwe Marten, wird 90 Jahre.

Wevelinghoven. Agnes Weyer, Unterstraße, wird 84 Jahre alt.

Damm. Herr Johann Esser, Damm Nr. 40, vollendet sein 84. Lebensjahr.

Kreisstadt auf der Röntgenplatte

Rathaus zählt täglich 500 Besucher — Rührig und nicht sorgenfrei — 1300 fahren nach auswärts

Grevenbroich. In 100 Jahren hat sich die Bevölkerung der Kreisstadt verfünfzehnfacht. Das geschah durch Eingemeindung, Zuzug und zum geringsten Teil durch natürlichen Zuwachs. Vor zwei Jahren erhielt der 14 000. Grevenbroicher Bürger ein Wiegengeschenk, und der 15 000. wurde gebührend gefeiert. Wer das Gebiet der Kreisstadt durchwandern will, muß 75 km Wege zurücklegen, ehe ein Weg zweimal begangen wird. — Die Einwohner der Kreisstadt können nicht auf eigenem Schießstand donnern. Aber jeder kann das prächtige Freibad am „Alten Schloß" benutzen, das gebaut wurde, als Grevenbroich ein Gesamtbruttosteueraufkommen von 1 050 000,— RM hatte. Noch einige hunderttausend Mark mehr als diese Summe wurden der Stadt 1948 bei der Währungsreform faul. Lebenswichtig für die Stadt ist die Industrie, die heute wieder 2682 Arbeitern und 589 Angestellten Brot gibt. 22 Industriebetriebe stärken die Steuerkraft der Stadt. 544 Gewerbebetriebe aller Art beschäftigen 759 Arbeiter und 260 Angestellte.

Grevenbroich ist Sitz der Kreisverwaltung. Amtsgericht, Post, Finanzamt, Kreissparkasse und andere Behörden haben hier ihren Sitz, so daß die Erftstadt, wenn alle Kriegsschäden geheilt sind, den Charakter einer ausgeprägten Behördenstadt hat. Bei Behörden und sonstigen Einrichtungen sind 540 Angestellte und Beamte und 168 Arbeiter tätig. — Die Betonung hat immer auf „Stadt" gelegen. Die ehemalige Titularstadt wurde am 1. 4. 1935 offiziell zur Stadt erhoben. Vor mehr als 100 Jahren verzichtete man einmal auf Stadtrechte. Das neue Rathaus hat einen Durchschnittsbesuch von täglich 500 Besuchern. 1942 in den Novembertagen feierte die Erftstadt in aller Stille ihr 600jähriges Bestehen. Daran nahmen Anteil der unzerstörte Vier-Züge-Bahnhof, die heilen Pfarrkirchen, eine Volks- und Pfarrbibliothek, das Heimatmuseum und eine gut funktionierende Gasversorgung.

2198 kleine Kreisstädter

Grevenbroich ist eine rührige, gemessen an den großen Schwestern der Umgebung, eine kleine Stadt. Das „klein" bezieht sich nicht auf die Sorgen. Elf Schulen müssen betreut werden, die jetzt 129 flügge gewordene Knaben und 127 Mädchen ins Leben entlassen. In 44 Klassen holen sich 2198 kleine Kreisstädter das Rüstzeug fürs Leben. Die Zahl der Brücken betrug einmal elf. Die Stadt war von allen Seiten bequem erreichbar. Auf einem Raum von 11560 Morgen hat sich die Stadt ausgebreitet. Diese Morgen sind für die Verwaltung nicht gerade goldig, weil sie anderen gehören. Frühere Zeiten haben verabsäumt, etliche dieser Morgen für die Stadt zu sichern, damit sie sich ohne Schwierigkeiten vergrößern könnte.

Der Kreissitz ist keine reiche Stadt! Allerdings stellt sie mehr als 5000 Arbeitsplätze zur Verfügung, die sich in naher Zukunft um weitere 500 erhöhen werden. Aber nicht alle Grevenbroicher können am Ort ihre Lohntüte gefüllt bekommen. 1300 fahren nach auswärts, um Geld zu verdienen. Mehr als 1600 kommen von draußen in die Stadt, um hier zu arbeiten. Von der Wanderlust der Arbeitswilligen profitiert auch die Bundesbahn. Das Fahrrad als billigster Zubringer hat allerdings größere Bedeutung als das Dampfroß (deshalb verzichtet man auch auf die Anlage von Radfahrwegen . . .).

Die Stadt hat genau 15 207 Einwohner nach der letzten Zählung. Davon sind 7326 männlich; auf das schwache Geschlecht entfallen 7881 Personen. Katholiken gibt es 12 746, Evangelische 2259. Andersgläubige 202.

Eine stolze Zahl nennt die Aufforstung: 100 000 Forstpflanzen und 15 000 Pappelbäume sollen das typische Bild der Erftlandschaft wieder herstellen.

Achtung! Landwirte!

Delhoven. Heute müssen in der Gastwirtschaft Wolker in der Zeit von 9 bis 11 Uhr die Angaben für die Vorerhebung zur Bodenbenutzungserhebung gemacht werden. Es kommen nur solche Bürger in Frage, die mehr als zwei Morgen Land besitzen. Dasselbe findet in der Gastwirtschaft Düren in Hackenbroich in der Zeit von 14 bis 16 Uhr statt.

Arbeitsruhe im Rathaus

Dormagen. Die Dienststunden im Rathaus fallen Ostersamstag aus. Nur das Standesamt wird einen Bereitschaftsdienst zur Beurkundung von Sterbefällen einrichten.

Freitag keine Müllabfuhr

Dormagen. Die Müllabfuhr wird für die Straßen, die sonst freitags bedient werden, am Samstag fahren.

Bundesehrenbrief für Änne Könen

Im Turnkreis gehts aufwärts — 64 Vereine und 6400 Mitglieder

Kreis Grevenbroich. In der Jahreshauptversammlung „M.Gladbacher Turngau" überreichte Kreisvorsitzender Knepperges der Kreisturnwartin Aenne Könen (Rheydt 47) für ihren selbstlosen Einsatz um die Belange des deutschen Turnens den Bundesehrenbrief. Nach einem kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, das dem Turnkreis reges Leben gebracht hat, sprach Dr. Melzner (Hochneukirch) über die geistigen und kulturellen Aufgaben der DT. Die einzelnen Fachschaftsberichte ließen erkennen, daß ein erfreuliches Aufleben im Gladbacher Turnkreis festzustellen ist. Die Zahl der Vereine ist von 51 auf 64 gestiegen, und die Mitgliederzahl hat sich von 6100 auf 6400 erhöht. Die Finanzlage ist durchaus gesund.

Dem Vorstand wurde für seine Arbeit Anerkennung gezollt und Entlastung erteilt. Als Kreisvorsitzender wurde Heinrich Knepperges (Viersen) einstimmig wiedergewählt. Dr. Beckmann (Neuwerk) wurde zum geschäftsführenden Vorsitzenden bestimmt. Kassenwart blieb van der Borst, Pressewart ist W. Kammerichs. Männerturnwart wurde Peter Pöstges (TuS Rheydt-Heyden), Volksturnwart wurde Kroonen (TV Wevelinghoven) und Schwimmwart Zebuschke (TV 48 M.Gladbach).

Absatzvereinigung Rheydt
Versteigerung vom 20. 3. 1951

Preise je 100 Stück: Sellerie AI 17,2—20, AII 12—13,4, Kohlrabi 2,3—2,5, Porree 2—2,4, Preise je 50 kg: Rotkohl 10—11, Weißkohl 4,1—4,5, Wirsing 12—13,1, Schwarzwurzeln A 21,4—21,8, AB 15,1—16, Spinat AB 17,8—20,2, Grünkohl 2—2,8, Chicoree 18,7—18,9, Möhren IA gew. 3,4—3,9, A 2, Zwiebeln 4—4,4, Rote Bete 2,4—2,6, Anfuhr ausreichend, Nachfrage normal.

Der letzte Gang zur Schule

Schulentlassungsfeier in Norf — Trauer um einen verunglückten Schüler

Norf. In der Kath. Volksschule in Norf fand die Feier für die zu entlassenden Schüler und Schülerinnen statt. 28 Jungen und 21 Mädchen fanden sich mit ihren Eltern und Lehrern, mit den Vertretern der Kirche und Behörden und den Schülern der Oberklassen ein, um in einer schlichten und eindrucksvollen Feier im feierlich geschmückten Schulraum ihre Schulzeit zu beenden. Die Feier war für alle nun ins Leben Hinausziehenden ein letztes Mahnwort, das die Schule ihnen mit auf den Weg ins Leben geben wollte. Arbeit und Pflicht, Gott und Vaterland waren die großen Gedanken, die in Lied, Gedicht und Vortrag den Kindern vor Augen gestellt wurden. Sie waren eine Zusammenfassung dessen, was die Kinder sich als Lebenserkenntnisse im letzten Schuljahr erarbeitet hatten. Tief beeindruckt verließen die Kinder das Schulhaus, nachdem sie noch die Schlußworte des Schulleiters, der Gemeindevertretung, des Pfarrers und des Vertreters des Pfarrers der evangl. Kirchengemeinde Neuß gehört hatten.

Trotz der leuchtenden Augen, mit denen die Kinder dem nun beginnenden neuen Abschnitt ihres Lebens entgegensahen, lag doch Trauer über der Festgemeinde: einer der Abschlußschüler, Peter Glasmacher, war zwei Tage vor seiner Schulentlassung auf dem Wege von seiner zukünftigen Arbeitsstätte tödlich verunglückt. Die Trauerflore und der leere, mit frischen Blumen geschmückte Stuhl ließen den toten Schulkameraden in dieser Stunde nicht vergessen. Dienstag gab ihm die ganze Schule das Ehrengeleit auf seinem letzten Gang zum Friedhof.

Schritt ins Leben

Holzheim. Die Schulentlassungsfeier für 82 Jungen und Mädchen wurde für sie alle ein Markstein in ihrem jungen Leben. In einer festlichen hl. Messe zeigte Pfarrer Panzer ihnen den Weg ins Leben. Er wies auf die der Jugend an Leib und Seele drohenden Gefahren hin und bat sie, Christus und dem Christusglauben die Treue zu halten. Anschließend fanden die Kinder in der Oberklasse den Tisch mit Kaffee und Kuchen festlich gedeckt, und bald war ein fröhliches Schmausen im Gange. Die eigentliche Feier fand dann im Sälchen des St.-Martins-Krankenhauses statt. Ergreifende Abschiedsworte fand Rektor Wenzel für seine der Schule entwachsenen Schüler und Schülerinnen. Bürgermeister Deuß stellte in seiner Ansprache die Höflichkeit und Freundlichkeit als Zierde der Jugend heraus. Gemeindedirektor Dr. Hintzen bezeichnete die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit als beste Richtlinien auf dem Wege zu einem glücklichen Leben. Starke Beachtung hatte eine Ausstellung von Handarbeiten aller Art in den Schaufenstern bei Josef Cloeren und Michael Cönen gefunden.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Gründonnerstag: 18 Uhr Grevenbroich Abendmahlsgottesdienst. **Karfreitag:** 8 Uhr Gustorf Gottesdienst mit anschl. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls; 8½ Uhr Grevenbroich Frühgottesdienst; 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier; 15 Uhr Stommeln Gottesdienst und Abendmahlsfeier; 17 Uhr Rommerskirchen Gottesdienst und Abendmahlsfeier; 20 Uhr Neurath Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Donnerstag: 20 Uhr Hemmerden Gottesdienst und Abendmahl. **Karfreitag:** 8.30 Uhr Kapellen Gottesdienst und Abendmahl; 9 Uhr Höningen Gottesdienst und Abendmahl; 10 Uhr Wevelinghoven Gottesdienst und Abendmahl; 10.30 Uhr Butzheim Gottesdienst und Abendmahl; 14.30 Uhr Neukirchen Gottesdienst und Abendmahl; 16 Uhr Hülchrath Gottesdienst und Abendmahl.

Neuß-Aachen-Neuß mit Bombenbesetzung

Kurt Gänssler startet jetzt für Neuß — Ein aussichtsreicher Bewerber um den ersten Platz

Wenn Ostermontag-Vormittag der Start zum 142 km langen Straßenrennen Neuß — Aachen — Neuß freigegeben wird, dann beginnt wieder eines der schwersten Straßenrennen, die im Laufe der Saison 1951 in Westdeutschland durchgeführt werden. Wie beliebt aber gerade dieses Rennen bei den Fahrern von Süd-, Nord- und Westdeutschland ist, beweist die hohe Zahl der eingegangenen Meldungen, die sich auf 752 beläuft und fast unglaublich anmutet. Da aber noch immer ununterbrochen neue Anmeldungen einlaufen, ist wirklich noch nicht zu übersehen, wie groß das Riesenfeld Ostermontag sein wird.

Es wäre verfehlt und auch verfrüht, schon jetzt alle namhaften Giganten der Landstraße aufzuzählen, die den Kampf um den ersten Preis von Neuß —Aachen—Neuß aufnehmen werden, doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in diesem Jahr ein Spitzenfeld am Start sein wird, wie es selten in den bisher ausgetragenen Rennen der Fall war. Vor allem werden viele Fahrer darunter sein, die dem Neußer Publikum aus den Bahnrennen des vergangenen Jahres allzugut bekannt sind und gewiß bei der Vergebung des „Titels" ein ernstes Wort mitreden werden.

Erfreulich für das Neußer Sportpublikum ist auch die Mitteilung des Protektors von Neuß—Aachen —Neuß, Willi Jungbluth, des Leiters des Ordnungsamtes, daß der Nordwestdeutsche Rundfunk an diesem Rennen interessiert ist und versuchen wird, an der Fahrt teilzunehmen.

Wenn es auch bedauerlich ist, daß die Gebrüder Hünerbein ihrer Vaterstadt den Rücken kehrten und sich einem Solinger Verein anschlossen, so wurde diese Lücke doch mehr als geschlossen, wenn man erfährt, daß Kurt Gänssler von Ludwigsburg nach Neuß übergesiedelt ist und ab sofort für den NRV 88/09 startet. Allen Besuchern der Neußer Radrennbahn dürfte dieser sympathische Sportler noch gut in Erinnerung sein, denn alle Rennen, die er bisher hier in Neuß bestritt, konnte er siegreich beenden, und er erwarb sich darüber hinaus zum wenigsten die gleichen Sympathien, die die einheimischen Fahrer besaßen. Gänssler, ein ganz großer Könner auf seinem Gebiet, wird in diesem Jahr erstmalig an diesem Straßenrennen teilnehmen, und wir als Neußer knüpfen daran die Hoffnung, daß es vielleicht erstmalig in der Geschichte dieser großen Straßenfahrt einem Neußer Fahrer gelangen möge, das Rennen siegreich zu beenden.

NGZ-Heimat-Tip

Da über Ostern in den unteren Klassen keine Meisterschaftsspiele ausgetragen werden, und die Abschlüsse von Gesellschaftsspielen noch nicht bekannt sind, kann in dieser Woche kein NGZ-Heimat-Tipschein erscheinen.

Wolf, Garzweiler, an 2. Stelle

Auch in der Jugendklasse 16—18 belegt ein Garzweiler, und zwar Helmut Kempe vor seinem Klubkameraden Josef Leifgen den 2. Platz

Vergangenen Sonntag wurden die Bezirksmeisterschaften von M.Gladbach-Rheydt ausgetragen. Auf der Rundstrecke Rheydt-Glehn-Elfgen-Rheydt, welche von der Hauptklasse dreimal zu duchfahren war (130 km), setzte bei dem sehr stürmischen Wetter schon frühzeitig das Sterben ein. Ganz besonders hatte es aber der Elfgener Berg in sich, dem selbst die stärksten und bekanntesten Fahrer wie Beckers, Dackweiler (M.Gladbach), Moog, Tillmann (Dülken), Keres (M.Gladbach) usw. zum Opfer fielen. Von den 45 in der Hauptklasse gestarteten Fahrern erreichten insgesamt nur 11 das Ziel und hier gelang es dem ausgezeichneten Johann Wolf vom RV Garzweiler, den zweiten Platz zu belegen. Auch an sechster Stelle kam nochmals ein Fahrer unseres Kreises ein, denn im Endkampf konnte Hans Ingmann, Kapellen, seine weiteren Verfolger erfolgreich abschütteln.

Die folgenden Jugendrennen, die über 42 bzw. 33 km gingen, bewiesen einmal mehr, daß im RV Garzweiler ausgezeichnetes Nachwuchsmaterial steckt, denn in beiden Klassen konnten jeweils vorzügliche Plätze belegt werden. So schaffte in der Klasse 16—18 Helm. Kempe den 2. und Josef Leifgen den 3. Platz, wogegen bei den Jugendlichen 14—16 Willi Heinen ebenfalls den 3. Platz belegen konnte.

Oster-Hockey-Turnier des HTC

Dieses Hockey-Turnier wird werbend für die Weiterentwicklung des Hockey-Sports in Neuß sein.

Eine der prominentesten Mannschaften, die an dem Oster-Hockey-Turnier des HTC Schwarz-Weiß Neuß in der Zeit von Karfreitag bis Ostermontag auf der Anlage im Nordpark teilnehmen, dürfte wohl Klipper HTC a. d. Uhlenhorst Hamburg sein. Wir stellen hiermit diese Mannschaft dem Neußer Publikum vor, bringen einen Auszug aus der Vereinsgeschichte dieses traditionsreichen Klubs und sind dessen gewiß, daß die Klipper-Mannschaft der aussichtsreichste Bewerber um den Turniersieg ist.

„Die Klubgeschichte geht zurück bis zum Jahre 1888/89, dem Gründungsjahr des durch Zusammenschluß erst später zu dem heutigen Namen gekommenen Klubs. Der Klub konnte daher kürzlich sein 60jähriges Jubiläum feiern und ist damit einer der ältesten Tennis- und Hockey-Vereine Deutschlands. Im Tennis sind die „Klipper" eng verbunden mit der Geschichte der Deutschen Tennismeisterschaft. Eine ausgedehnte eigene Hockeyplatzanlage in Hamburg-Hoheneichen mit fünf Plätzen und einem Klubhaus gab die Möglichkeit regen Wettspielverkehrs, und die Leistungen der ersten Herrenmannschaft ließen bald das bekannte Dreigestirn der Hamburger Kockeyklubs: U. H. C., H. T. H. C. und „Klipper" entstehen.

1943 ging dem Klub bei der Zerstörung Hamburgs durch Bombenangriffe die Tennisanlage verloren. In den letzten drei Jahren ist die Anlage wieder soweit instand gesetzt, daß in diesem Sommer sechs Tennisplätze, das Schwimmbad sowie die Klubräume zur Verfügung stehen.

Die Hockeyspieler haben in den letzten Jahren bedeutend an Spielstärke gewonnen, und die erste Herrenmannschaft liegt bei den Hamburger Punktspielen dicht hinter dem U. H. C. an zweiter Stelle. Im Tennis wurde die führende Stellung vor allen Dingen gegenüber dem H. T. H. C. behauptet. Daß aber auch der Nachwuchs nicht fehlt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Klub zur Zeit mit 17 Hockeymannschaften, der größten Zahl seiner Geschichte, Sonntag für Sonntag spielt."

Inge Busse belegte zwei 1. Plätze

Neußer Schwimmverein 1900 belegt mit 92 Punkten in der Gesamtwertung hinter SSV Rheydt den zweiten Platz

Eine stattliche Zuschauerzahl folgte am Wochenende den Schwimmwettkämpfen in Rheydt, die im Rahmen eines Turniers zwischen SSV Rheydt, NSV 1900 Neuß, Wasserfreunde, TV. Gladbach, Viersen und Dülken ausgetragen wurden. Im Gesamtergebnis gelang es den Quirinusstädtern, einen hervorragenden zweiten Platz zu belegen, der um so beachtenswerter erscheint, wenn man berücksichtigt, daß die Neußer Mannschaft in dieser Saison erstmalig an den Start ging und noch unter Trainingsmangel litt. Wollen wir hoffen, daß den Neußern in diesem Jahr noch oft die Möglichkeit gegeben wird, an den Start zu gehen, denn dadurch würde sich das Leistungsniveau der Staffel bis zur Eröffnung des Schwimmbades noch merklich heben, damit auch in Neuß endlich einmal wieder im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten so wie in früheren Jahren guter Schwimmsport geboten und gute Leistungen erzielt werden, die bestimmt ein begeistert mitgehendes Publikum finden werden.

Insgesamt nahmen 180 Schwimmer und Schwimmerinnen an den Kämpfen der Senioren und Jugendklassen teil und das Erfreulichste und Hervorstechendste war, daß einige Jugendliche bessere Zeiten erzielten als die Seniorklasse. Die erfolgreichste Jugendschwimmerin des Turniers war die Neußerin Inge Busse, die in der weibl. Jugendklasse die 100 und 200 m Brust in guten Zeiten sicher nach Hause schwamm und ihre Klubkameradin Hähnen jeweils glatt auf den 2. Platz verwies.

Während in der Klasse männl. Jugend, Knaben und Mädchen keine Placierung erfolgte, waren bei den Herren so erprobte Schwimmer wie Glawe und Peipe besonders erfolgreich, da sie ihren Start jeweils mit einem 1. Sieg abschließen konnten.

Hier die einzelnen Ergebnisse:

Weibl. Jugend: 200 m Brust: 1. Busse 3:22,5, 2. Hähnen 3:30,2. 100 m Brust: 1. Busse 1:35,3. 2. Hähnen 1:42,0. 100 m Kraul: 2. Becker 1:38,4.

Herren: 100 m Brust: 1. Glawe 1:20,8. 100 m Kraul: 1. Peipe 1:12,4, 2. Paar 1:15,8.

Gesamtpunktergebnis der Neußer 92 Punkte, womit klar vor fünf weiteren Mannschaften der 2. Platz belegt wurde.

Jugendfußball

VfR 06 Neuß — SV Neurath 0:0

Ein Spiel zweier starker Hintermannschaften mit beiderseits schwachen Stürmerleistungen. Hervorragend der Torhüter des Gastes, der selbst einen Handelfmeter unschädlich machte. Sonst gab es wenig Höhepunkte. Der starke Wind machte allen Spielern viel zu schaffen, so daß nie ein zügiges Spiel zustande kam.

Als Gruppenbeste der B- und C-Jgd., Gruppe Neuß, stehen folgende Mannschaften fest:
TuS Reuschenberg B I, SG Holzheim C I, VfR 06 Neuß C III, SG Holzheim C II.

Diese Spiele werden voraussichtlich Anfang Mai beginnen.

Das Eröffnungs-Straßenrennen in Dortmund, das in der Hauptklasse über 55 km führte, wurde von dem Juniorenfahrer v. Milkowski (RC 08 Dortmund) in 1:18:00 mit klarem Vorsprung vor seinen Klubkameraden Krug (200 m) und Hans Nowitzki (400 m) gewonnen.

Gandhijünger bringt ein Passionsspiel

In der Pariser Studentenkirche spielt die „Gemeinschaft der Reinen"

Der mystische Poet, Philosoph, frühere Weltenbummler und italienische Marquis Lanza del Vasto, der auf seiner „Pilgerfahrt zu den Quellen" (das Buch ist jetzt auch in Deutschland erschienen), ein überzeugter Anhänger Gandhis wurde, hat in Paris im Innern der uralten Studentenkirche von Sankt Severin, in der Hunderte von kleinen Marmortafeln für bestandene Examen Dank sagen, ein höchst eigenartiges Passionsmysterium zur Aufführung gebracht. Die Mitwirkenden waren die Bauern und Handwerker der „Gmeinschaft der Reinen", die Lanza del Vasto als eine Art biblisches Kollektiv in der Nähe von Saintonge im Südwesten Frankreichs begründet hat und wo er mit seinen Jüngern streng nach der Lehre Gandhis lebt. Die Gemeinschaft webt dort selbst ihre groben Schafwollgewänder und backt ihr Brot. Sie verfügt über eine eigene Schule für die Kinder und ist in nichts auf die Außenwelt angewiesen. Auch die Kostüme für dieses Passionsspiel wurden dort im eigenen Betrieb gewoben.

Vor dem durch einen hohen grauen Vorhang verdeckten Hauptaltar war eine primitive Holzbühne errichtet, umgeben von Kerzengeflacker, dessen Schein sich im Dunkel der Kirche verlor. Anknüpfend an die mittelalterlichen Mysterienspiele ließ der Dichter in seiner Passion Teufelsgeister auftreten, mit handgeschnitzten Tierfratzen und Bastperücken, die begleitet von Satan, den der Töpfer der Gemeinde spielte, in der Nacht von Gethsemane Christus mit ihren Versuchungen und Zweifeln bedrängten. War es für uns Heutige schon ungewöhnlich, eine Passion im Innern einer Kirche gespielt zu sehen, so wird es noch seltener sein, daß an solchem Ort der Leibhaftige in Person auftritt. Noch merkwürdiger wurde das Bild, als plötzlich neben der schmerzgebeugten Gestalt des Christus, vom Satan herbeigeschworen, zwei Herren im modernen Straßenanzug auftauchten mit der Aktenmappe unter dem Arm, als Wortführer der Skeptiker: der Psychiater, der mit seiner schwülstigen Fachsprache in Christus nur den neurotischen Mythomanen sehen will und der Historiker, für den der Heiland nicht existiert, wenn seine Authentizität nicht durch einen beglaubigten Geburtsschein oder durch eine Kennkarte bewiesen ist.

Die packendste Szene dieser sonderbaren Passion war der Kreuzgang Christi, der im Fackelschein durch die dunklen Spitzbogengewölbe der alten gotischen Kirche führte. Bei der Kreuzigung warf ein Soldat die Frage auf, warum die Menschen nicht endlich ihr Nein dem blinden Gehorsam und der Gewalt entgegensetzten. Auch ließ Lanza del Vasto dem sterbenden Heiland den Judas und nochmals den Satan zu einem letzten Dialog gegenübertreten. Die Auferstehung Christi war durch unsichtbare Chöre angedeutet, während die Spielgemeinschaft mit Kerzen in der Hand durch das mit einer dichten Menschenmenge gefüllte Kirchenschiff zog und auf der Bühne nur das leere lichtbestrahlte Kreuz zu sehen war.

Hubert v. Ranke

Frühlingsanfang



„Welches Datum haben wir heute?"



„Frühlingsanfang? — Wie reizend! Tausend Dank, liebes Fräulein Krause!"

Zeichnung: Betyna

Termiten unterminieren Hamburg

Zoologen warnen vor den „Blinden Passagieren"

Das Zoologische Staatsinstitut in Hamburg gab vor einigen Tagen in vorsichtiger Form eine Alarmmeldung: Termiten haben das Fundament der Welthafenstadt, aufwärts bis zum fraßbaren Holzinventar der Erdgeschosse, mit List und Tücke untermimiert. Jetzt soll jeder Hanseat darauf achten, wo die gefährlichen „blinden Passagiere" aus Übersee ihr Unwesen treiben.

Mit den Ameisen sind diese Insekten von der Gattung der Korrodienten — der „Zernager" — nicht verwandt. Zu ihrer Familie gehören dagegen die „Blasenfüßer", „Pelzfresser" und die Läuse. Von den Termiten gibt es tausend Arten, die ihre Heimat unter der heißen Sonne tropischer Länder haben — bleiche, weichhäutige, meist lichtscheue, rasche Tiere mit kauenden Mundwerkzeugen. Maeterlinck schrieb ein Buch über die „Weißen Ameisen" die sich oft in Millionen zu geordneten Gemeinwesen zusammenschließen.

In Hamburg sind offenbar nur „Vortrupps" dieser wimmelnden Massen am Werk. Ihre heimliche Einwanderung erfolgte auf den Planken der Überseedampfer. Wo sie dann an Land gingen, bauten sie aus Holzstoffen, Erde, Speichel und Kot ihre Nester. Mit gleichem, oft mauerfestem Material errichteten sie lichtabgeschirmte Gänge zu den Nahrungsquellen, zumeist Pflanzenstoffen. In Hamburg labten sie sich größtenteils an dem Holzinventar von Luftschutzbunkern. Totes und lebendiges Holz, Papier, Kleiderstoffe, Mehl und Körnerfrüchte gehörten zur begehrtesten Beute der kleinen Wühler. Mit ihrem erbrochenen Darminhalt füttern die Termiten ihr Königspaar und die Brut. In ihren Nestern leben neben den fremdstämmigen „Diebstermiten" und Ameisen zahlreiche andere Genossen, die zueinander in den verschiedensten Hilfsstellungen stehen. Die Fortpflanzung der Termiten geschieht in der „Königszelle", wo die Königin nach der Befruchtung alle zwei Sekunden ein Ei erzeugt.

Ihren Erbfeinden, den Ameisenbären, Erdferkeln, Gürteltieren und Ameisenigeln, begegneten sie in Hamburg nicht, dafür jedoch der Wachsamkeit des zoologischen „Abwehrchefs" Dr. Weidner. Vier bis sechs Millimeter messen die von ihm aufgefundenen Tierchen, deren erstes Auftreten in Hamburg bereits 1937 gemeldet wurde. Durch Verbrennen des kranken und chemische Isolierung des noch unberührten Holzes gelang es damals, der Gefahr Herr zu werden. Bei den neuen Übeltätern handelt es sich um die nordamerikanischen „Feuchtholztermiten", eine Art, die von europäischen Gelehrten wissenschaftlich entdeckt wurde — im ehrwürdigen Schloß von Schönbrunn bei Wien.

K. A. William

Koreanische Perspektive

Ein Journalist fragte MacArthur, ob er es für möglich halte, daß die Pariser Konferenz der Ausgangspunkt für den Weltfrieden werden könnte. Darauf knurrte MacArthur unmißverständlich: „Noch niemals ist in einer Versammlung von Papageien eine Taube geboren worden!"

Görings französische Impressionisten

Käufer der Bilder klagten beim Bundesgericht auf Wiedergutmachung

Vor Beginn der deutschen Invasion in Frankreich im Jahre 1940 flüchtete der bekannte Kunsthändler P. Rosenberg mit einer großen Zahl seiner wertvollen Gemälde und Zeichnungen von Paris in das von ihm gemietete Schloß Fleuriac in der Gironde. Einen weiteren Teil seiner Kunstschätze brachte er in die Tresors der Bank von Libourne. Im September 1940 führte deutsches Militär die Kunstschätze aus Schloß Fleuriac weg, und die Gemälde im Tresor mußten im September 1941 gegen eine auf 162 Werke lautende Quittung dem „Einsatzstab des deutschen Reichsleiters", Rosenberg, ausgehändigt werden. Das Raubgut enthielt kostbare Werke französischer Impressionisten, die aber nach nationalsozialistischer Auffassung für die deutsche Kultur als „zuwenig wertvoll" galten. Sie sollten daher im Auftrage Görings nach Möglichkeit gegen alte italienische holländische und deutsche Meister eingetauscht werden. Auf diesem Wege erwarben Schweizer Kunsthändler von bestem Ruf durch Zwischenhändler französische Bilder, die zum Teil in der Schweiz weiterverkauft wurden. Ihr Wert ist auf rund eine Million Schweizer Franken geschätzt.

Auf Grund eines Bundesratsbeschlusses wurden nun nach dem Kriege alle von Deutschland gekauften Kunstgegenstände beschlagnahmt, die sich im Besitz von Sammlern und Kunsthändlern in der Schweiz befanden, und mußten kraft bundesgerichtlichem Entscheid an Frankreich zurückgegeben werden. Der Pariser Kunsthändler P. Rosenberg erhielt also seine Bilder wieder, soweit sie noch aufzufinden waren. Gegenwärtig laufen aber vor dem Schweizer Bundesgericht weitere Prozesse, welche die einstigen Käufer in der Schweiz gegen die Eidgenossenschaft anstreben. Sie klagen auf Wiedergutmachung, mit dem Argument, sie hätten die Bilder im guten Glauben, d. h. ohne Wissen, daß es sich um Raubgut gehandelt habe, erworben. Es wird dabei von allem die interessante Frage entscheidend sein, ob in diesem Falle Gutgläubigkeit mit Kunstsachverständnis in innerem Zusammenhang stehe. Denn der Schweizer Staat als Beklagter nimmt den Standpunkt ein, es handele sich zumindest bei einem Teil der Bilder um bekannte Werke. Die kunstsachverständigen Käufer hätten daher mit Bestimmtheit wissen müssen, aus welchen Sammlungen die Bilder stammten, oder daß doch die Herkunft der Gemälde zweifelhaft war. Man darf auf den Ausgang der Prozesse mit Recht gespannt sein.

W.

Stalins Schwiegermutter gestorben

Kurze Meldungen Moskauer Zeitungen besagen, daß Stalins Schwiegermutter Olga Allilujewa, wie er aus Georgien stammend, gestorben ist. Sie hatte Stalin während seiner Verbannung in Sibirien regelmäßig Pakete geschickt. Das war 1909. Als Stalin 1919 ihre Tochter Nadja heiratete, war er bereits vierzig Jahre alt, sie dagegen erst siebzehn. Nadja starb 1931.

Kleiner Weltspiegel

Bonn

85 verschiedene Schulsysteme müßte es in Bonn geben, wenn alle Kinder der zur Bundesregierung versetzten Beamten in der Schulform weiter unterrichtet werden sollten, die für ihren bisherigen Wohnsitz galt. Man plant jetzt die Errichtung einer „Bundesschule", die eventuell als Vorbild für ein einheitliches Schulsystem in der Bundesrepublik dienen könnte.

Den Haag

Wegen Hausfriedensbruchs mußte sich ein Mieter im Haag vor Gericht verantworten. Er hatte durch ein Loch, das er in die Decke seines Zimmers schlug, den über ihm wohnenden Mieter mit einer Krücke bedroht, weil sich dieser weigerte, den Rundfunkempfänger leiser zu stellen.

Diddlebury (England)

Genau auf der Grenze zwischen den Gemeinden Diddlebury und Culmington wurde ein Farmer aus Diddlebury beigesetzt. Er hatte in seinem Testament den Wunsch geäußert, „mit dem Kopf in Diddlebury und mit den Füßen in Culmington" beerdigt zu werden.

Der Aachener Quernheim führt

Schachturnier Krefeld in der fünften Runde

Der Krefelder Schachklub Turm 1851 übernahm anläßlich seines hundertjährigen Bestehens die Ausrichtung der diesjährigen niederrheinischen Verbandsmeisterschaft.

Die Auslosung der Teilnehmer ergab diese Reihenfolge: Heil, Nordmann, Lohmann, Rinio, Baumann, Loose, Quernheim, Mellentin, Bruckhaus, Kramer, Weiß.

In den ersten drei Runden ist es nicht ohne Überraschungen abgegangen. So übersah z. B. Loose gegen Quernheim das ominöse Zwischenschach und verlor. Baumann schlug den Neußer Stadtmeister Mellentin in 16 Zügen.

Lohmann lag sehr gut im Rennen, denn er gewann gegen Heil, remisierte gegen Weiß und steht gegen Kramer auf Gewinn. Loose gewann gegen Bruckhaus und steht gegen Mellentin bei Abbruch etwas — trotz ungleicher Läufer — besser. Bruckhaus ist sehr stark, und besonders dürfte auch Nordmann zu beachten sein. Es führen nach drei Runden: Quernheim (Aachen) 2 aus 2, Bruckhaus 2 aus 3, Lohmann 1½ + H aus 3.

Nach fünf Runden führt überraschend der Aachener Quernheim, der bisher alle Partien gewinnen konnte. Lohmann verlor gegen Nordmann durch Eröffnungsfehler, und Loose ließ sich in Gewinnstellung von Weiß in Zeitnot noch überrumpeln. Es führt Quernheim mit 4 aus 4 vor Weiß 3 aus 5. Das übrige Feld liegt dicht zusammen.



Walt Disney dreht Liebesgeschichten

Walt Disney, der Schöpfer der gezeichneten Märchenfilme, will in Zukunft mehr Gewicht auf die Gefühlsnote legen, er beabsichtigt daher, Kurzfilme unter einem neuen Aspekt zu drehen, wobei Liebesgeschichten eine hervorragende Rolle spielen sollen. So wird Micky Maus wieder Freundin Winnie finden, die seit Jahren von der Leinwand verschwunden war; der hartnäckige Junggeselle Donald, der Enterich, wird einen Flirt mit einer reizenden Biene eingehen, und auch die anderen vertrauten Figuren sind ausersehen, im Mittelpunkt sentimentaler Verwicklungen zu stehen.

Salvator-Rekord

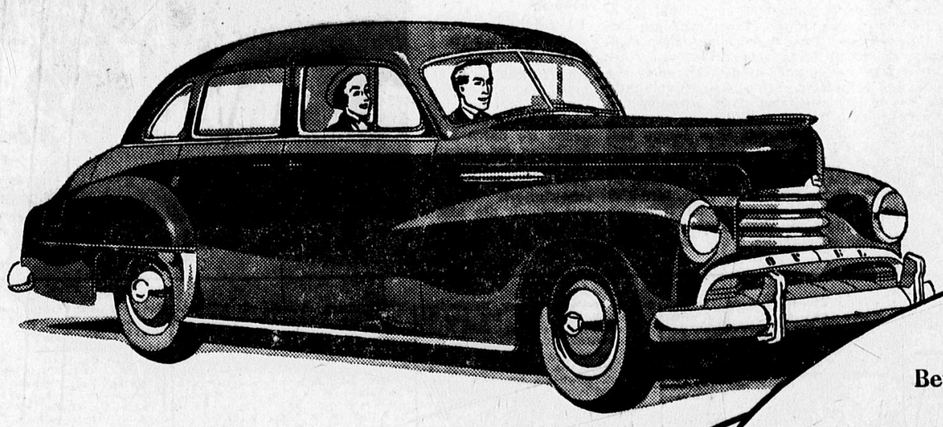
Der traditionelle „Salvator-Ausschank" auf dem Münchener Nockherberg ist am Montag nach zehntägiger Dauer mit einem Rekord beendet worden. Rund 100 000 gezählte Gäste haben 155 000 Liter des süßen würzigen Starkbieres in sich hineinlaufen lassen und den im Jahre 1913 aufgestellten Konsumrekord um einige Hektoliter überboten.

Bei der Auskehr am Montagabend ließ es sich der bayerische Justizminister Dr. Josef Müller nicht nehmen, als „Ochsensepp" den letzten Marsch zu dirigieren. Als nächstes der traditionellen Bierfeste folgt nun der Maibock, bei dem Regierung und Landtag die erste Probe im Hofbräuhaus zu nehmen pflegen.

Getäuschte Erwartungen

Die griechischen Frauen verlangen seit einiger Zeit lebhaft nach dem von den Hilfsorganisationen der Vereinten Nationen gelieferten Milchpulver, weil sie glauben, daß der Genuß zu Zwillingsgeburten verhelfe. In Polykastron sind in der Tat die beiden ersten Frauen, die dieses Pulver erhielten, mit Zwillingen niedergekommen. Seitdem hat das Hilfskomitee der Vereinten Nationen seine liebe Mühe, den Frauen auszureden, daß das Milchpulver bei allen sonstigen Vorzügen, doch kein Zaubertrank für Mehrlingsgeburten ist.

OPEL KAPITÄN 1951 *souverän und weltgültig!*





Bewährung + *Fortschritt* = KAPITÄN 1951

Der OPEL-KAPITÄN leistete schon immer Überragendes. Der KAPITÄN 1951 aber geht in der Erfüllung theoretischer Käuferwünsche bis an die Grenzen des praktisch überhaupt Möglichen. *Der neue KAPITÄN unterliegt nicht mehr den allgemein üblichen Einfahr-Vorschriften; er kann sofort bis zur gesetzlich zulässigen Geschwindigkeit von 80 km/h gefahren werden.* Ein Wagen, um den man jeden beneiden wird, der ihn besitzt!

Sechszylinder-, 2,5-Ltr.-, *58 PS* starker Hochleistungs-Motor mit hängenden Ventilen. Kraftstoff-Normverbrauch 11,5 Ltr. • *Zündung mit zusätzlicher Unterdruck-Zündverstellung* • *Kühler-Überdruckkappe* • OPEL-Fallstrom-Vergaser • Automatische Gemischvorwärmung • Thermostat-geregelter Kühlwasserumlauf • In den Fahrgängen synchronisiertes Dreigang-Getriebe • Selbsttragende Ganzstahl-Karosserie • *Neugestaltete, formschöne Wagenfront* • *Elegant ausschwingende Heckpartie* • *Großer Kofferraum mit Reserve-Rad* • *Verdeckter Kraftstoff-Einfüllstutzen* • *Steinschlagschutz aus nichtrostendem Stahl* • Wesentlich *vergrößertes, gewölbtes Rückblick-Fenster* • *Neues Zweispeichen-Lenkrad* • Armaturentafel mit verbesserter *blendfreier Flutlicht-Beleuchtung* • *Kühlwasser-Fernthermometer* • *Automatischer Türenstop* • Zugfreie Entlüftung • Hervorragend bequeme und dauerhafte *Polsterung* • Spielend leicht zu bedienende Lenkrad-Schaltung • Verbessertes, feinstabgestimmtes *Federungssystem* • Unabhängig aufgehängte Vorderräder mit *verstärkten, doppelt wirksamen Stoßdämpfern* • *Teleskop-Stoßdämpfer* an den Hinterrädern • *Neuartige Mittelpunkt-Lenkung* • *15" Super-Ballon-Bereifung* • Öldruckbremsen mit automatischem Ausgleich.

Gesteigerter Wert — gesenkter Preis! DM 9.250.– ab Werk

zuverlässig • leistungsstark • repräsentativ • sicher • bequem • wirtschaftlich

ADAM OPEL AKTIENGESELLSCHAFT
RÜSSELSHEIM AM MAIN

Opel-Händler überall. Auslandsvertrieb durch die weltumfassende Organisation der General Motors

OPEL *der Zuverlässige*

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Ne alde Köster

En de vergange Wääch verzallde onges ne alde Köster so ennige Stöckcher, die hä während singer lange Denstzick erläef hot. Rond 50 Johr hät hä sing Amp bekledd, hät joode ond schleite Dag möt Pastur on de Gemende zesamme gesenn ond säde onges, dat hä en dänne Johre onger dre Pastürsch geärbet hot.

Ene von die dre Pastürsch wor ne huchgelierde Mann, dä och jett von Musik verstung. Dä Köster kunt wahl Orgel spille ond och dä Chor dirrigiere, ävver et woar Burekroam möt derr Sengere. Wie dä Pastur engefohrt wood, song dä Chor e mierstimmig Leed. Dä nöe Häer bedankde sech on mende, dat et schön woar. Sie Lächele woar dämm Köster direk jett komisch vürkumme, on ene von die Sänger mende: „Dä hält onges für derr Jeck." No mendestens 20 Johr, als de Pastur längst no Kölle versatz woar on spoder Stadtdechant gewoode es, koam dämm Köster de Chronik en de Fenger, die dä Pastur geschrevve hot. Do stung dan glich vüreans drenn: „Als ich vor dem Dorfe empfangen wurde, sang der Chor ein Lied — — — 30stimmig." An enn angere Stell stung geschrevve: „Heute morgen sang der Organist das Te Deum — — — schauderhaft." Ja, mende de alde Köster, dat wor ne joode Häer.

Emol woar en Beerdigung. Dä Pastur hott sech ald parat gemaad ond ditt em Brevier bedde. Die Messejonge hodde de Sakristei opp de angere Sick vom Chor. Bekanntlich nennt man dat Instrument, wo dat Weihwasser möt gespretz widd, Aspergil. Dat didde die Messejonge nevve dämm Wehrrochfaß on däm Scheffge, wo die Wehrochskörcher drenn send, möt nom Friedhoff nämme. Die Jonge hodde dat Aspergil wahl vermest. Op emol koam so ne Jong no die Sakristei, wo Pastur ond der Köster drenn woare, ditt de Häng fallde ond säd för da Köster: „Hannes, wo häste derr Quas?" Sogar Pastur hot gelaad; verzallde dä Köster.

So hät onges dä Köster noch vüll Stöckcher verzallt, ävver mir welle onges noch e paar dervon verwahre. H. Erk.

Heute gemolken, morgen in der Schokolade

Eine äquatoriale und heimatliche Plauderei am Rande des Ostereis / Die Kuh, die Rübe und der Kakao / Ferdinand Feldhaus contra Gala Peter / Novesia bringt eine Stadt in guten Geruch

Wenn man Sie fragt: Wer hat Amerika entdeckt? antworten Sie, ohne mit der Wimper zu zucken: Kolumbus anno 1492. Wenn man Sie aber fragt: Wer hat den Kakao entdeckt? versagen Sie, obschon jeder Deutsche im Jahr rund drei Pfund Kakao verkonsumiert und obschon der Kakaoduft gar oft in duftenden Wolken über Neuß dahinflattert. Aber etwas riechen und etwas wissen ist zweierlei; darum muß die Frage nach der Entdeckung des Kakaos etwas oberhalb des Geruchssinns beantwortet werden. Und da macht man, in dickbändigen Büchern blätternd, die Beobachtung, daß besagter Kolumbus nicht nur verantwortlich für die Entdeckung Amerikas ist und daß neben der Sache mit dem Ei eigentlich auch die Sache mit dem Kakao erwähnt werden müßte, denn auch der Kakao ist sozusagen ein Ei des Kolumbus. Man denke da in phantasievollem Ueberschwang nicht gleich an ein Schokoladenosterei von Novesia, wohl aber hätte es nie einen wissenschaftlichen Streit zwischen dem Neußer Apotheker Feldhaus und dem Süddeutschen Gala Peter über den Erfinder der Milchschokolade gegeben, wenn Kolumbus ihnen nicht das Rohprodukt für ihre Erfindung, nämlich die Kakaobohne, geliefert hätte. Den Neußer jedenfalls erfüllt es mit Stolz, neben so manchen anderen weltbekannten Namen seiner Stadt auch den des Ferdinand Feldhaus nennen zu können, der bereits im Jahre 1815



Alte mexikanische Bilderschrift: Gottheiten unter dem Kakaobaum

in der Löwenapotheke in der Oberstraße Schokolade herstellte. Es war übrigens der Urgroßvater von Richard Feldhaus, dem Chef der heutigen Novesia-Schokoladenfabrik, die vor etwa 90 Jahren die fabrikationsmäßige Herstellung von Schokolade da begann, wo sich heute der stattliche, schmucke Novesia-Bau erhebt, der einen neuzeitlichen Fabrikationsbetrieb darstellt und etwa 200 Menschen beschäftigt, davon 75 Prozent Frauen.

Dschunke mit Kakaobohnen

Um auf das Ei des Kolumbus zurückzukommen: es ist in diesem Falle gar kein Ei, sondern eine Bohne, die Kakaobohne. Und wie er sie entdeckt hat? Nun, seine Leute griffen eine Eingeborenendschunke auf, die eine sonderbare Frucht an Bord hatte: Kakaobohnen. Obschon aber der Kakaobaum, der vier bis sechs Meter hoch wird, in Westindien und Mittelamerika zu Hause ist, war er damals keineswegs ein Hausgetränk in den Hütten der Eingeborenen. Er war vielmehr ein Luxusgetränk der Kaiser und Könige und gehobenen Schichten. Aber da diese Staaten trotzdem in einem glücklicheren Zeitalter lebten und ihre Wirtschaft und Finanzen weder durch zwei Weltkriege noch durch eine Weltwirtschaftskrise beeinträchtigt waren wie die der weiland Bundesrepublik Deutschland, so dachte damals niemand daran, auf Kakao eine Luxussteuer zu erheben.

Kakaogürtel um den Aequator

Heute gedeiht der Kakao in allen tropischen Ländern rund um den Aequator. Hauptursprungsgebiet ist die Afrikanische Gold- und Elfenbeinküste. Aber die Meere aller Tropen tragen Schiffe, deren Fracht prallgefüllte Kakaobohnensäcke sind. Sie kommen von Mittelamerika, Venezuela, Java, Ceylon usw., und



Osterhasen-Fließband

mancher Sack gondelt nach Neuß am Rhein. Heute ist Kakao und Schokolade nicht mehr das Reservat von Kaisern und Königen, heute sind sie das Nahrungsmittel des kleinen Mannes, und schon das Kleinkind süffelt mit Genuß und Erfolg an diesem Ei des Kolumbus.

Vom Kakaobaum zum Napolitain

Tausende Kilometer legt die Kakaobohne von ihrem Ursprungsland bis nach Neuß zurück. Doch nicht nur geographisch ist vom Kakaobaum bis zum Napolitain ein weiter Weg. Es steckt die Arbeitskraft vieler bunter und weißer Menschen darin. Die „Kakaogurke" (so sieht die Frucht nämlich aus, die etwa so groß ist wie eine Salzgurke) wird mit langen Stangen vom Baum geholt. In den Gurken, in Fleisch eingebettet, stecken 5—8 Reihen Samen, das sind die Kakaobohnen, die etwa so groß sind wie dicke Bohnen, aber eine braune Farbe haben. (Sie enthalten zu 50 Prozent Fett, das ist die Kakaobutter.) Diese Bohnen werden getrocknet und gesackt und gehen an die Fabrikationsbetriebe.

Die Fabrik — ein Automat

Nehmen wir die Neußer Novesia, so kommt sie uns vor wie ein Automat. Oben auf dem Dachboden werden die Bohnensäcke ausgeschüttet, und unten am Tor kommen die Wagen mit den fertigen Schokoladepackungen heraus. Inzwischen aber ist mit der Kakaobohne allerlei geschehen. Sie kam in den Röstkessel, sie wurde gebrochen, gereinigt, geschält und gewalzt, da war es eine dickbreiige Masse, die Kakaomasse. Allerhand Zusätze kamen hinzu, wie Trockenmilch, Zucker, Haselnüsse, Mandeln. In der Mischmaschine ging diese Verwandlung vor sich. Das neue, bereicherte Produkt wurde vorgewalzt. Damit ja nicht irgendein Metallteilchen, das sich in einem Kakaobohnensack verloren haben könnte, mit in die Schokolade kommt, hat die Feinwalze einen breiten Magnet, der alles Metall anzieht; als der Betriebsleiter uns die Maschine zeigte, warf er einen Schlüsselbund dagegen, — er blieb hängen.

Fließband und Rutschbahn

Die gewalzte Masse wanderte in die Knetmaschine und dann durch viele Tröge und viele Schnecken, in denen sie durch Entfeuchtung und Aromaentwicklung veredelt wurde. Nach diesem langwierigen Prozeß erst erhielt die Masse, die jetzt nicht mehr nur Kakao-, sondern Schokoladenmasse war, ihre Schokoladenurform in der Einformerei. Ueber das Fließband ging es zum Kühlschrank, von da auf die Ausformtische und dann in die Packerei. Eine einzige Maschine ist in der Lage, in der Minute 100 Tafeln zu formen und zu verpacken. Auf einer Rutschbahn in Form einer Wendeltreppe rollen die Pakete schließlich ins Lager hinunter und ins Auto.

Unberührt von Menschenhand

Kaum eine Menschenhand kam in diesem langen Prozeß weder mit dem Kakao noch mit der Schokolade in Berührung. Alles geht maschinell vor sich, und peinliche hygienische Sauberkeit ist oberstes Prinzip. Die Räume duften zwar nach Kakao und Schokolade, doch erstens gewöhnt man sich daran, und zweitens hat jeder Raum einen Frischluftventilator. Für die im Betrieb beschäftigten Frauen wie Männer gibt es einen sauberen Aufenthaltsraum, in dem jeder Betriebsangehörige täglich sein Kakaofrühstück erhält und wo er mittags sein Essen wärmen kann.

Ein niederrheinisches Produkt

Es ist nicht das Uninteressanteste, was wir zum Schluß hervorheben wollen. Zwar kommt die Kakaobohne aus den verschiedenen Ländern des Tropengürtels, zwar kommen die Haselnüsse aus der Türkei und die Mandeln aus Italien, doch der größte Teil der Tafel Novesia-Schokolade, die wir im Laden kaufen, ist ein heimisches, ein niederrheinisches Produkt. Die Kuhmilch, die heute gemolken wird, ist morgen schon in der Schokolade. Denn der Trockenmilchprozeß geht sehr rasch vor sich, und die Firma Feldhaus, die ihre Trockenmilch von einer niederrheinischen Firma bezieht, legt Wert auf fabrikfrische Milch, damit das Vollaromatische der Milch mit in die Schokolade hineinkommt. Die Süßigkeit, welche die Tafel Schokolade enthält, hat sie von den Rüben, die bei Glehn und anderswo auf unseren Aeckern wachsen. Auch die Vanillinzusätze kommen aus heimischen Betrieben. Der Schokoladenfluß in die heimische Wirtschaft dringt aber noch tiefer. Da ist nämlich noch das Papier für die Verpackung und das Kistenholz für die Transportkiste, alles aus heimischen Fabriken, oder die Etiketten, die aus einer Rheydter Fabrik stammen.

Osterhase auf der Rollbahn

Sollte nun diese Kakao- und Schokoladengeschichte, die wir hier erzählt haben, in die Hände von Kindern fallen, so werden sie mit Recht jemand vermissen, der mit Ostern und Schokolade unausweichlich verbunden ist, nämlich den Osterhasen. Aber er muß sich schon damals, vor vierhundert Jahren, in dem Dickicht der Kakaobaumwälder so gut versteckt haben, daß auch Kolumbus seiner keine Erwähnung tut. Auch die Trockenmilchlieferanten für die Schokoladenostereier, die niederrheinischen Kühe, geben auf Befragen keine Auskunft. Da aber überhaupt nachweislich noch niemand einem lebendigen Osterhasen begegnet ist, müssen wir uns zum Troste der Kinder mit der Feststellung begnügen, daß der einzige Osterhase, der uns auf der Kakaolaufbahn von der Goldküste bis zur Erft begegnete, ein brauner süßer Hase war, der nachdenklich und stumm auf dem Fließband der Novesia dahinrollte; seine Gattung muß die Geselligkeit lieben, denn sie lagen da zu Tausenden treu und brav nebeneinander. Sz.

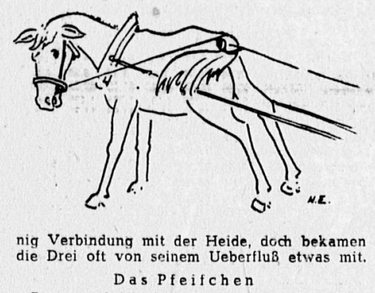


Bei der Kakaobohnenernte auf San Thomé

Merza und die drei Geschwister

Originale der Heimat / Zwei- und vierbeinig / Droben auf der Heid———

Droben auf der Heid, wo im nördlichsten Zipfel des großen Mühlenbusches statt der hohen Buchen und tarken Eichen, der silberglänzenden Pappeln und duftenden Kiefern nur noch armseliges Erlengestrüpp und Haseln wachsen, lebten Dores, Hendrich und Tringsche, drei originelle Geschwister. Sie waren trotz ihrer kleinen Landwirtschaft nicht mit großen Gütern gesegnet, bitter arm waren sie, doch stockehrlich. Früher waren sie zu vier, doch ein Bruder lief in den Hafen der Ehe ein und schloß sich dadurch aus ihrer Gemeinschaft aus. Der Abtrünnige hatte nur noch we-



nig Verbindung mit der Heide, doch bekamen die Drei oft von seinem Ueberfluß etwas mit.

Das Pfeifchen

Dores und Hendrich waren ungepflegt, beinahe verwahrlost. Die Haare schnitten sie sich selber gegenseitig mit einer stumpfen Schere, aber erst dann, wenn sie seitlich über die Ohren und hinten über den Rockkragen gingen. Sie wurden aber nur am Rande ein wenig gestutzt. Aus ihren Ohren wuchsen Haarbuschen wie Dachspinsel. Die struppigen Augenbrauen standen ab wie Stutzer eines Drahthaarfoxes. Der Schnurrbart war ein richtiger Schnauzer, ein Löffelwischer. Hendrich hatte eine unnachahmlich graziöse Art, die Schnauzenden mit der Pfeifenspitze aus den Mundwinkeln zu streichen. Beide Brüder hatten ihre Pfeifenspitze, weil der zahnlose Mund sie mit ihrem Gewicht nicht halten konnte, mit einem dicken Garnknäuel umwunden, darüber war noch ein roter Flaschengummi gestreift.

Die Neußer Markttage

Die kalendermäßigen Feiertage hielten die Drei von der Heid streng und gläubig ein. Neben diesen Ruhetagen gab es noch fünf besondere Tage: 1. Mai, 24. Juni, Neußer Kirmes-Montag, 1. Oktober und 11. November. An diesen Tagen war von altersher in der 11 km entfernten Stadt Neuß Markttag. Und diese Märkte waren für unsere Drei die Welt. Schon frühzeitig schoben Hendrich und Dores zu Fuß, protzig paffend, in Richtung Stadt ab. Gekleidet waren sie sommers und winters in Mäntel, die in der Zeit der vielen Jahre wohl mehrmals die Farbe gewechselt hatten. In den weitabstehenden Taschen steckten das bunte Taschentuch, der Tabaksbeutel, eine geriebene Schweinsblase mit blauer „Letsch" umsäumt, Feuerstein und Schwamm, dazu die „Kniep", ein Taschenmesser in der Art, wie es heute der Gärtner benutzt. Ihnen war das ein Universalinstrument. Tief, aber ganz tief unten in den Taschen steckten die „Fenne", ein wenig, ein klein wenig Kleingeld, das bei ihnen sehr rar war. Tringsche, das früh noch im Hause schaffte, kam ein Stündchen später die gleiche Straße. Auf dem Markt kauften sie allerhand beim „Altrüeschel", für wenige Pfennige Geschirrkrams für das Pferd. Das Gekaufte schob dann Tringsche mit einem alten Kinderwagen nach Hause, zur Heid.

„Rosinante"

Das Pferd hieß Merza, war eine fast dreißigjährige Stute rein Don Quichot'scher Züchtung. So schlau war das Biest, aber auch so gemütlich! Das einzige Schmuckstück dieses Gestelles Pferd war der sehr gepflegte Schweif, der nicht nur die Fliegen verscheuchte, sondern auch mit mathematischer Genauigkeit die Pfeifen seiner Betreuer angelte. Wie schlau Merza war, mußten die Brüder täglich erfahren, wenn sie auf dem Felde pflügten oder eggten. War Frühstücks- oder Mittagspause, so merkte Merza das sofort an der Pferden auf den benachbarten Feldern, und was tat sie? Sie klemmte die Leine unter die Schwanzkrupe und ließ sie nicht mehr los. Sie mußte eben ihre Pause haben.

Schwarzmüller

Es war in der Zeit 1914—18. Das Mahlen von Getreide war verboten. Mattes auf der Windmühle hinterm Kuckhof aber war bereit, helfend einzuspringen, wenn jemand etwas gefuscht haben mußte. Das durften zwar die Polizeiaugen nicht sehen, doch der Hilfspolizist, der war nicht so streng. Dores hatte einen Sack Körner auf den Kultivator geladen. So schien es, als wollte er einen Acker in der Nähe der Mühle besäen. Weil aber kein Wind aufkam, mußte er den Sack in der Mühle lassen. Was tat Dores? Er zog Merza den Hahmen aus, legte diesen mit den Zugketten und dem Kloben auf den Kultivator, brannte sich sein Pfeifchen frisch an, nahm mit der Rechten Merza am Zügel, mit der Linken den Kultivator, und führte beide selbstbewußt heim, in der Gewißheit, sein Pferd bestmöglichst geschont zu haben. Ob Merza nicht laut wiehernd gelacht hatte?

Ast im Dach

Das Dach ihrer Behausung war undicht geworden. Der Dachdeckermeister Jakob war auf wiederholtes Bitten bereit, die Ausbesserung zu übernehmen. Er sollte sich kein Essen mitbringen, denn Tringsche wollte ihm gut aufwarten. Jakob kam. Er sägte zuerst einen Nußbaumast ab, der durch das Dach gewachsen war. Zur Frühstückszeit wurde der Meister vom Dach gerufen. Jakob sah auf dem Tisch ein Stück Schwarzbrot liegen, einige geschälte Zwiebeln, einen Pott mit Rübenkraut mit viel Fliegen. Butter und Wurst erwartend, wollte der Meister noch nicht zulangen. Tringsche kam aber und meinte treuherzig: „Eßt ooch, Meester, et es üch jejönnt!" —

Die Drei haben lange und ernst getrauert, als Merza den letzten schweren Weg seines Pferdelebens gehen mußte. Schluchzend ermahnte Tringsche den Schinder: „Ihr dörft em äffer nit wieh donn!" —

Der Ochse und der Pott

An Merzas Stelle kam ein Ochse. Als im Walde Holz geschlagen wurde, verdienten sich die Drei den Abfuhrlohn. Das war für sie ein wichtiges Unternehmen, das sah man, wenn Dores, Hendrich und Tringsche mit dem Ochsengespann waldwärts zogen. Bedächtig schritt Hendrich als Führer zur Linken, Dores rechts, hinten saß Tringsche auf der Kahr und ließ ihre etwas kurz geratenen Beine herunterbaumeln. Aus ihren Pfeifen schmatzend und schmauchend, spähten die Männer nach saftigen Grasbüscheln. Hatte man einen solchen Buschen entdeckt, dann hieß es: „Hüüh!" Hendrich blieb beim Ochsen, Dores verfügte sich an Tringschens Sitzplatz, hob einen alten Gußtopf, der neben Tring seinen Platz an einer Karrenstake hatte, und stülpte ihn unter die Füße der Schwester. Tring tastete vorsichtig mit einem Fuß nach dem Pott, schwang sich dann mit einem linkischen Seitenruck erdwärts, nahm den Topf, rupfte das Gras hinein und setzte es dem „Oß" vor. Hatte der es verputzt, ging's umgekehrt: Dores legte den Pott hin, Tring turnte nach oben, der Pott kam an seinen Platz, Dores ging nach vorn, Hendrich rief: „Hott!" und weiter ging's, bis irgendwo ein neuer saftiger Buschen winkte und das Manöver sich wiederholte. Bausch-Eich

Leihhaus Schmitz
Neuß, Rheinstr. 16

Donnerstag, den 5. April 1951, 9.00 Uhr
PFÄNDER-VERSTEIGERUNG
Nr. 10233 bis 11395
im „Haus der Altstadt", Neuß, Rheinstraße 14, durch Obergerichtsvollzieher Flosdorf.
Einlösungen und Verlängerungen können nur bis zum 2. April 1951 vorgenommen werden.
Etwaige Überschüsse können 14 Tage nach der Versteigerung bei der Leihhauskasse erhoben werden.

Gesucht:
Wirtschaftsprüfer
Prüfungsleiter und Prüfer für leitende Stellung mit umfassender Erfahrung in Wirtschaftsprüfungsgesellschaften oder Großunternehmen. Bewerber müssen die englische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. — Hohes Gehalt. Bewerbungen in Englisch unter Angabe des Alters, Ausbildung und Erfahrung sind zu richten an Office of the U.S. High Commissioner, Office of Administration, Personnel Division, Placement Branch, Frankfurt am Main. Telephone Frankfurt 20—8777.

Buchhalter, bilanzsicher, sucht Stellung. Ang. 303 Ann.-Exp. Gudde, (24a) Schwarzenbek.

Wünsche: Aufnahme als Teilhaber in solidem Unternehmen.
Biete: 10 000 DM Kapitaleinlage und Mith. als erf. bilanz. Kaufm. Ang. an PD 1912/3 Rh. Post, D'dorf.

Modische Auswahl in Spezial-Korsetts
für starke Figuren in jeder Preislage.
Lisa Detemple
Korsett-Spezialgeschäft
Neuß, Neustraße 11
Maßanfertigung, Reparaturen.

Damen- u. Herrenmäntel Anzüge und Kostüme
fertigt nach Ihren Maßen bei garantiert gutem Sitz, auch von Ihren eigenen Stoffen. Anzüge mit besten Zutaten
ab 70,- DM (Maßkonfektion)
Herrenanzüge, -Mäntel
aus Fabriklager zu erstaunlich niedrigen Preisen.
— Zahlungserleichterung* —
A. Chaise
Herren- und Damen-Kleidung
Düsseldorf, Grabenstraße 8

MERCEDES 170 Da
fabrikneu
MERCEDES 170 D
Baujahr 1950, gebraucht, verkauft Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstraße 57, Tel. 1 51 05.

Junges, fleißiges, kinderliebes Mädchen in mod. Etagen-Haushalt für sofort gesucht (4 Pers.). Schlafgelegenheit vorhanden. Angeb. an: Dr. Hegemann Düsseldorf-Oberkassel, Rheinallee 111, Tel. 5 22 79.

HENSCHEL-LKW Meiller-Kipper, 6 t Nutzlast, Baujahr 1941, zu verkaufen. Kroth, Düsseldorf, Wenkerstraße 8 Fernruf 6 14 43.

Geschäftsanzeigen
Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.
Retuschen, Atelier Mühle, Düsseldorf, Rather Str. 74/80, Telefon 4 42 09.
Schenkt Blumen der Liebe zu Lebzeit. Blumen Krings-Goertz, Neuß, am Markt.
Husten, Verschleimung dann Walges Bronchialtee (Marke Eremit). Pak. 1 DM, verstärkt 1.50 DM. Drogerie Walge, Niederstr. 17.
Für die Feiertage und Familienfeiern die anerkannt guten Rhein- und Mosel-Rotweine, Sekte, Weinbrände, Liköre, Apfel- und Traubensäfte aus der Weinhandlung Ludwig Oebbecke, Neustr. 7, Kellerei Michaelstraße 64.
Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote
Saub. Mädchen, nicht unter 18 Jahr., welches zu Hause schlafen kann, sucht Frau H. Meyer, Further Straße 37, I. Etg.
Junger, tüchtiger Bäcker- und Konditorgehilfe für sofort oder später gesucht. Bäckerei Neufeind, Jülicher Str. 60.
Putzfrau einmal wöchentlich gesucht. Frau A. Werhahn, Neuß, Hansa-Mühle, Tel. 2436.
Laufmädchen sowie Putzfrau gesucht. Blumen-Hosterts, Neuß, Neustr. Nr. 21a.

Für mittl. landwirtschaftl. Betrieb Volontär gesucht. Führersch. Kl. 4 für Trecker erwünscht, daselbst Mädchen für den Haushalt gesucht. Anton Bonnen, Kaarst, Neußer Straße 64, Hexhof.
Tüchtige, jüngere Verkäuferin für Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft gesucht. Bernhard Stübben Neuß, Hermannsplatz 3.
Jüngerer, strebsamer Tiefbautechniker für Kanalisation (Nivellier-) sowie zeichnerische Arbeiten in Büro auf einige Monate ab 1. April nach Neuß gesucht. Bei Bewährung längere Beschäftigung nicht ausgeschlossen. Angebote mit Gehaltsforderung an Dipl.-Ing. Rieck, Bergisch-Neukirchen, Hauptstr. 96.

Stellengesuche
Meistergeselle im Fleischerhandwerk sucht Stelle, 186 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Wohnungsangebote
1 großes, leicht ausbaufähiges Zimmer (Stadtmitte) gegen 1000 DM Mietvorauszahlung sofort zu vermieten. 4028 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche
Suche gut möbl. Zimmer für Vertreter. 4025 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Möbl. Zimmer von alleinsteh. Herrn sofort gesucht. 4021 NGZ, Niederstraße 46.
Lehrerfamilie, 3 erwachs. Personen, sucht 4räumige Wohnung, mögl. mit Bad. 3857 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2-Zimmer-Wohnung geg. Baukostenzuschuß von 1000 DM gesucht (auch Altbauwohnung). 4020 NGZ, Niederstraße 46.
Helles, geräumiges, möbl. Zimmer zum Aufstellen von 2 Zeichentischen geeignet, möglichst mit abgesondertem Schlafraum, 1 Bett, für einige Monate ab 1. April in Neuß gesucht. Angebote mit Preisangabe an Dipl.-Ing. Rieck, Bergisch-Neukirchen, Hauptstr. 96, erbeten.

Gewerbliche Räume
Suchen 200 qm sauberen Lager- und Büroraum Nähe Bahnhof oder Stadtmitte. Baukostenvorschuß. Angebote u. 3881 NGZ, Niederstraße 46.
Büro (Schwannstraße), Unterhaus zu vermieten. 4022 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Automarkt
Motorrad, 200 ccm, zu verkaufen. 250 DM, zugelassen. Arethen, Neuß, Further-Hof-Straße 34.
DKW, dunkelblaue Limousine, in tadellosem Zustand, preiswert abzugeben. Rheydter Str. 76, Tel. 2446

Verkäufe
Gebrauchte Handwaschmaschine (Rondo) Umstände halber zu verkaufen. Neuß, Bleichstr. 6, III. Etg.
Schwarzer Anzug preiswert zu verkaufen. Neuß, Geulenstr. 37.
Handwagen verkauft 4029 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Guterhaltener Küchenschrank zu verkaufen. An der Obererft 15.
Schwarze Anzüge für schlanke Figur billig zu verkaufen. Büttger Str. 45.

Schlafzimmer, kompl., 2 Küchenschränke, Kleiderschrank, Bett m. Auflage, Gasherd, Flurgarderobe, verkauft billigst Schmitz, Alt-Heerdt 45.
Billig zu verkaufen: Radio für Wechselstrom (Lorenz), Kostüm, reinw. Shetland, Schneiderarbeit, Gr. 44, 1 P. Silberschuhe (Brautschuhe), ca. Gr. 40, 1 reinw., bl. Knabenanzug f. 9—12jähr., 2 Knabenmäntel f. 9—12jähr., div. Knabengarderobe, 1 Herrenhose, gr. Figur, 1 gestr. H.-Hose, kl. Figur. Zu erfr. u. 4010 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Stalldünger abzugeben. Neuß, Jülicher Landstr. 50.
Korb-Kinderwagen für 80 DM zu verkaufen. Hubert Breuer, Kaarst, Lange Hecke 9.
Achtung! Ostvertriebene! Küchen, Schlafzimmer, Kleiderschränke, Wohnzimmerschränke, Sofas, Einzelstühle und Tische wegen Platzmangel zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Oberkassel, Belsenstraße 21, an der Omnibushaltestelle.
Opel, 1,3 l, Olympia, mit generalüberholtem Motor, sehr gut bereift und erhalten, preiswert abzugeben. Tel. Grevenbroich 527, nach 18 Uhr Tel. 122.
2 Zentner Luzernesamen abzugeben. Straberg 123.
Ca. 200 Ztr. Rüben zu verkaufen. Neuß, Markt 15, Tel. 2467.
Schaftstiefel, Gr. 42, zu verkaufen. 4033 NGZ, Niederstr. 46.
Baubude (3 x 4 Meter), fast neu, zu verkaufen. Heinrich Busch, Platz am Niedertor 19.

Verschiedenes
Jauche abzuholen. Bergheimer Straße 70.

Junger schwarzer Hund (engl. Shetter) entlaufen. Drogerie Will Becker, Neuß, Niederstr.
Grau! Nicht Groschen — Marken kannst Du sparen, nimm Widal-tenol zu Deinen Haaren! Auch bei Herren beliebt. Von 1 DM an Drogerien: Becker, Niederstraße, Weyer, Krefelder Straße, Buschhüter, Friedrichstraße.

Autoverleih
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 68, im Hause Atlantik, Ruf 2688.

Kaufgesuche
2-PS-Gleichstrommotor, neuwertig, zu kaufen gesucht. Bäckerei Neufeind, Jülicher Straße 60.
3—4 guterhaltene Gartenstühle zu kaufen gesucht. 4032 NGZ, Niederstraße 46.
Guterhaltene Emaille-Badewanne u. Autogeyser zu kaufen gesucht! 4034 NGZ, Niederstr. 46.
Suche guterhaltenes Herren- und Damenfahrrad zu kaufen. 4030 NGZ, Niederstr. 46.

ZUM HAUSPUTZ
Schellack
Fußbodenpolitur Ltr. 2.50 DM
Drogerie Jos. Weyer
Neuß, Krefelder Straße 23

Gemeinschaft für Kohle und Stahl

„Einheit Europas erstmalig auf einem Teilgebiet verwirklicht" — Der Inhalt des Montan-Vertrages

Bonn, 20. März. (Eigenbericht) „Der Vertrag über den Schumanplan verwirklicht erstmalig auf einem Teilgebiet die Einheit Europas", heißt es in einer vom Auswärtigen Amt der Bundesregierung am Dienstag veröffentlichten Übersicht über den am Montag in Paris paraphierten Vertragsentwurf der Montanunion. Durch den Vertrag begründen die Länder Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und Deutschland, die zusammen eine Jahresproduktion von 40 Mill. t Eisen- und 225 Mill. t Kohle aufweisen, die „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl". Die Gemeinschaft ist ein selbständiges völkerrechtliches Subjekt. Ihre Mitglieder bleiben souveräne Staaten. Sie übertragen lediglich einen Teil ihrer Hoheitsrechte auf die Gemeinschaft. Die Organe der Gemeinschaft sind: 1. die „Hohe Behörde", der ein Beratungsausschuß angegliedert ist, 2. die „Gemeinsame Versammlung", ein parlamentsähnliches Kontrollorgan, 3. der „Gerichtshof" und 4. der „Ministerrat".

Die Hohe Behörde ist das Verwaltungsorgan der Gemeinschaft. Sie muß dafür sorgen, daß die im Vertrag festgelegten Ziele erreicht werden. Grundsätzlich soll sie nur eingreifen, soweit das unbedingt erforderlich ist, soweit wie möglich aber den an der Produktion und am Markt Beteiligten und deren Verbänden die Initiative überlassen. Die Hohe Behörde besteht aus mehreren Mitgliedern, die ohne Rücksicht auf ihre Nationalität nur auf Grund ihrer allgemeinen Eignung jeweils für sechs Jahre ernannt werden. Sie entscheidet stets durch Mehrheitsbeschlüsse. Ihre Beschlüsse ergehen in Form von Entscheidungen, Empfehlungen oder Stellungnahmen. Entscheidungen sind verbindlich. Empfehlungen sind verbindlich nur hinsichtlich der darin bezeichneten Ziele, überlassen aber die Wahl des Mittels demjenigen, an den sie sich richten. Die Stellungnahmen sind unverbindlich. Zur Durchsetzung ihrer Maßnahmen sowie bei bestimmten Zuwiderhandlungen gegen den Vertrag kann die Hohe Behörde Geldbußen und Zwangsgelder festsetzen. Sie kann von den Unternehmen Auskünfte einfordern, soweit das für ihre Tätigkeit erforderlich ist. Das Geschäftsgeheimnis muß dabei gewahrt bleiben.

Der Beratungsausschuß bei der Hohen Behörde besteht aus einer gleichen Zahl von Produzenten, Arbeitnehmern und Verbrauchern, die vom Ministerrat berufen werden. Seinen Rat muß die Hohe Behörde vor allen wichtigen, im Vertrag ausdrücklich bestimmten Maßnahmen einholen. Die Unternehmer können sich auch zu freiwilligen Verbänden zusammenschließen, die von der Hohen Behörde im gleichen Umfang angehört werden müssen wie den Beratungsausschuß.

Die Gemeinsame Versammlung, das „Parlament" der Gemeinschaft, setzt sich aus Vertretern der Vertragsstaaten zusammen, die jährlich von den nationalen Parlamenten aus ihrer Mitte bestimmt werden. In jedem Jahr findet eine ordentliche Sitzung statt, in der der Jahresbericht erörtert wird. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch außerordentliche Sitzungen einberufen werden. Wenn die Gemeinsame Versammlung mit Zweidrittelmehrheit ein Mißtrauensvotum abgibt, muß die Hohe Behörde geschlossen zurücktreten.

Der Gerichtshof ist berufen, die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung des Vertrages und seiner Durchführungsvorschriften zu sichern. Er besteht aus sieben Richtern, die von den Regierungen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität für je sechs Jahre ernannt werden und Persönlichkeiten sein sollen, die jede Gewähr für Unabhängigkeit und Befähigung bieten. Unter gewissen Bedingungen kann der Gerichtshof Beschlüsse der Gemeinsamen Versammlung oder des Ministerrats aufheben. Der Gerichtshof kann auch als Schiedsgericht tätig werden. Als Parteien vor dem Gerichtshof können auftreten: Die Hohe Behörde, die Staaten, der Ministerrat, die Unternehmen und ihre Verbände. Ausschließlich der Gerichtshof ist zur Entscheidung über die Gültigkeit der Beschlüsse der Hohen Behörde und des Rates zuständig. Eine Klageerhebung hat grundsätzlich keine aufschiebende Wirkung, doch kann der Gerichtshof einstweilen Anordnungen treffen.

Der Ministerrat hat die Tätigkeit der Hohen Behörde und Regierungen aufeinander abzustimmen. Er besteht aus je einem Vertreter der Mitgliedstaaten. Ob und in welchem Umfang den Vertretern unterschiedliche Stimmrechte zugeteilt werden, wird auf der Konferenz der Außenminister der Mitgliedstaaten entschieden, die am 12. April beginnen soll. Der Ministerrat kann in bestimmten Fällen durch einstimmigen Beschluß Maßnahmen der Hohen Behörde zur Durchführung von bestimmten Maßnahmen anhalten.

Der Etat der Gemeinschaft wird durch Umlagen finanziert, welche die Hohe Behörde von den ihrer Zuständigkeit unterstehenden Unternehmen erheben kann. Sie dürfen ein Prozent des durchschnittlichen Produktionswertes nicht überschreiten und sind in erster Linie zur Deckung der Verwaltungsausgaben und für Umstellungsbeihilfen zugunsten einzelner Unternehmen bestimmt. Die Hohe Behörde kann auch Anleihen aufnehmen, die sie den Unternehmungen als Kredite zur Verfügung stellt. Sie kann die Garantie für Anleihen einzelner Unternehmungen übernehmen.

In den allgemeinen Bestimmungen des Vertrages wird festgestellt, daß der Vertrag für 50 Jahre abgeschlossen wird. Er soll für die europäischen Gebiete der Mitgliedstaaten gelten. Für Westberlin und den Handel mit der Sowjetunion gelten Sonderregelungen.

Die Anpassung an den im Vertrag vorgesehenen Endzustand vollzieht sich in mehreren Abschnitten. Während der Anlaufzeit werden die Organe errichtet und vorbereitende Untersuchungen angestellt. Die sich anschließende Übergangszeit dient der Herstellung des gemeinsamen Marktes. Sie beginnt für Kohle, Erze und Schrott sechs Monate nach Inkrafttreten des Vertrages, für Stahl zwei Monate später. Die Übergangszeit dauert bis fünf Jahre nach der Herstellung des einheitlichen Marktes für Kohle. Hilfsmaßnahmen der Hohen Behörde sind zugunsten aller Unternehmungen und ihrer Belegschaften vorgesehen, in denen zur Anpassung an den gemeinsamen Markt Umstellungen erforderlich sind.

Für die Durchführung der alliierten Entflechtungspolitik in Deutschland sind Sonderbestimmungen vorgesehen. Sie sehen vor, daß Deutschland während der Übergangszeit bis zum entflochtenen Zustand vom Vertrag abweichende Schutzmaßnahmen ergreifen kann.

Die wirtschaftspolitischen Bestimmungen

Die vom Schumanplan-Vertrag festgelegten wirtschaftlichen Ziele gelten als Richtlinien für das Handeln der Organe, deren Einhaltung der Gerichtshof sichert. Der gemeinsame Markt für Kohle und Stahl innerhalb der „Europäischen Montan-Union" soll herbeigeführt werden durch Aufhebung und Verbot von: Zöllen und Handelsbeschränkungen, diskriminierenden Maßnahmen insbesondere auf dem Preisgebiet und der Transportbedingungen, staatlichen Subventionen und Belastungen, einschränkenden Maßnahmen, die der Aufteilung oder Ausbeutung der Märkte dienen.

Die Hohe Behörde soll nur in den Markt und die Produktion eingreifen, wenn der Wettbewerb auf dem gemeinsamen Markt gestört ist oder die gesteckten Ziele sonst nicht erreicht werden könnten. Direkte Eingriffe der Hohen Behörde sollen das letzte Mittel sein. Natürliche Unterschiede, wie z. B. Standortvorteile sowie Leistungsfähigkeit von Unternehmern und Arbeitgebern, können dabei ebenso wenig beseitigt werden, wie die künstlichen Unterschiede von Wettbewerbsbedingungen, soweit sich diese aus der Verflechtung der Montanindustrie mit Gebieten ergeben, die weiterhin im Hoheitsbereich der Einzelstaaten verbleiben. Es handelt sich hier in erster Linie um Steuer-, Währungs- und Lohnsysteme. Die Unionsländer werden jedoch verpflichtet, sich vertragstreu zu verhalten.

Jede staatliche Maßnahme, die den Wettbewerb beeinflußt, ist daher der Hohen Behörde zu melden. Grundsätzlich verboten sind alle Arten von Maßnahmen und Abkommen, die — insbesondere durch Preisfestsetzungen, Produktions- oder Absatzbeschränkungen — den normalen Wettbewerb innerhalb der Montan-Union beeinflussen. Verstöße gegen die Bestimmungen unterliegen erheblichen Geldstrafen. Jeder Zusammenschluß von Unternehmen, von denen mindestens eins der Zuständigkeit der Hohen Behörde unterliegt, bedarf deren vorherigen Genehmigung. Die Hohe Behörde kann bei unzulässigen Zusammenschlüssen die Trennung der zusammengeschlossenen Unternehmen anordnen. Bei bestehenden öffentlichen oder Privatunternehmen, die einen wesentlichen Teil des Marktes beherrschen, kann sie ebenfalls eingreifen, um eine unzulässige Ausnutzung dieser Machtstellung zu verhindern. Notfalls kann sie dem betreffenden Unternehmen Preise, Verkaufsbedingungen und Produktionsprogramme auferlegen.

Allgemeiner Grundsatz ist, daß möglichst niedrige Preise gebildet werden sollen. Verboten sind daher: unlauterer Wettbewerb, insbesondere Preissenkungen örtlich und zeitlich beschränkter Art zur Erzielung einer Monopolstellung, ferner Preisfestsetzungen, durch die eine unterschiedliche Behandlung von Käufern aus verschiedenen Vertragsstaaten verursacht werden könnte. Nur bei unterschiedlichen Frachtkosten sollen Preisabweichungen gerechtfertigt sein.

Die Hohe Behörde ist ermächtigt, Höchst- oder Mindestpreise festzusetzen. Mindestpreise jedoch nur bei drohenden Krisen durch Überproduktion. Diese Preisfestsetzungen können auch für die unmittelbaren Abnehmer der Unternehmen als verbindlich erklärt werden. Die Errichtung von Ausgleichskassen kann von der Hohen Behörde genehmigt werden, um z. B. zu verhindern, daß der Kohlepreis sich nach den Erzeugerkosten der Gruben mit den höchsten Abbaukosten richtet, deren Betrieb aufrechterhalten werden muß.

Grundsätzlich soll sich die Hohe Behörde darauf beschränken, durch indirekte Maßnahmen, d. h. durch Beeinflussung des allgemeinen Verbrauchs in Zusammenarbeit mit den Regierungen, ferner durch Maßnahmen auf dem Preisgebiet und der Handelspolitik tätig zu werden. Tritt eine Krise durch Überproduktion ein, so kann die Hohe Behörde mit Zustimmung des Ministerrates Produktionsquoten festsetzen und Einfuhrbeschränkungen anordnen. Der Ministerrat kann durch einstimmigen Beschluß die Hohe Behörde zu diesen Maßnahmen verpflichten.

Auf diejenigen Produktionsmengen, welche die festgesetzten Quoten überschreiten, können Umlagen erhoben werden. Die dadurch erlangten Mittel soll die Hohe Behörde zur Unterstützung von Unternehmungen verwenden, deren Produktion hinter der Quote zurückbleibt. Sollte aus konjunkturellen Gründen eine ernsthafte Verknappung in Kohle, Erz und Stahl eintreten, so hat die Hohe Behörde dem Ministerrat Maßnahmen vorzuschlagen. Der Ministerrat kann durch einstimmigen Beschluß im Benehmen mit der Hohen Behörde über die Verteilung des Aufkommens an Kohle, Stahl und Erz auf die Montanindustrie, den Export und den übrigen Verbrauch der Vertragspartner entscheiden. Innerhalb der Einzelstaaten wird die Verteilung der zugeteilten Mengen durch die Regierung durchgeführt.

Investitionsvorhaben kann die Hohe Behörde durch Gewährung von Anleihen oder durch Garantieübernahme für Anleihen zugunsten von Unternehmungen unterstützen. Sie kann nach einstimmiger Billigung des Ministerrats auch außerhalb der Montanwirtschaft Arbeiten und Einrichtungen fördern, wenn diese eine Produktionserweiterung, Kostensenkung und Absatzförderung in der Montanindustrie zur Folge haben.

Die Investitionsprogramme sollen durch die Unternehmungen an die Hohe Behörde herangetragen werden. Ihre ablehnende Stellung würde bedeuten, daß das betreffende Investitionsvorhaben verboten ist, weil das damit finanzierte Programm nur mit Hilfe von Subventionen durchgeführt bzw. die errichteten Anlagen nur mit Hilfe von Subventionen existieren könnten. Die Eigenfinanzierung ist nicht verboten.

Auf dem Gebiet des Außenhandels haben die Organe der „Europäischen Montan-Union" nur wenige vertragliche Befugnisse. In erster Linie bleiben die Staaten selbst für die Handelspolitik zuständig. Die Hohe Behörde kann allerdings die Handhabung von Export- und Importlizenzen der einzelnen Regierungen überwachen und eingreifen, wenn sie einer gegenseitigen Abstimmung der Handelspolitik der Mitgliedstaaten im Wege stehen. Der Abschluß von Handelsabkommen, welche die Kohle- und Stahlindustrie betreffen, sind von den Partnerländern der Hohen Behörde mitzuteilen.

Diese kann eingreifen, wenn die Abkommen gegen den Sinn des Vertrages verstoßen. Besondere Schutzmaßnahmen kann die Hohe Behörde ergreifen und die Einzelstaaten zur Mitwirkung verpflichten, falls von Nichtmitgliedsländern der Montanunion ein Dumping erfolgt oder andere von der Havanna-Charta mißbilligte Maßnahmen ergriffen werden. So z. B. wenn Masseneinfuhren dem inneren Markt ernstliche Schäden zuzufügen drohen.

Der Grundsatz, daß möglichst niedrige Preise zu bilden sind, darf nicht auf Kosten der Löhne der Arbeitnehmer verwirklicht werden. In bestimmten Fällen kann daher die Hohe Behörde empfehlend eingreifen, um ungünstige sozialpolitische Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu verhindern. Grundsätzlich soll jedoch die Sozialpolitik Sache der Mitgliedstaaten bleiben. Zur Verhütung oder Beseitigung von Arbeitslosigkeit, die als Folge der Einführung technischer Neuerungen in, besonders großem Umfang eintreten könnte, soll die Hohe Behörde mit Hilfsmaßnahmen einspringen. Für die Facharbeiter soll es keine Beschränkungen der Freizügigkeit in der Beschaffung von Arbeitsplätzen mehr geben, für die übrigen Arbeitnehmer der Montanindustrie sind Erleichterungen vorgesehen.

Die Kohlenfrage



„Kannst du nicht etwas mehr Dampf geben, Michel?"

„Dann müßtest du mir etwas mehr von meinen Kohlen lassen, Mariannel"

Was bringt die Steuerreform 1951?

Düsseldorf. (Eigenbericht) Das Gesetz zur Änderung und Vereinfachung des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes liegt dem Bundestag zur Beratung vor. Der Bundesrat hat dem Gesetzesentwurf der Bundesregierung im wesentlichen zugestimmt, so daß Mitte April mit der Verkündung gerechnet werden kann. Wenn auch der Bundestag den Gesetzesentwurf nicht kritiklos hinnehmen dürfte, so werden sich in den wesentlichen Punkten doch kaum Änderungen ergeben. Der Gesetzesentwurf sieht nachstehende Änderungen vor:

Einkommensteuer

§ 7a (Bewertungsfreiheit für Ersatzbeschaffung beweglicher Wirtschaftsgüter) und § 7e (Bewertungsfreiheit für Fabrikgebäude, Lagerhäuser und landwirtschaftliche Betriebsgebäude) treten nach dem Tage der Verkündung des Steuerreformgesetzes außer Kraft. § 10a (Steuerbegünstigung des nicht entnommenen Gewinns) und § 32a (Steuererleichterung für buchführende Land- und Forstwirte und buchführende Gewerbetreibende) werden mit Wirkung ab 1. Januar 1951 aufgehoben. § 7b (Erhöhte Absetzungen für Wohngebäude) bleibt unverändert bestehen. § 7c (Förderung des Wohnungsbaues) wird dahingehend abgeändert, daß durch die Hingabe von Zuschüssen oder unverzinslichen Darlehen an private Bauherren der Bau von Wohnungen zur Benutzung durch den Zuschußgeber selbst, seine Arbeitnehmer oder seine Angehörigen unmittelbar gefördert werden muß und daß der Zuschuß oder das Darlehen 7000 DM für jede Wohnung nicht übersteigt. Diese Änderung tritt nach dem Tage der Verkündung des Gesetzes in Kraft. Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden werden nach dem Tage der Verkündung des Gesetzes unter bestimmten Voraussetzungen nur noch in Höhe von 60 v. H. der tatsächlichen Aufwendungen als Betriebsausgaben oder Werbungskosten anerkannt. Der Steuertarif wird nicht geändert, jedoch darf die Einkommensteuer nicht mehr als 80 v. H. des Einkommens betragen.

Lohnsteuer

Die Bestimmung über die Steuerbegünstigung des Mehrarbeitslohnes tritt nach dem Tage der Verkündung des Gesetzes außer Kraft. Steuerfrei bleiben jedoch auch weiterhin die gesetzlichen oder tariflichen Zuschläge für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, wenn der Arbeitslohn insgesamt 7200 DM im Kalenderjahr nicht übersteigt.

Einkommen- und Lohnsteuer

Die Ausgaben zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger, kirchlicher, religiöser und wissenschaftlicher Zwecke und die Ausgaben zur Förderung besonders anerkannter wissenschaftlicher und mildtätiger Einrichtungen sind aus dem Kreis der steuerbegünstigten Sonderausgaben herausgenommen worden. Sie werden ab 1. Januar 1951 neben den Sonderausgaben in Höhe von 5 v. H. des Gesamtbetrags der Einkünfte oder 2 v. T. der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter steuerlich berücksichtigt. Der sonstige Kreis der abzugsfähigen Sonderausgaben und die Höhe ihrer steuerlichen Berücksichtigung ändert sich im Kalenderjahr 1951 nicht. Die Begrenzung auf 15 000 DM für den erweiterten Sonderausgaben-Höchstbetrag ist jedoch für 1951 in Fortfall gekommen. Ab 1. Januar 1952 treten einschneidende Änderungen der Bestimmungen über die Sonderausgaben-Höchstbeträge in Kraft. Die Pauschbeträge für Flüchtlinge, Vertriebene, Spätheimkehrer und Totalgeschädigte werden mit Wirkung ab 1. Januar 1952 in der Steuerklasse I von 480 DM jährlich auf 540 DM, in der Steuerklasse II von 600 auf 720 DM und in der Steuerklasse III von 720 auf 840 DM erhöht. Die Abzugsfähigkeit der nachgewiesenen Wiederbeschaffungen bis zur doppelten Höhe der Pauschbeträge fällt dagegen fort. Entsprechendes gilt auch für Teilgeschädigte und Flüchtlinge mit Ausweis B. Für 1951 bleibt der bisherige Rechtszustand bestehen.

Körperschaftsteuer

Die Körperschaftsteuer wird für Kapitalgesellschaften, Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts von bisher 50 v. H. auf 60 v. H. erhöht, und zwar mit Wirkung ab 1. Januar 1951. Nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen sowie sonstige juristische Personen des privaten Rechts werden auch weiterhin mit 50 v. H. besteuert.

Streichgarnwaren zu Festpreisen

M.-Gladbach. (Eigenbericht) Die Gladbacher Wollindustrie AG. vorm. L. Josten, das führende Unternehmen der westdeutschen Streichgarnindustrie, hat bei den Verkaufsabschlüssen an Festpreisen festgehalten, um den Abnehmern bis in den Herbst hinein eine feste Kalkulationsgrundlage zu geben. In der HV wurde dazu ausgeführt, die Gesellschaft sehe es nicht nur als ihre soziale Aufgabe an, für die Mitarbeiter zu sorgen und ihnen ihren Arbeitsplatz zu sichern, sondern auch, ihre Erzeugnisse allen Kreisen der Bevölkerung preiswert zur Verfügung zu stellen. Der Rohstoffanteil an den Verkaufspreisen stieg in den ersten acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres von 24 auf über 50 Prozent, die Verkaufspreise wurden dagegen nur um durchschnittlich 16 Prozent erhöht, ein großer Teil der Rohstoffpreissteigerungen also bei der Verarbeitung aufgefangen. Bei der sprunghaften Steigerung der Rohstoffpreise sei es durchaus möglich, daß die Auswüchse etwas ausgeglichen werden, wenngleich nicht damit zu rechnen sei, daß sie auf den Stand vor der Koreakrise zurückgehen, solange das Rüstungsprogramm läuft.

Für den Wiederaufbau der Betriebe der Gladbacher Wolle wurden im Geschäftsjahr 1949/50 etwa 1 Mill. DM in Bauten und 3 Mill. DM in Maschinen investiert und damit 500 neue Arbeitsplätze geschaffen. Umsatz und Produktion haben sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Den Aktionären kann zum erstenmal seit acht Jahren wieder eine Dividende von 6 Prozent gezahlt werden. Zugunsten der Belegschaft ist ein gleicher Betrag zu freiwilligen Sozialleistungen verwandt worden. Der Unterstützungseinrichtung wurden 200 000 DM überwiesen, für die Errichtung von Facharbeiterwohnungen wurden 100 000 DM zur Verfügung gestellt. Im laufenden Jahr seien weitere erhebliche Beträge für den Bau von Eigenheimen vorgesehen.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 20. März

	Termin-Notierungen 3 Monate Geld	3 Monate Brief	2 Monate Geld	2 Monate Brief	Kassakurse Geld	Kassakurse Brief
Belgien (100 bfrs)	8,38	8,42	8,38	8,42	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,50	61,20	60,40	61,10	60,75	60,87
Frankreich (100 frs)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,90	12,00	11,85	11,93	11,75	11,77
Italien (100 Lire)	0,6693	0,6747	0,6699	0,674	0,671	0,673
Niederlande (100 hfl)	111,20	111,80	111,—	111,40	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	58,59	59,10	58,85	59,05	58,74	58,86
Schweden (100 skr)	81,80	82,20	81,65	81,85	81,10	81,26
Schweiz (100 sfrs)	95,70	96,30	95,80	96,20	95,95	96,15
USA (1 Dollar)	4,18	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. (VWD) Westberliner Wechselkurs am 20. 3. 1 Westmark = 5,10—5,30 Ostmark.

Düsseldorf. (Eigenbericht) Direktor M. C. Mueller, Leiter des Amtes für Stahl und Eisen in Düsseldorf, wird am 1. April als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes in die Firma Henschel in Kassel eintreten. Auch seine bisherigen Funktionen als deutscher Vertreter im Stahlausschuß der OEEC und als Fachberater für Eisen und Stahl der deutschen Schumanplan-Delegation legt er damit gleichzeitig nieder.

Frankfurt. (Eigenbericht) Wie wir vom Verband der Zementhersteller in Frankfurt a. M. erfahren, ist vorerst eine Heraufsetzung der Zementpreise nicht beabsichtigt. Es sei aber eine Preiserhöhung des in Papiersäcke verpackten Zements beim Handel unumgänglich notwendig. Durch die allgemeine Papierpreiserhöhung sind die Preise für Zellulosesäcke von früher 0,10 DM pro Stück auf 0,60 bis 0,70 DM gestiegen.

Kumalo sucht seinen Sohn

ROMAN VON ALAN PATON

Copyright: Wolfgang Krüger

7. Fortsetzung

„Ja, das verstehe ich wohl. Wir werden den Bus nicht benützen."

Der Mann dankte und ging zu einem anderen Reiselustigen.

„Der hat eine silberne Zunge", sagte Kumalo.

„Es ist der berühmte Dubula", sagte Msimangu leise, „ein Freund deines Bruders John. Aber man sagt", verzeih, mein Freund — daß Tomlinson den Verstand hat und dein Bruder die Stimme, aber dieser Mann hat das Herz. Vor ihm hat die Regierung am meisten Angst, weil er selber keine Angst hat. Er will nichts für sich selber. Er soll seinen Posten aufgegeben haben, damit er dies hier tun kann, und seine Frau tut dasselbe in Alexandra, wo die Busse abfahren."

„Darauf kann man wohl stolz sein. Was für erstaunliche Dinge es doch in Johannesburg gibt."

„Einmal gehörten sie auch zu unserer Gemeinde", sagte Msimangu traurig, „aber jetzt nicht mehr."

„Ja, mein Freund, was machen wir nun?"

„Ich bin bereit, zu Fuß zu gehen."

„Elf Meilen, und dann wieder elf Meilen zurück. Das ist ein langer Weg."

„Ich bin bereit. Du weißt, mein Freund, wie groß meine Sorge ist. Ein junger Bursche sollte hier in Johannesburg nicht sich selbst überlassen sein."

„Gut. Also laß uns aufbrechen."

So wanderten sie viele Meilen durch die Stadt der Weißen, die Twist Street hinauf zum Clarendon Circle und dann die Louis-Botha-Avenue hinunter nach Orange Grove. Und Autos und Lastwagen fuhren unaufhörlich in beiden Richtungen. Nach langer Zeit hielt ein Auto, und ein Weißer sprach sie an.

„Wohin wollt ihr beiden?" fragte er.

„Nach Alexandra, Herr", sagte Msimangu und zog den Hut.

„Das dachte ich mir. Steigt ein."

Das war ihnen eine große Hilfe, und wo die Straße nach Alexandra einbog, stiegen sie aus und bedankten sich sehr.

„Es ist ein weiter Weg", sagte der weiße Mann, „und ich weiß, daß ihr keine Busse habt."

Sie standen und warteten, daß er weiterfuhr, aber er fuhr nicht weiter. Er wendete und war bald wieder auf dem Wege zurück nach Johannesburg. „Hu", sagte Msimangu, „da muß man doch staunen." Es war noch weit bis zur dreiundzwanzigsten Avenue, und wie sie eine Straße nach der anderen kreuzten, erzählte Msimangu, daß Alexandra außerhalb des Stadtgebietes von Johannesburg liege und daß dort der schwarze Mann Land kaufen und ein Haus besitzen könne. Aber die Straßen waren vernachlässigt, es gab keine Beleuchtung, und die Nachfrage nach Wohnungen war so groß, daß jeder, der nur konnte, im Hinterhof hauste und die Räume untervermietete. Diese Hofzimmer waren ein Unterschlupf für viele Diebe und Einbrecher und Damen, und verbotener Schnaps wurde gebraut.

„Es ist so schlimm", sagte Msimangu, „daß die weiße Bevölkerung von Orange Grove und Norwood und Highlands North eine große Petition eingereicht hat, daß Alexandra ganz und gar abgeschafft werden soll. Einer von unseren Burschen hat einer weißen alten Frau die Handtasche weggerissen, und sie fiel zu Boden und starb vor Schreck und Angst. Und dann die furchtbare Sache mit der weißen Frau, die nicht weit von hier allein in einem Hause wohnte, und als sie sich ein paar jungen Einbrechern widersetzte, haben sie sie ermordet. Ich erinnere mich auch an einen Fall, der am anderen Ende von Johannesburg passiert ist. Dort wohnt ein Freund von mir allein in einem Haus an der Straße nach Potchefstroom. In einer kalten Winternacht, lange vor Morgen, klopfte es an seine Tür. Es war eine Frau, eine weiße Frau, fast nackt unter ein paar Fetzen. Was sie an Kleidern noch hatte, war zerrissen, sie hielt sie mühsam mit den Händen zusammen und war blau vor Kälte. Ein Verbrecher, ein Weißer, hatte sie überfallen und ausgeraubt. Mein Freund und seine Frau gaben ihr ein altes Kleid und einen Mantel und setzten Wasser auf für Tee und hüllten sie in Decken. Die Kinder wachten auf und fingen zu fragen an, aber mein Freund schickte sie schlafen und ließ sie nicht ins Zimmer. Dann ging er im Dunkeln zum Haus eines weißen Farmers nahebei. Die Hunde waren sehr scharf, und er hatte Angst, aber er gab nicht nach, und als der Weiße herauskam, erzählte er ihm den Vorfall und sagte, man müsse die Sache unauffällig in Ordnung bringen. Der Weiße sagte: — Hu, ich komme mit dir. Er holte sein Auto heraus, und sie fuhren zu meines Freundes Haus. Die weiße Frau hätte sich gern mit Geld dankbar erwiesen, aber sie hatte kein Geld. Mein Freund und seine Frau sagten ihr, daß dies mit Geld nichts zu tun habe. Der Weiße sagte zu meinem Freund, zweimal sagte er: — Jy is'n goeie Kaffer, du bist ein guter Kaffer. Etwas hatte ihn bewegt, und er sprach es aus, so gut er konnte."

„Auch ich bin bewegt."

„Ja, was ich von der Petition sagen wollte. Unsere weißen Freunde haben dagegen gekämpft, denn sie behaupten, Alexandra habe mehr Vorteile als Nachteile. Es sei doch etwas wert, wenn man sein eigenes Haus haben könne, wo man seine Kinder aufziehen kann, wo man etwas zu sagen hat, wo ein Mann doch etwas gilt in seinem Vaterland. Professor Hoernlé — er ist tot, Gott habe ihn selig —, der war ein großer Vorkämpfer unserer Sache. Es ist schade, daß du ihn nicht mehr hören kannst. Denn er hatte Tomlinsons Verstand, deines Bruders Redegewalt und Dubulas Herz, alle drei in sich vereint. Wenn er sprach, konnte kein weißer Mann ihm widersprechen. Nie werde ich ihn vergessen. Er konnte sagen: — Dies ist hier, und das ist dort, und jenes ist dort drüben, und niemand konnte das, was er einmal an seinen Platz gestellt hatte, auch nur um einen Zoll verrücken. Ob es nun ein Engländer oder ein Afrikaner war, sie mußten die Dinge dort stehen lassen, wohin er sie gestellt hatte." Er holte sein Taschentuch hervor und wischte sich das Gesicht. „Wieviel ich geredet habe, sagte er, wirklich bis zu dem Haus, nach dem wir suchen."

Eine Frau machte ihnen auf. Sie grüßte nicht, und als sie sagten, warum sie kämen, ließ sie sie nur zögernd herein.

„Ihr sagt, der Junge ist fort, Mrs. Mkize?"

„Ja; wohin, das weiß ich nicht."

„Wann ist er fortgegangen?"

„Vor vielen Monaten. Es ist wohl schon ein Jahr."

„Hatte er einen Freund?"

„Ja, noch einen Kumalo. Einen Sohn von seines Vaters Bruder. Aber sie sind zusammen fortgegangen."

„Und Ihr wißt nicht, wohin?"

„Sie haben allerlei geredet. Ihr wißt ja, wie diese jungen Leute reden."

„Wie hat er sich denn aufgeführt, dieser junge Absalom?"

Kein Zweifel, Furcht ist in ihren Augen. Kein Zweifel, auch in seinen Augen ist Furcht. Furcht ist in diesem ganzen Hause.

„Ich habe nichts Unrechtes gesehen", sagt sie.

„Aber Ihr ahntet wohl, daß etwas nicht stimmte."

„Nein, nein, es war alles in Ordnung."

„Warum fürchtet Ihr Euch denn?"

„Ich fürchte mich ja nicht", sagte sie.

„Warum zittert Ihr denn?" fragte Msimangu.

„Mir ist kalt", sagte sie.

Sie sah sie mürrisch und mißtrauisch an.

„Vielen Dank", sagte Msimangu. „Sala kahle."

„Hamba kahle", sagte sie.

Draußen auf der Straße sagte Kumalo: „Da stimmt etwas nicht."

„Das will ich nicht leugnen, Freund, wir beide zusammen sind zuviel. Biege du bei der breiten Straße links ein und geh den Hügel hinauf, da ist ein kleiner Kiosk. Warte dort auf mich."

Mit schwerem Herzen ging der alte Mann davon, und Msimangu folgte ihm langsam, bis er in die Straße einbog. Dann ging er zu dem Hause zurück. Die Frau machte ihm wieder auf, so verdrossen wie zuvor; sie hatte sich nun gefaßt und zeigte mehr Verdruß als Furcht.

„Ich komme nicht von der Polizei", sagte er. „Ich habe nichts mit der Polizei zu tun, ich will auch nichts mit ihr zu tun haben. Aber der alte Mann leidet, weil er seinen Sohn nicht finden kann."

„Das ist wohl schlimm", sagte sie; aber sie sagte es nur, weil sich das so gehört.

„Ja, es ist schlimm", sagte er, „und ich kann nicht fortgehen, ehe du mir nicht gesagt hast, was du nicht sagen wolltest."

„Ich habe nichts zu sagen", sagte sie.

„Du hast nichts zu sagen, weil du Angst hast. Und du zitterst nicht, weil dir kalt ist."

„Warum zittere ich denn?" fragte sie.

„Das weiß ich nicht. Aber ich werde nicht fortgehen, bis ich es herausgebracht habe. Und wenn es nötig ist, werde ich doch noch zur Polizei gehen, denn dann bleibt mir nichts anderes übrig."

„Eine Frau, die allein steht, hat es schwer", sagte sie voller Abwehr.

„Ein alter Mann, der seinen Sohn sucht, hat es schwer."

„Ich habe Angst", sagte sie.

„Er hat auch Angst. Konntest du das nicht sehen?"

„Doch, ich konnte es wohl sehen, Umfundisi."

„Dann sag mir, was für ein Leben haben die beiden Burschen hier geführt?" Aber sie schwieg, Angst in den Augen und beinah schon Tränen. Er sah ein, daß sie schwer zu bewegen war.

„Ich bin ein Priester. Willst du dich nicht auf mein Wort verlassen?" Aber sie schwieg.

„Hast du eine Bibel?"

„Ja."

„Dann werde ich's dir auf der Bibel zuschwören."

Aber sie schwieg wieder, bis er wiederholte: „Ich will es dir auf der Bibel zuschwören." Und da er sie nicht in Frieden ließ, stand sie zögernd auf und ging in ein Hinterzimmer und kam nach einer Weile mit einer Bibel zurück.

Fortsetzung folgt

Albert

Statt Karten!

Gottes Güte schenkte uns am Sonntag einen gesunden Stammhalter.

Albert Vellen jr.
und Frau Jo geb. Fettweis

Neuß (Krurstraße 34), den 18. März 1951
z. Zt. Krankenhaus, Preußenstraße.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Karla mit Herrn Theo Schiffer beehre ich mich hiermit bekanntzugeben.

Frau Johann Fritzen

Oeköven

Ihre Verlobung zeigen an:

KARLA FRITZEN
THEO SCHIFFER

Königshoven

Ostersonntag 1951

Für die bei der Geburt unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sprechen wir allen, besonders unserer werten Kundschaft unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Käthe Reibel, Toni Reibel

Grevenbroich, im März 1951 (Neuenhausener Straße 221)

Am 18. März 1951 verschied in Wevelinghoven der

Bäckermeister

Herr Josef Mohren

Herr Mohren war seit dem Jahre 1927 als Fachlehrer an der Verbandsberufsschule Grevenbroich tätig, wo er den gesamten Nachwuchs des Bäckerhandwerks betreute. Er hat sich mit seltener Pflichttreue dieser Erziehungsaufgabe unterzogen und wurde jetzt mitten aus seiner Arbeit abberufen.

Die Schule wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berufsschulzweckverband Grevenbroich
Wenner, Stadtdirektor

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters durch zahlreiche Kranzspenden, Beileidskarten und letztes Geleit sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Kath. Pröpper, geb. Krop und Kinder

Allrath, Feldgasse 5, im März 1951

FISCHBANK „NORDSEE" FISCHHANDEL



Zur Karwoche besonders billig:

Seelachs ohne Kopf 1 Pfund **30 Pf.**
Seelachsfilet 1 Pfund **45 Pf.**

sowie eine Riesenauswahl anderer Sorten Seefische

„NORDSEE"

Niederstraße 56 Venloer Str. 151

Karfreitag von 9.00 bis 11.30 Uhr geöffnet!

Wenn Sie sich

Ostern

verloben wollen,

dann geben Sie Ihre Verlobungsanzeige für die Neuß-Grevenbroicher Zeitung frühzeitig auf. Anzeigenschluß für Familienanzeigen in der Osterausgabe ist

Donnerstag, 22. März, 17.30 Uhr.

Verlobungsanzeigen werden — wie alle Familienanzeigen — mit einem Nachlaß von 50 Prozent berechnet. Unsere Geschäfts- und Annahmestellen beraten Sie gern und unverbindlich.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Armband-Uhren
Trauringe, Schmuck
Filialen: Neuß, M.Gladbach, Elberfeld, Münster, Osnabrück, Hagen, Rheine
Abeler
Neuss am Bahnhof

Möbel nach Maß

SIND SONDERMODELLE, DIE DAS ALLERFEINSTE VOM FEINEN DARSTELLEN. SIE KÖNNEN SIE NICHT ÜBERALL KAUFEN. DES HALB DIE BITTE: BESICHTIGEN SIE EINE DER GRÖSSTEN UND SCHÖNSTEN

WOHNSCHAUEN DEUTSCHLANDS

EINRICHTUNGSHAUS
KALDERONI RHEYDT
SCHMÖLDERSTR. 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen

Abeler in 7 westd. Städten

Preiswerte
Junghans-Uhren
34.- bis 36,- DM

Gold-Pl.-Armbanduhren
feinstes deutsches Werk, 15 Rub. P. U. W. 58,- DM

Mond- u. Datum-Uhren

Chronographen

groß. Lager in Armbanduhren ab 18,- DM

Fachgeschäft

Abeler
Neuß am Bahnhof

Abeler in 7 westd. Städten



Steiff ROLLER

Fahrsicher, leichtlaufend, dauerhaft. Hartholz, starkes Gelenk, Rollenlager od. Kugellager. Überall zu haben. Prospekt und Nachw. durch Margarete Steiff G. m. b. H., (14a) Giengen a. d. Brenz

---

Müheloses Fahren
mit dem neuen

Fahrrad-Motor DM 148.-
LOHMANN

MAX DENECKE
NEUSS, Kapitelstraße 19
Lohmann-Kundendienst

---

100 Jahre Beerdigungen
Erledigung aller Bestattungsangelegenheiten



HEINR. HAHN · NEUSS
KREFELDERSTR 60 · RUF 2881

Armband-Uhren
Trauringe, Schmuck
Filialen: Neuß, M.Gladbach, Elberfeld, Münster, Osnabrück, Hagen, Rheine
Abeler

Tapeten immer richtig bei
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11

SA 34 F

„Sie essen doch auch Margarine auf dem Brot?"



Natürlich — aber es muß Sanella sein

die schmeckt so frisch!



So knusprig frisch, wie Tag für Tag das Brot vom Bäcker kommt — so frisch erhalten Sie Sanella heute überall! Sie wissen doch: Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Es ist so einfach, festzustellen, wie frisch und rein Sanella schmeckt: Streichen Sie Sanella auf eine Scheibe Brot und dann — kosten Sie!

Süßigkeiten zu Ostern

DAS SCHMITZ MACHT'S
Otto **Mayser**
SEIT 1883
NEUSS

Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit

Seelig's kandierter

IST NATURREINER KORNKAFFEE

auch GEMAHLEN!

EIN VERTRAUTER NAME – SEIT 1854

Industriewerk am Niederrhein sucht

Hochbautechniker

möglichst nicht unter 35 J., mit abgeschlossener Fachschulbildung, und umfassenden Erfahrungen in der Planung, Bauleitung und Baudurchführung im Industrie- und Wohnungsbau.

Bewerber muß in der Lage sein, sämtliche in einem Industriewerk vorkommenden Arbeiten für die Instandhaltung der Werksanlagen und Werkswohnungen durchzuführen. Bewerbungen mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen, Angabe von Referenzen und Gehaltsanspruch erbeten u. Nr. 5068 Rhein. Post, Kleve.

Amtliche Bekanntmachung

VERDINGUNG

Für den Wiederaufbau des Rathauses, Neuß, Markt 6—10 (2. Bauabschnitt) sind die Abbruch-, Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind imZimm. 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Sonnabend, den 7. April 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 230, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 20. März 1951

Der Oberstadtdirektor (Hochbauamt)

BEKANNTMACHUNG DER 2. UND 3. NACHTRAGSHAUSHALTSSATZUNG 1950

Die 2. und 3. Nachtragshaushaltssatzungen der Stadt Neuß für das Rechnungsjahr 1950 werden in der Zeit vom 22. 3. bis 31. 3. 1951 durch Aushang am Schwarzen Brett des Rathauses öffentlich bekanntgemacht. Gleichzeitig liegen die 2. und 3. Nachtragshaushaltspläne 1950 im Rathaus, Zimmer 235 (Stadtkämmerei) öffentlich aus.

Neuß, den 19. März 1951

Der Oberstadtdirektor. In Vertretung: Spielkamp

BEKANNTMACHUNG

Die Müllabfuhr für Karfreitag und Ostermontag wird wie folgt geregelt:
Am Karsamstag werden das Freitags- und Samstagsrevier und am Dienstag (27. 3.) das Montag- und Dienstagrevier gefahren. Die nächste Sperrgutabfuhr erfolgt am 2., 3. und 4. April 1951 in den entsprechenden Bezirken.

Neuß, den 20. März 1951

Der Oberstadtdirektor (Tiefbauamt)

AMTSGERICHT GREVENBROICH

Handelsregister B

20. 2. 1951 (HRB. 111). Erftland, Sauerkraut- und Konservenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Grevenbroich. Herstellung und Vertrieb von Sauerkraut, Sauerkonserven aller Art und von Landesprodukten und die Beteiligung an Unternehmen gleicher Art. Kaufmannsehefrau Peter Eysen, Luise, geb. Rangs, Kauffrau in Grevenbroich-Elsen als Einzelprokuristin. Die Firma ist geändert. Das Stammkapital ist auf 30 000 DM neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 4 dementsprechend geändert und außerdem dahin ergänzt, daß die Prokuristen von den Geschäftsführern bestellt und abberufen werden. Die bisherige Gesellschafterin, Erzeuger-Großmarkt landwirtschaftlicher Produkte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter [illegible]tung in Köln, ist ausgeschieden und an ihre Stelle der Geschäftsführer der [illegible]ma, Kaufmann Peter Eysen, getreten.

[illegible]evenbroich, den 20. Februar 1951

Amtsgericht

Für Schlachtpferde

zahlt stets die höchsten Preise

Wilhelm Bender

Neuß, Kiarissenstr. 6 Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Armband-Uhren
Trauringe, Schmuck
Filialen: Neuß, M.Gladbach, Elberfeld, Münster, Osnabrück, Hagen, Rheine
Abeler

Bestecke 800/90er Auflage, rostfreier Stahl — Teilzahlung. Kein Laden. **Arnold Rheidt, Neuß, Dreikönigenstraße 12**

Oster- und Kommunion-geschenke,

die Freude bereiten, finden Sie in reicher Auswahl im

KUNSTGEWERBEHAUS **Scholz**

Neuß, Neustraße 1, Telefon 1768

Wirtschafterin

für ein Landhaus im Westerwald, wo ständig 6 bis 8 Personen verpflegt werden müssen, gesucht.

Putzhilfe vorhanden.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten unter K.G., 7197 an SCHATZANNONCEN, DUISBURG, Hindenburgstraße 28

Jüngerer techn. Kaufmann

möglichst mit Kenntnissen im Dampfmaschinenbau, für Verkauf und Einkauf gesucht. — Bewerbung mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. PD 1914/3 Rhein. Post, Düsseldorf.

Noch bequemer – noch schneller – noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.20*
* plus 0,50 für Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelleneratraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Pappel- und Nußbaum - Rundholz

von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken
Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 u. 214

Gleichstrommotoren

von ⅓ bis 10 PS zu verkaufen. Neuß, Königstraße 27/29, Tel. 3024

MAGENBESCHWERDEN
LEBER-GALLEN-LEIDEN:
Natürliche Heilmittel nach der Kurvorschrift Hofrat Prof. Dr. Lipliawsky haben sich hervorragend bewährt.

W. LIPLIAWSKY
Heilpraktiker, Homöop. Praxis
Neuß, Niederstraße 29

Näh-maschinen
12 MONATE TEILZ.
R. Jörgens
GRAF-ADOLFSTR. 43
Düsseldorf

KLEPPER
Regen- u. Popeline-Mäntel
Bade- u. Tennisausrüstung
ERDWEG & CO.
M. Gladbach, Bismarckstr. 89

Pappelschnittholz

in Bohlen von 80 bis 100 mm Stärke laufend geg. Kasse zu kauf. gesucht. **Wilhelm Hucklenbroich, Richrath, Bez. Düsseldorf.**

ZWANGSVERSTEIGERUNG. Am **Donnerstag, dem 22. März, mittags 12 Uhr** sollen im **Pfandlokal, Neuß, Schwannstraße 30,** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1 „Dürkopp"-Straßenrennmaschine, Schreibmaschine AEG, Gasherd, Landenregal m. Schubladen, Adler-Schreibmaschine; ferner anschließend an Ort und Stelle: 5 Hobelbänke, 1 Furnierpresse. **Flosdorf,** Obergerichtsvollzieher.

Am Donnerstag, dem 22. März 1951, 12 Uhr, sollen im **Versteigerungslokal Neuß, Schwannstr. 32,** nachstehend aufgeführte Gegenstände: 2 seidene Kleider, 1 Seidenmantel, 1 blaues Jackenkleid, 1 Paar Damenschuhe u. a. m., öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. **Scherer,** Gerichtsvollzieher.

Armband-Uhren
Trauringe, Schmuck
Filialen: Neuß, M.Gladbach, Elberfeld, Münster, Osnabrück, Hagen, Rheine
Abeler